A 33,33.

Yd 3252

I. N. J.

Evangelische Jubel-Freude/

Uber dem Worte der Warheit und gewissen Schutz, den GOTT seiner Kirchen leistet/

Wie nicht weniger

Uber die Leitung und Führung des H. Geistes zur wahren Gottseeligkeit/

Am II. Evangel. Jubel-Feste/

So Anno 1717. den 31. Octobr. und folgende 2. Tage gefeyert wurde,

Denen beruffenen und geheiligten Gottes zu Ortrand/

über die vorgeschriebenen Texte, 2. Petr. I, 19. Psal. XXVI, 2-6. 1. Tim. VI, 12-16.

In drey Predigten entworffen,

Und auff erhaltene hohe Concession in Druck gegeben

von

M. Gottlieb Jahn, Past. und der Haynschen Inspect. Adjunct.

BIBLIOTHECA PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

DRESDEN,
Zufinden, Johann Christoph Zimmermann.

Einem

Wohl-Ehren-vesten und Wohlweisen Rathe der Stadt Ortrand,

Nahmentlich:

Tit. Tit.

Herrn Johann Andreä Petermannen / ältisten auch d. z. regierenden Bürgermeister und Steur-Einnehmer; Und

Herrn George Friedrich Andreä / Juris. Pract. und wohlbestalten Stadt-Schreiber / ferner

Herrn Joh. George Hildebranden / bißher wohlverdienten Stadt-Richter / und itzo denominirten Bürgermeister / it.

Herrn Andreas Richtern / denominirten Stadt-Richter / desgleichen

Herrn George Schultzen / Vornehmen des Raths / Und

Herrn Valentino Resch / Raths-Herrn und Cämmerer / it.

Herrn Christian Lamprechte / vornehmen Bürger und Tuchmacher / und vorietzo denominirten Raths-Herrn /

Wie auch

Einer gesammten löbl. Bürgerschafft,

Meinen mir anvertraueten Pfarr-Kindern/

und allerseits

werth-geschätzten/ und in CHristo geliebten Zuhörern/

übergiebet diese in öffentlicher Versammlung ihnen

gehaltene drey Jubel-Fests-Predigten/

zur Bekenntnüs der Evangelischen Wahrheit/

und Wiederhohlung

des mündlich vorgetragenen Wortes/

mit dem hertzlichen Wunsche/

daß GOTT nicht allein ihre Nahmen und

Geschlechter in Seegen erhalten;

sondern auch ihre Nachkommenschafft/

so ja noch einige auff lange Zeit/ in diesen

itzt letzten und betrübten Zeiten zu hoffen ist/

bey dem seeligmachenden Worte GOTTES

erhalten/

und ihrer Vorfahren Seelen Freude

auch mitten in denen/ aus der Historie alsdenn jämmerlich erscheinenden Zeiten/ daraus abnehmen und erkennen lassen wolle/

Euer euch gantz ergebener Seelsorger,

M. Gottlieb Jahn.

I. N. J.

DJe Gnade unseres HErrn JEsu Christi, die Liebe GOttes und die Gemeinschafft des Heil. Geistes sey mit euch allen, Amen!

PRÆLOQVIUM,

WOhl dem Volck das jauchzen kan, HERR, sie werden im Lichte deines Antlitzes wandeln, sie werden über deinen Nahmen täglich frölich seyn, und in deiner Gerechtigkeit herrlich seyn. So singt uns Ethan der Eßrahiter ein Lied und Weise vor, von der Jubel-Freude der rechtgläubigen Kirchen Neues Testamentes, und zeiget an, wie sie täglich in dem Worte der Wahrheit sich freuen, und über der in CHristo erlangten Gerechtigkeit jauchzen werde, wenn es heisset: Wohl dem Volck das jauchzen kan, HERR, sie werden im Lichte deines Antlitzes wandeln, und wie oben die Worte ferner lauten, Ps. XXCIX. Die Jüdischen Ausleger wollen zwar der gläubigen Kirche diese Freude zu nichte machen, indem sie wegen der Worte: Ich will David nicht lügen, sein Saame soll ewig seyn, und sein Stuhl vor mir wie die Son-

ne, wie der Mond soll Er ewig erhalten seyn, und gleichwie der Zeuge in den Wolcken gewiß seyn; Aber nun verstössest du, und verwirffest, und zürnest mit deinem Gesalbten, du verstöreſt den Bund deines Knechts und trittest seine Crone zu Boden ꝛc. die Vergänglichkeit des Davidischen Welt Reiches aus diesem Psalme vorstellig machen und lehren wollen, daß GOtt die erstgegebene theure Verheissung zurücke nehme. (Confer. Sebast. Schmid. in hunc Psalmum, qvi Rabbinorum vanas adducit opiniones & refellit, p. 407.)

Alleine die Umstände des Textes geben deutlich, daß von dem Sohne David, JESU CHristo, und von seinem geistlichen Reiche die Rede sey. Daher der selige Lutherus Tom. VI. Altenb. fol. 150. schreibet: Es ist dieser Psalm eine Weissagung von Christo und „ seinem Reiche, das um keiner Sünde willen soll auffhören, „ wie Davids, und alle Welt Reiche, sondern ewig bleiben soll; Mit welchem der selige Selneccerus wohl übereinstimmet, wenn er „ beym Anfange der Erklärung dieses Psalms saget: Der XXCIIX. „ Psalm ist eine herrliche Weissagung von CHristo und von seinem „ Reiche, und ist eine Auslegung der Verheissung, so David gegeben ist, „ 2. Sam. VII. Ich will deinen Saamen nach dir erwecken, der von „ deinem Leibe kommen soll, dem will ich sein Reich bestätigen, und „ den Stuhl seines Königreichs ewiglich stärcken. Ich will sein Vater seyn, und Er soll mein Sohn seyn, und hier bringet er Gründe bey, welche beweisen, daß von CHristo so wohl das aus 2. Sam. VII. als dieser Psalm handele. (Confer. Epist. ad Ebr. c. I. v. 5.) Den obangeführten Einwand aber deutet er auf des occidentalischen und „ orientalischen Antichrists Boßheit, welche solch lieblich Reich Chri„ sti jämmerlich zertreten und zerwühlen würde, daß es das Ansehen „ gewinnen möchte, als habe GOtt seiner vorigen reichen Verheissung „ gar vergessen, und thue das Widerspiel seines eigenen Worts. Sel„ necc. in Psalm. p. m. 184. Also handelt dis schöne Jubel- und Freuden-Lied von nichts, als von dem seligen Zustande der gläubigen Reichs-Genossen JEsu CHristi. Den gantzen Psalm zu erklären

und

und solches nach der Länge ausführlich zu machen, würde die Zeit nicht leiden; nehmen dahero nur die Worte vor uns, in welchen der vom Geiste GOttes getriebene Mann, bey andächtiger Vorstellung des Meßianischen Reiches in solche Freuden-volle Worte ausbricht, in welchen er so wohl den seligen Zustand, den die Gläubigen erlebet, herrlich preiset; als auch worinnen derselbe bestehe, deutlich erkläret.

α) Von dem ersten handeln folgende Worte: Wohl dem Volck, das jauchzen kan, nach dem Grund-Texte: אַשְׁרֵי הָעָם sind das nicht Seligkeiten eines Volckes יֹדְעֵי תְרוּעָה das da weiß zu frohlocken oder zu jauchzen; * das die Erleuchtung, und Verstand von GOtt empfangen, die in Christo geschenckte Gnade GOttes und angebothene Seligkeit so hoch zu achten hat, daß nicht allein iñerlich darüber Freude entstehe; sondern auch dieselbe in einem Jubel- und Lob-Gethöne ausbreche. Denn kunten die Juden ihr Jubel-Fest mit besonderen Frohlocken feyerlich begehen, Levit. XXV. so muß die Kirche Neues Testamentes auch hieriñen einen besondern Vorzug haben; welche nicht die Wieder-erlangung einer leiblichen Habe, und die Freyheit zu seinem Geschlechte zu kommen zur Erweckung hat; sondern vielmehr über die Wiederbringung des verschertzten ewigen Erbes, und der verlohrnen Kindschafft Erwerbung, daß wir seines, unsers HERRN JESU CHristi, Geschlechts, und theilhafftig werden der Göttlichen Natur 1. Petr. I. entstehet. Und das ist eben das grosse Reductions-Jahr, welches im Alten Testamente vorgebildet worden in dem großen Erlaß-Jahre, und nach welchem sich alle Gläubigen, ehe es angegangen, gesehnet. Luc. X. Wie denn auch hier die so es erleben würden seelig gepriesen, und zur wahren Freude in GOtt ermuntert werden, wenn der Psalmist ausruffet: Wohl dem Volck das jauchzen kan.

β) Damit

* תְרוּעָה notat alias vociferationem belli, qvod ex Amos. c. I. v. 14. facile intelligitur. Absit autem ut exinde veræ Ecclesiæ exsultationem in cædibus perpetrandis deducamus. Nam elegans saltim cum Jes. verbis c IX. v. 3. obviis datur hic consensio: qvippe in qvibus gaudium de Christo victore comparatur cum eo, qvo victores, dum prædas faciunt, perfunduntur.

β) Damit aber die Erweckung zu solcher geistlichen und gottgefälligen Freude desto mehrern Ingress habe, erkläret Er: Worinne doch der Gläubigen Neues Testamentes ihr seel Zustand bestehe. Und das zeigt Er in folgenden Worten: HErr, sie werden im Liechte deines Antlitzes wandeln, sie werden in deinem Nahmen täglich frölich seyn, und in deiner Gerechtigkeit herrlich seyn. Berufft sich damit theils auf ihre hohe Erleuchtung, theils auf ihrer Freude Verneuerung, theils auff ihre besondere Erhöhung. Erstlich, was die hohe Erleuchtung betrifft, so handeln davon folgende Worte: Sie werden im Liechte deines Antlitzes wandeln, und wird אוֹר פָּנֶיךָ oder das Liecht deines i. e. des göttlichen Antlitzes vor die Spiegelung der Klarheit des HErrn, so in den Gläubigen geschicht mit aufgedecktem Angesicht, gesetzet, und entgegen gestellet der Decke Mose, oder deutlich und kurtz davon zukommen, angezeiget, daß in der Erfüllung der Levitischen Vorbilder und Prophetischen Weissagungen ein heller Liecht erscheinen werde, als weiland in dem Schatten-Werck und Weissagungen vor der Erfüllung anzutreffen gewesen. Und wie sonsten der Hohepriester im Alten Testamente selber nicht durffte, ohne einen gemachten Dampff vom Rauchwerck, ins Allerheiligste und zu dem Gnaden-Stuhl treten: also solten dargegen im Neuen Testamente die Gläubigen in ihrer Erleuchtung einen freyen Zugang haben zu aller Gnade Rom. V. und ihnen nichts dunckel noch verborgen bleiben, solte auch solch seelig Liecht nicht in engen Schrancken stehen, sondern auch die Heydnische Finsternüs vertreiben, und die verblendeten Hertzen zur Erkänntnüs des Heyls bringen. Darzu kömmt nun der Gläubigen ihrer geistlichen Freude gnadenreiche tägliche Verneuerung: Sie werden über deinem Nahmen täglich frölich seyn, nicht auf Vollendung der 50. Jahre warten, sondern כָּל־הַיּוֹם alle Tage solche Jubel-Freude von neuem anfangen, und durch den süssen JEsus Nahmen, so da ist mel in ore, melos in aure, Jubilus, in corde, das ist, Honig im Munde, ein süsser Klang im Ohre, und Freude im Hertzen, wenn sie auch mitten in der Angst wandeln, und von aussen als die Traurigen anzusehen seyn,

inner-

innerlich erfreuet werden, daß der Mund von dem, was das Hertz empfunden, übergehen muß, wie bey der Jungfrau Maria: Meine Seele erhebt den HErrn, und mein Geist freuet sich GOttes meines Heylandes, Luc. II, Worauf der Heil. Schreiber zeiget, der Gläubigen besondere Erhöhung: Sie werden in deiner Gerechtigkeit herrlich seyn, lautet davon der Ausspruch, wodurch nichts anders als der in JEsu CHristo erlangte Gnaden-Stand der Rechtfertigung, die wir durch den Glauben allein überkommen, vorgebildet wird. Und obwohl die Väter im Alten Testamente keine andere Gerechtigkeit hatten, als die da ist des Glaubens an JEsum; sondern in eben derselben herrlich erfunden wurden; so hatten doch die Völcker der Erden, die ihre eigene Wege giengen, solcher Hoheit sich nicht zu rühmen; Aber da die grosse Erleuchtung angieng, und dadurch der Unterscheid zwischen Jüden und Griechen aufhörete, kunten sich aus allen Geschlechtern der Erden gläubige Leute rühmen: JEsus CHristus ist uns von GOtt gemacht zur Gerechtigkeit, 1. Cor. I. Heisset es aber: Gerechtigkeit erhöhet ein Volck, Prov. XIV. so trifft das sonderlich von der Gerechtigkeit die vor GOtt gilt ein, von welcher geredet wird in den Worten: sie werden in deiner Gerechtigkeit herrlich seyn.

Was nun der Geist GOttes in diesem Vortrage gutes prophezeyet, dasselbe ist auch durch die Offenbahrung GOttes im Fleisch, und was auf dieselbe erfolget, treulich eingetroffen, und ob wir arme verachtete gleich von den geringsten und letzten gewesen, die zu Christo bekehret worden sind, so hat uns doch GOtt nach der eingeführten Finsterniß des Pabstthums die ersten seyn lassen, die in dem Liechte des göttlichen Antlitzes zu wandeln von neuem angefangen. Denn es sind nunmehro 200. Jahr verflossen, nachdem der seel. Lutherus das Liecht des göttlichen Wortes unter dem Scheffel gleichsam hervor gezogen, und da es eine sehr lange Zeit der Kirchen entrissen gewesen, ihr wieder zu einem rechtseeligen Gebrauch übergeben hat. Wie wir nun nicht allein jährlich GOtt darvor gelobet, sondern auch unsere seelige Vorfahren vor 100. Jahren an einem grossen Jubel-Feste mit Freuden in allen Evangelischen Kirchen ihr Danck-Opffer

abgestattet haben. Also treten wir heute billig, auf hohe Verordnung in solche löbl. Fußtapffen und sagen: Kommt herzu, laßt uns dem HErrn frolocken, und jauchtzen dem Horte unsers Heyls. Lasset uns mit Dancken für sein Angesicht kommen, und mit Psalmen ihm jauchtzen, Psalm. XCV. Denn wohl dem Volcke, das jauchtzen kan. Jetzo können wir, lieben Brüder, noch jauchtzen, über die Erleuchtung, so aus unverfälschter Erklärung Göttliches Wortes, und verstatteten Lesen und forschen der Heil. Schrifft entstehet; Jetzo können wir uns noch des süssen JEsus Nahmen, ohne Schandung desselben, so durch erdichtete Miterlöser und sonst geschicht, erfreuen, und in seiner Gerechtigkeit, die durch den Glauben unser ist, herrlich seyn. Wissen aber nicht, ob über 100. Jahr, so GOtt mit seinem Gerichte nicht erscheinet, die Nachkommenschafft Gelegenheit darzu haben, oder aber GOtt von unseren Orthen mit seinem Worte wandern werde. Lasset uns deßhalben heute nicht allein jauchtzen dem Horte unseres Heyls; sondern auch, wie unsere Vorfahren gethan, andächtig beten, daß der barmhertzige GOtt solch seelig Liecht seines Wortes unverändert in unserm lieben Vaterlande erhalten wolle, worzu wir denn itzo mit Göttlicher Hülffe einen gesegneten Anfang machen wollen ꝛc.

Text.

2. Petr. I. v. 19.

Wir haben ein festes Prophetisches Wort/ und ihr thut wohl/ daß ihr darauf achtet/ als auff ein Liecht/ daß da scheinet in einem dunckeln Orth/ biß der Tag anbreche/ und der Morgenstern auffgehe in euren Hertzen.

EXORDIUM.

ES sind diese itzt abgelesene Textes-Worte hergenommen aus einer solchen Epistel, welche, wie alle Bücher neues Testamentes,

mentes, eine Canonische, oder von dem H. Geiste eingegebene nützliche Schrifft ist, welche zu gründlicher Lehre, der Irrthümer Wiederlegung, Christliche Ermahnung, Trost der Frommen, und der Bösen Bestraffung dienet. Denn obwohl in der Griechischen Kirchen weyland an der Göttlichkeit derselben gezweiffelt worden ist, wie Eusebius berichtet: *Petri epistola una qvæ prior dicitur, citra controversiam recepta est. Hac & veteres olim presbyteri sine ulla hæsitatione in scriptis suis usi sunt. Eam vero qvæ posterior dicitur, non esse legitimam accepimus.* Hist. Eccles. libr. III. c. III. p. m. 30. **Eine Epistel Petri, und zwar die erste, ist ohne Streit angenommen worden. Solcher haben sich auch die alten Kirchen-Lehrer ohne Bedencken in ihren Schrifften bedienet. Von der andern aber haben wir, daß sie nicht des Apostels** *Petri* **sey/ vernommen.** Fähret auch fort libr. VI. c. XXV. p. m. 97. und spricht: *Petrus unam epistolam, de qva certo constat, post se reliqvit. Esto autem reliqverit & alteram. De illa namqve controvertitur. Petrus* **hat eine Epistel, von der man gewiß ist, daß sie von ihm geschrieben sey, noch sich gelassen. Doch will ich nicht verwerffen, daß er die andere auch geschrieben: allein es wird noch um dieselbige gestritten;** So stehet doch dargegen die Lateinische Kirche, als derer Väter sie einhellig angenommen, wird auch in unsern Evangelischen Kirchen ohne Widerspruch vor Göttlich erkannt, wenn schon einiger Unterscheid der Schreib-Arth zwischen dieser und der ersten sich findet. Denn 1. nennet sich dieser von GOttes Geist getriebene Schreiber bey seinem eigenthümlichen Nahmen, dabey ihn der theure Heyland JEsus selber hierinn als seinen erleuchteten Apostel zu nennen pflegete. Seelig bistu, Simon, Jonas Sohn, denn Fleisch und Blut hat dir das, JEsus sey CHristus der Sohn GOttes, nicht offenbahret, sondern mein Vater im Himmel; Und ich sage dir auch: Du bist Petrus, (σὺ πέτρος) und auff diesen Felsen (ἐπὶ ταύτῃ τῇ πέτρᾳ siehet auff seine von JEsu gethane Bekänntnüs) will ich bauen meine Gemeine Matth. XVI, v. 17. 18. 2) erwehnet Er in dieser Epistel c. I. v. 14.

daß ihm unser HErr JEsus CHristus eröffnet habe, wie Er seine Hütte bald ablegen müsse, womit Er zweiffelsohne auff die Deutung des HErrn JEsu siehet, nach welcher ihm der aufferstandene Heyland kund machte, **mit welchen Tode Er GOtt preisen würde** Joh. XXI, v. 18. 19. 3.) wird bekräfftiget in dieser Epistel, daß der Autor derselben ein Zeuge gewesen, derer die auf dem Berge die **Verklärung CHristi gesehen, und die Stimme vom Himmel gehöret**, c. I. v. 17. 18. Nun nahm damahls JEsus keine andere Zeugen zu sich als Petrum, Jacobum und Johannem, Matth. XVII. 1. So muß nothwendig der Schreiber einer von diesen, und nach angeführten Gründen Petrus gewesen seyn, 4) berufft Er sich in eben dieser auf seine erste Epistel, die Er an die hin und her bekehrten Fremdlinge geschrieben, wenn Er saget: **Diß ist die andere Epistel, welche ich euch schreibe, ihr Lieben, in welcher ich erwecke und erinnere euren lautern Sinn**, c. III. v. 1. Und andere Beweißthümer mehr sind vorhanden, so zu weiterer Bekräfftigung könnten angeführet werden, auch in des seel. D. Waltheri Officin. Bibl. Repos. post. Thec. VI. Arc. XVI. p. m. 1089. zu finden sind, die aber Kürtze halben übergehe. Euere Christl. Liebe hat aus angeführten Versicherungs gnug, daß dieser unser Text aus GOttes wahrhafftigen Worte hergenommen ist, und das Petrus solche Worte getrieben von dem Heiligen Geiste verfasset habe. Dieser Heil. GOttes Mann hat nun seine Freude, sein Frolocken und Rühmen über und in dem Worte der Wahrheit, da Er das geschriebene Prophetische Wort fester nennet nicht allein als alle menschliche Traditiones; sondern auch, auff gewisse Masse, als die Stimme vom Himmel selber, wie in der Erklärung wird zu hören seyn. Daher Er nicht allein eine schöne Beschreibung solches Wortes giebt: **Wir haben ein festes Prophetisches Wort**; sondern auch aus demselben einen herrlichen Nutzen verspricht, wenn er sagt: Ihr thut wohl, daß ihr drauff achtet, als auf ein Liecht, das da scheinet in einem dunckeln Ort, und wie die Worte ferner lauten, aus welchen wir zu Erweckung GOtt wohlgefälliger Jubel-Freude vorstellen wollen:

Der

Der rechtgläubigen Kirchen Hertzens-Freude und Ruhm im Worte der Wahrheit,

Wobey zu mercken

I. Wie solches Wort vom Apostel nachdencklich beschrieben/

II. Der rechte Gebrauch dessen als hochnützlich vorgestellet wird.

Es dancke GOtt und lobe dich
Das Volck in guten Thaten;
Das Land bringt Frucht und bessert sich,
Dein Wort ist wohl gerahten.
Uns segne Vater und der Sohn,
Uns segne GOtt der Heilge Geist,
Dem alle Welt die Ehre thut,
Für ihm sich forchte allermeist.
Nun sprecht von Hertzen: Amen.

Pars I.

BEy unserer, als der rechtgläubigen Kirche Jubel- und Hertzens-Freude, ist der Ruhm den wir mit der Apostolischen Kirche haben, das geschriebene Wort GOttes, welche Kirche auch diesen Ruhm nicht hat, kan vor rechtgläubig nimmermehr geachtet werden. Verräth also der Jesuit Lessius * sehr leichtsinnig, wie schlecht es um die Römische Kirche stehe, wenn er achterley

* Lessius Jesuita Lovanienſis, in sua, qvæ fides & religio sit capessenda, consultatione, pro religione papæa seqvens nectit ratiocinium. *Illa religio vera, & præ aliis capessenda est, 1) qvæ inducit ad studium perfectionis, 2) licentiam peccandi excludit, 3) in qva plurimi sanctitate conspicui, 4) in qva miracula omnibus seculis edita, 5) ad qvam semper facta est gentium conversio, 6) qvæ semper habita & dicta fuit Catholica, 7) cujus ministri omnes ab Apostolis continua successione descen-*

von derselben rühmet, und darunter des Wortes GOttes in geringsten nicht gedencket. Woraus man leichte urtheilen kan, daß dieselbe von der alten Apostolischen Arth gantz abgegangen, wie sie denn auch nicht leiden will, daß solch Abweichen nach der Regel des Göttlichen Worts geprüffet und beurtheilet werde.

Unsere Kirche rühmet sich keiner Sachen höher, als der göttlichen Wahrheit und des geschriebenen Wortes, welches die erste Kirche eben auch unter der unmittelbahren Erleuchtung gethan hat. Wovon unser Text zeuget. Mercken nun bey der Erklärung desselben I. **Wie das Wort der Wahrheit, so unser Ruhm und Freude ist, nachdencklich beschrieben wird,** Die Beschreibung ist kurtz, aber vortrefflich. Wir haben ein festes Prophetisches Wort; im Griechischen heisset es ein festeres Wort, daß wir also die Beschreibung anzusehen haben, wie sie geschicht α) incomplexe, da es genennet wird λόγος. ein Wort, β) complexe, und ist ein Prophetisches Wort, γ) comparative, ein in Vergleichung mit andern noch ein festeres Wort, und δ) communicative, ein uns Menschen offenbahrtes und mitgetheiltes Wort. Anfangs heisset die Sache, der wir uns rühmen und freuen

scendunt, 8) in qva denique est summa Doctorum omnis ætatis & regionis circa fidei capita consensio, controversiarum omnium facilis terminatio & a qva si discesseris, nihil certi habeas, qvo te conferas. Talis est sola religio Romano-Papistica, ergo est capessenda. Verum 1) perfectio Papistica ἐθελοθρησκεία laborat, hypocritica, ridicula, coacta & erroris plenissima est, 2) licentia peccandi nusqvam magis qvam in papatu privilegiis contra Decalogum munita, 3) multi ibi sancti dicuntur, sed non sunt 4) miracula nulla, si artificia & fraudes tollas 5) conversio gentium ad castra papalia somnium, 6) nomen Catholicæ Ecclesiæ sine omine 7) successio ficta & multis vicibus interrupta 8) Consensio doctrinæ, Lombardicæ, Thomisticæ, Monasticæ, Interimisticæ, Jesuwiticæ impossibilis, & terminatio controversiarum, deficiente in Ecclesia Papæa legitimo Judice & infallibili, mentita. *Vid. hac de re B. D. Balth. Meisn. Schol. Acad. diss. V. p. m. 447.* ubi fusius & accuratius res hæc pertractatur.

freuen, ein Wort, wodurch verstanden wird, das göttliche Wort, so αὐτόπιστος λόγος und vor sich glaubwürdig ist. Der Menschen vernünfftige wahre Worte haben besonders in sich: Denn nicht allein wird der Verstand dessen der sie höret, dadurch geschärffet; sondern sie unterscheiden uns auch von den unvernünfftigen Thieren. Doch stehet in vernünfftigen Worten menschlicher Weißheit und Wahrheit im geringsten nicht der Ruhm der rechtgläubigen Kirchen. Denn dieselbe rühmet sich allein des Göttlichen Wortes von unserer Seeligkeit, welches uns auf das selbständige * Wort des Vaters, unsern HErrn JEsum CHristum weiset, der sowohl im Alten Testamente diesen Nahmen geführet, als auch im Neuen Testamente, als das im Fleisch erschienene Wort sich offenbahret hat. Joh. I, v. 1. & 14 Daher wir schliessen, daß kein Wort nützlich, gut und selig sey, so uns nicht auf das ewige Wort, CHristum, den Urheber unserer Seligkeit führet, es habe den Schein der Andacht wie es wolle. Dieses Wort wird uns *complexe* auch beschrieben, als λόγος προφητικὸς und heisset ein Prophetisches Wort. Siehet damit auf die Schrifft Alten Testamentes, als welche nach der Patriarchen Zeit von den Propheten GOttes, durch Anregung und Trieb des Heiligen Geistes aufgezeichnet worden; Unter diesen Schreibern ist nun Mose der erste gewesen, welchen GOtt das Geheimniß, durch Buchstaben seinen Sinn und Willen zu entdecken, gelehret, und die X. Gebothe, die er selber geschrieben, zur Anführung gegeben hat. Ihme sind andere gefolget, doch so daß die Gabe der Weißagung nicht in beständiger succession und

* Qvamvis מימרא דיי multifariam habeat significationem, ut non solum λόγον προφητικὸν denotet, sed מימרא modo ego, modo tu, modo ille, qvo de Lightfoot Hor. Ebr. & Thalm. in Joh. c. I. p. m. 960 videatur, apud Targumistas esse soleat: Certum tamen est, λόγον σωτηρικὸν filium nempe DEI ab Onkelosо & Jonathane in paraphrasibus ita salutari, *vid Walth. Officin. Bibl Repos. I. Thec IV. Arc. I. p. m. 261. & Pfeiff. Crit. p. m. 384. seqq.* Ut adeo Johannes filium DEI λόγον dicens conversis novum nomen protulerit nomen Judæis, qvi Biblia Chaldaica perlegerunt.

und steten nexu geblieben; massen GOtt offtmahls eine Zeit mit unterlauffen lassen, in welcher wenig Weissagung gewesen, so trieb er auch nicht alle Propheten zum Schreiben, wie denn viele geprediget, und nichts auffgezeichnet nach sich gelassen, damit die vor GOttes Wort ohnedes eckelnde Welt, wenn die heilige Schrifft allzuweitläufftig würde, nicht die Unmöglichkeit sie durchzulesen und im Gedächtniß zu bewahren vorschützen möchte. So ist auch um deswillen die Geschichte des HErrn JEsu kurtz verfasset und sind viel Dinge übergangen worden, darum daß die Welt die Bücher nicht begreiffen würde, wenn eins nach dem andern wäre geschrieben worden, so zu beschreiben gewesen, Joh. XXI. Sonderlich aber hat GOtt nach der Babylonischen Gefangenschafft, als Malachias, welcher חותם נביאים oder das Siegel und Schluß der Propheten genennet wird, gestorben, und der Canon Alten Testamentes geschlossen war, ohne weitere Sendung der Propheten unter dem geschriebenen Worte GOttes seine Kirche erhalten, und dieselbe auf die Erscheinung des Messiæ, und Schreibung der Bücher des neuen Bundes warten lassen: als nun solches allbereit angienge, verwarf Petrus, und die gantze rechtgläubige Kirche solches vorhergeschriebene Prophetische Wort nicht; sondern suchten ihren Ruhm driunen und berufften sich auf daßelbe, wenn es heisset: Wir haben ein Prophetisches Wort; ein solches das durch unmittelbahre Erleuchtung nicht allein geprediget, sondern auch geschrieben worden. Von diesen redet nun Petrus auch comparative, und in Vergleichung mit andern Worten, und nennet es βεβαιότερον λόγον, oder ein festeres Wort. Ob nun wohl dieses in Comparativo nicht weiter vorkömt, sondern in positivo, Rom. VI, 16. 2. Cor. I, 7. Ebr. II, 2. c. III. 6. 14. c. VII, 9. gelesen wird, so ists doch nichts unrichtiges; sondern der Verstand dieser, daß Petrus das geschriebene Wort der Propheten, in Entgegenhaltung zu den klugen Fabeln schlechterdings, und in Vergleichung mit dem nur gepredigten, und vom Himmel gehörten Worte GOttes auf gewisse Masse, fester und bewährter erkläre. * Lorinus (Com-

* A Lorini opinione parum abfuisse Curcellæum judico, qvi λογων προφητικων lectum qvondam fuisse asserit, & in præfatione sua N. T. præmissa e variantibus lectionibus cuivis optionem permittit. *Conferatur etiam edit. N. T. Erasmi Roterod.*

(Comment. fol. 656. quo de B. Carpz. Disp. Acad. Disp. 18. p. m. 772. videatur) will hier, weiln er sich in den Verstand der Worte nicht finden kan, eine Verderbniß und vorgegangene Aenderung des Textes erzwingen, und vorgeben, daß an statt λόγον προφητικὸν weiland geschrieben worden λόγων προφητικῶν, und der Verstand dieser gewesen sey. Wir, nemlich in der Kirchen des Neuen Testamentes, haben noch ein festeres Wort, als das Prophetische Wort weiland gewesen; Alleine wie das irrig ist, daß zwischen dem zu erfüllenden Prophetischen Worte, und zwischen dem, so die geschehene Erfüllung derer vorhergeschriebenen Weissagungen lehret, ein solcher Unterschied zu finden sey, daß das letzte von der Erfüllung fester, gewisser, und bewährter könne, und müsse genennet werden; also ist auch unerweißlich, daß entweder durch Nachläßigkeit, oder durch Boßheit derer Schreiber alle und jede Exemplaria haben verfälschet werden können. Es läufft wider wider die Göttliche Vorsehung und die Verheissung so uns CHristus gegeben, daß **nicht der kleinste Buchstabe, noch ein Tittel vom Gesetz zergehen solle**, Matth. V. Soll nun weder ἰῶτα ἕν, der kleinste Buchstabe, noch μία κεραία, ein einiges Pünctgen untergehen, so wird GOtt vielweniger geschehen lassen, daß ein gantzer Sinn und Wort-Verstand verändert, und ein fremder statt des rechten eingeschoben werde. Uberdiß weiset uns die Syrische Uebersetzung den **Inhalt** ihrer Worte nach, *firmum verbum prophetiæ*, ein festes Wort der Weissagung, nicht aber ein anders, das nach Lorini Meynung fester seyn soll, als das Prophetische Wort an sich selber ist; massen der heilige Apostel Petrus auch gantz anders redet; als daß man aus seinen Worten schliessen mag, wie er seine Erleuchtung untrüglicher nenne, als die Prophetische weiland gewesen; Denn obwohl das Neue Testament viel heller in vielen Stücken und deutlicher ist, als das Alte, so sind sie doch beyde von einer einigen Göttlichen Gewißheit. Zur Sache zu kommen, so hat der Apostel vorher gehandelt, von denen σεσοφισμένοις μύθοις, oder klugen Fabeln, hernach auch von der Stimme des himmlischen Vaters vom Himmel selber. Nachdem er nun beyderley Meldung gethan, fährt er fort und spricht: Und wir haben

ein festeres Prophetisches Wort: Setzt man nun diesen Petrinischen Ruhm den vorhererwehnten klugen Fabeln entgegen, so verstehet ein jedweder, daß alles gepredigte und geschriebene Wort Gottes gewisser sey, als jenes, wie denn keine menschliche Warheit der göttlichen kan gleich geachtet werden. Daher vielweniger zu gläuben seyn wird, daß die aus Geitz und alberer Andacht erfundene kluge Fabeln und Gedichte, zum Exempel, vom Fegfeuer, Seelmessen, Ablaß, Kloster-Gelübden, die nach den alten Heydnischen Fabel-Werck schmecken, der Göttlichen Offenbahrung mögen als was gleiches an die Seite zu setzen seyn. Aber wie das Prophetische Wort, wenn es mit der von Petro gehörten Stim̃e des Vaters vom Himmel verglichen wird, könne fester genennet werden, braucht weiteres Nachsinnen. Der gelehrte Engelländer Lightfoot * unterstehet sich die vom Himmel gehörte Stimme selber verdächtig zu machen; aber vegebens. Denn was derselbe von der Zauberkunst der Jüden, so zur Zeit des andern Tempels im Schwange gangen, und von des bösen Feindes Trug, seine in der Lufft zuwege gebrachte Stimme, den Jüden vor eine Art der Erleuchtung, die Bath Kol genennet wird, anzunehmen, beygebracht, thut zur Sache nichts. Massen, wenn wir dem beypflichten solten, folgen müste, Petrus sey ein solcher Apostel, der selber sich nicht habe berichten können: ob die Stim̃e vom Himmel des himlischen Vaters, oder ein Betrug des bösen Feindes gewesen, welches gewiß ein böser

* *Lightfoot, Hor. Ebr. & Thalm p. m. 442. hac de re, cum aliis, seqventia profert.* Præter modum artibus magicis sub templo secundo deditam fuisse gentem. Præterqve modum omnimodæ delusionis credulitati deditam: & tuto suspiceris voces istas, qvas cœlestes existimarunt, atqve insignierunt nomine Bathkol, vel a Diabolo in aëre formatas, ut deciperent populum, vel a Magis Diabolica arte, ut res suas promoverent. Hinc merito Apostolus Petrus sermonem Propheticum firmiorem voce e cœlo dicit. 2. Petr. I, 19. Verum hactenus dicta, qvamvis in se sint vera, & in Livio & alibi hujus farinæ exempla obvia, tamen in hoc Petri dicto neutiqvam poterunt accommodari. *Confer hic Kirchm. Diss. de Voce portentosa in aëre audita, in Livii libr. V. c. 30. & 50.*

böser Argwohn von einem so hocherleuchteten Apostel wäre, daher ists der Mühe wohl werth, die Sache genauer zu überlegen. Und wiewohl des Bezæ Meynung nichts ungereimtes bey sich führet, da er das Prophetische Wort fester nennet, als das sonst empfangene, in Ansehung derer, an welche er geschrieben, die an dessen Glaubwürdigkeit nicht zweiffelten, so redet doch der selige * Glassius besser davon, wenn er die Meinung derer so den Superlativum statt des Comparativi nehmen, und die Erklärung: Wir haben das festeste Prophetische Wort, machen, bey Seite gesetzet, und sagt: **Es wird das Prophetische Wort fester genennet, entweder, weiln es nicht allein an sich selber glaubwürdig ist; sondern durch das Wort des Vaters im Himmel noch mehr bestätiget worden;** Wie denn von Christo der himmlische Vater nichts gewissers vom Himmel gesagt, als was im Alten Testamente geschrieben worden: Du bist mein Sohn, heute hab ich dich gezeuget, Psalm. II, 7. Und wer meine Worte nicht hören wird, die er in meinem Nahmen reden wird, von dem will ichs fordern, Deut. XIIX, 19. **Oder es heisset fester in Beziehung auf die Wundervolle Erscheinung Mosis und Eliä, weiln wir auf Wunder und Erscheinungen in Glaubens-Sachen nicht gewiesen sind.** Und obwohl auf solche Masse dem Texte seine Gnüge von dem seligen trefflichen Theologo unserer Kirche geschehen, so kan doch die Erklärung des sel. * D. Rappolti, die sich auch der unvergleichliche Carpzovius gefallen lassen, mit Stillschwei-

* Habemus βεβαιότερον h. e. βεβαίωτον firmissimum sermonem. Verum potest commode significatio comparativa retineri, & referri, vel ad vocem cœlestis Patris, v. 17, 18. non distributive, ac si illa firmior dicatur sermo Propheticus; sed complexive, ut dicatur firmior jam & certior factus, attestante scilicet dictis Prophetarum ipsa cœlestis Patris voce; vel ad miraculosam Christi transfigurationem, ac Mosis & Eliæ apparationem: illa enim firmior dicitur sermo Propheticus, cum miracula non tam solidum fidei fundamentum præbeant, qvam ipsum DEI verbum. *Vid. Glass. Grammat. sacr. s. Phil. S. libr. III Tract. I. p. m. 72.*

*B. Rappoltus in Theol. Aphorist. Job C. I. Aphor. IV. §. 2 & p. 27. 28. Infallibilitas vel absolute dicitur de re in se certa cognoscentibus, &

gen nicht übergehen. Es berufft sich derselbe auf den modum communicandi, und Arth der Offenbahrung und spricht: Wo Göttliches Aussprechen, und Göttliches Schreiben beysammen, und also eine doppelte βεβαίωσις oder Bekräfftigung vorhanden wäre, würde das Wort fester genennet von denen so es erkennen, als das, so nur auf einerley Weise, und durch Göttliches Aussprechen allein mitgetheilet worden. Daher weiln das Prophetische Wort nicht allein von dem wahren GOtt eingegeben und ausgesprochen, sondern auch durch das Schreiben entweder mit GOttes Finger selber, oder durch dessen Trieb geschehen, offenbahret worden, nenne es Petrus ein festeres Wort, als die Stimme des Vaters vom Himmel: Diß ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe, den solt ihr hören, nach der Geschichte, so geschrieben stehet Matth. XVII,5. weiln solch Wort nur auf einerley Weise, nemlich durch Göttliches Aussprechen, ehe des Neuen Testaments Schrifften vollendet worden, damahls bekannt gewesen. Und um solcher doppelten Offenbahrung willen, so in dem geschriebenen Worte der Propheten zu finden, nennet Petrus, der sonsten der himmli-

sic omne verbum DEI æqvaliter est firmum & infallibile: & hactenus opponitur a Petro doctis fabulis; vel κατὰ τι & secundum qvid, qvoad plures modos communicandi verbum DEI: Nam verbum DEI, scriptum nobis cognoscentibus magis adhuc infallibile seu firmius est, qvam verbum DEI prædicatum. In scriptura enim concurrit duplex modus communicandi; non enunciatio tantum divina; sed etiam scriptio divina; id est, vel ipsius DEI digitis facta, vel ex impulsu DEI & immediata inspiratione susceptæ. Itaqve Petrus Propheticum sermonem, id est, scripturam Veteris Testamenti dicit esse firmiorem voce DEi e cœlo delata: Hic est Filius meus dilectus; non qvod in se vox illa non æqve esset infallibilis, atqve Scriptura Prophetica; sed qvod illa vox tantum uno communicationis genere innotuerit tunc temporis discipulis, quando scriptura N. T. nondum erat confecta & absoluta. Scriptura autem Prophetica tunc cognoscebatur per duplicem communicationis divinæ modum, annunciationem olim factam & scriptionem. *Conf. B. Carpz. dispp. Acad. disp. XVIII. p. m. 775.*

lischen Rede und Offenbahrung nie ungläubig gewesen; sondern sie, in Vergleichung, so mit der Propheten Wort schlechterdings geschicht, von gleicher Gewißheit und Glaubwürdigkeit achtete, die Schrifften Alten Testamentes, so seine bekehrte Fremdlinge in Händen hatten, fester, als die Stimme des Vaters vom Himmel gehört, als von welcher sie noch keine geschriebene Nachricht empfangen hatten. Schlägt damit aller eitelen Lehrer nichtigen Ruhm darnieder, den sie aus vorgeschützter Erleuchtung, welche offtmahls Lehren hervorbringt, die wider das geschriebene Wort GOttes lauffen, erzwingen wollen. Denn so die Schrifft wegen der zweyfachen Göttlichen Offenbahrung die darinnen zu finden ist, fester von Petro genennet wird, als das allein ausgesprochene obwohl untrügliche Wort GOttes, so ein wahrhafftig erleuchteter Apostel gehöret, und mit dem geschriebenen Worte übereinkömmt; so muß nothwendig das aus vorgeschützter Erleuchtung hergefloßene Wort, so mit der heiligen Schrifft streitet, vor nichtig, und vor eitel Betrug zu achten seyn.

Es wird aber das bewährte Prophetische Wort ferner beschrieben communicative, wie daßelbe von GOtt nicht verborgen, sondern uns Menschen zum Heyl und Seelen Besten mitgetheilet worden. Davon sagt Petrus: ἔχομεν, wir haben solch Wort: Redet von der gantzen gläubigen Schaar, nicht aber von der Clerisey alleine. Denn so diß letzte wäre, hätte er nicht dürffen sagen καλῶς ποιεῖτε, ihr bekehrten Fremdlinge thut recht; sondern καλῶς ποιοῦμεν, wir Geistliche thun recht, daß wir darauf achten, welches aber nicht gelesen wird, sonsten müste die Kirche ihres theuersten Schatzes, ihres Lichtes und Führers beraubet seyn. Mag daher eine elende Freude und Zufriedenheit im Glauben in solcher Kirche sich finden, da das Wort GOttes denen, so nicht geistliches Standes sind, gar nicht verstattet; sondern aus den Händen genommen wird; Ist GOttes Wort der Gläubigen Hertzens Freude und Trost, so entstehet solche nicht ex nuda verbi divini existentia, oder daher, daß irgendwo ein Göttliches Wort vorhanden, sondern vielmehr ex communicatione, daß durch GOttes Gnade, so wohl durch Schrifft als Lehre zur Erkäntniß GOttes und Erlan-

gung des ewigen Lebens solch göttliches Wort den Menschenkindern kund gemacht und offenbahret ist. Und diesen Ruhm leget hiermit Petrus sich und allen rechtgläubigen Christen bey, daß sie, so sie anders zur wahren Kirche gehören, sagen können mit Grund der Wahrheit: Wir haben ein festes Prophetisches Wort, und wie dieser Ruhm der Kirche überhaupt gehöret, daß sie das Göttliche Wort habe, und durch daßelbe regieret werde; Also muß auch ein jeder Gläubiger vor seine Persohn deßen theilhafftig werden. Wie aber solch theurer Schatz des Göttlichen Wortes der Kirchen nach der Patriarchen Zeit sey mitgetheilet worden, ist droben kürtzlich berühret worden; nemlich es ist also geschehen: daß GOtt sein Wort theils selber geschrieben, theils denen Heil. Propheten im Alten, und denen Evangelisten und Aposteln im Neuen Testamente eingegeben, und sie nicht allein dasselbe zu predigen; sondern auch zu schreiben angetrieben hat. Wie nun solche Schrifft nichts anders ist, als ein Brieff des Allmächtigen GOttes an uns Menschen: also wäre billich, daß derselbe von allen angenommen, und andächtig gelesen würde. Allein da der Ungehorsam der meisten Menschen GOTT verwirfft: **Hebe dich von uns, wir wollen von deinen Wegen nicht wissen.** Job. XXI. 14. Geschichts, daß durch Schuld der Menschen, die allgemeine von GOtt nach seiner unumschrenckten Gnade abgezielte Erleuchtung durchs Wort, in enge Schrancken getrieben, und nur in der wahren Kirche die heilsame Lehre gefunden wird, daran alleine die Gläubigen ihre Freude haben, und sich GOttes Wort lieber seyn lassen, denn viel tausend Stück Goldes und Silbers, Psalm. CXIX, 72. Und das ist nach Recht und Billigkeit, auch unserer Evangelischer Kirchen Ruhm, wie weiland der ersten: weil daher alle Wohlfahrt und ewige Seeligkeit entstehet. Weswegen auch der Apostel Petrus bey der itzt betrachteten Beschreibung des offenbahrten Wortes es nicht bewenden lässet, sondern auch vor das

II.

Andere, den rechten Gebrauch solches Wortes als hoch nützlich vor-

vorstellet. Solches geschicht in folgenden. **Ihr thut wohl, daß ihr darauff achtet, als auff ein Liecht, das da scheinet in einem dunckeln Orth, biß der Tag anbreche, und der Morgenstern auffgehe in euren Hertzen.** Finden hier zu mercken α) die Vorstellung des rechten Gebrauchs β) die Anweisung, worinnen der daraus folgende Nutz enthalten. Der rechte Gebrauch bestehet in προσέχειν in achtnehmen, und in vorsehen, da ein Mensch das Wort GOttes nicht allein fleißig lieset, und in seinem Hertzen bewahret, sondern auch nach demselben seinen Glauben und Wandel richtet, auch alle gehörte und sonst gelesene Lehren prüffet, ob sie solcher Form der heilsamen Lehre ähnlich, oder derselben zuwider sey. Denn da die Geister der Propheten denen Propheten unterthan sind, 1. Cor. XIV. 32. müssen sich alle vorgetragene Lehren aus der Heil. Schrifft beurtheilen und richten lassen. Daher der Apostel Petrus sich das vor keine Schande achtete, wenn seine Zuhörer sein Wort und Predigt gegen das Alte Testament hielten, und forscheten, was vor eine Übereinstimmung zwischen beyden zu finden sey. Vielmehr ermahnet er sie zu solchem Fleiße, und lobet sie um desselben willen, wenn er sagt: καλῶς ποιεῖτε, ihr thut schön, löblich und recht, daß ihr auff das festere Prophetische Wort achtet; Denn * alle Lehrer, welche ihre in Schrifft- und mündlichen Vortrag entdeckte Glaubens-Puncte nicht wollen aus dem geschriebenen Worte GOttes beurtheilen lassen, sind nicht allein verdächtig; sondern in einem so gar verzweiffelten Zustande, daß sie keine Hoffnung übrig haben, mit ihrer Lehre zu bestehen, wiewohl sie dabey solche Wider-Christen abgeben, daß, ob sie

* Sic in Colloqvio Ratisbonensi tres notissimi Jesuitæ Bibliorum plane hospites Scripturam sacram ita reformidarunt, ut vix audito nomine scripturæ protinus manibus pedibusqve reluctati sint, ne testimonia exinde producerentur, obvertendo: nihil ea facere ad rem. Et sublato in altum clamore postularunt ad nauseam, ut in forma respondeatur: qvasi *ex Scriptura sacra responsiones confirmare, sit absqve forma respondere*, ait B. D. Ægid. Hunn. Relat. Histor. de habito Ratisbonæ Colloqvio inter Augustanæ Confess. Theol. & Pontif. lit. B. clɔ Iɔc II, edita.

ob sie schon in ihrem Gewissen überzeugt sind, wie ihre Lehre nicht aus GOtt ist, weil sie wider göttliche Offenbahrung läufft, sie dennoch andern aufdringen, und sie zum Beyfall zwingen wollen. Petrus aber, von GOtt erleuchtet, unterwirfft seine Predigt und Wort der Schrifft der Propheten, und lobet seine Zuhörer, als erleuchtete Christen auch deswegen, daß sie auf das geschriebene göttliche Wort mit Fleiß achteten, und was sie sonsten höreten, darnach prüfften. Daraus ein jedweder leicht abnehmen und schliessen kan, daß der rechte Gebrauch der H. Schrifft in nichts anders bestehe, als daß man es den Glauben und Gottgefälligen Wandel zu üben lerne, auch das Alte und Neue Testament mit einander conferire, und also in der Erkänntnüs der Wahrheit befestiget werde. Zu dem Ende befiehlet Petrus in der Lob-Rede seinen Bekehrten auf die Schrifft der Propheten zu achten ὡς λύχνῳ φαίνοντι ἐν αὐχμηρῷ τόπῳ als auf ein Liecht, das da scheinet in einen dunckeln Orth. Ob nun wohl das Alte Testament eben nicht so hell und deutlich überall ist, als das Neue, so ist es doch nach Petri Ausspruch λύχνος φαίνων ein scheinendes Liecht, massen in demselben sowohl die Erkänntniß des Dreyeinigen wahren GOttes, der heilige göttliche Wille, und GOttes überschwengliche Wohlthaten, nebst den Macht- und Gnaden-Wercken, unter welchen letztern sonderlich das hohe Werck der Erlösung, auf welches aller Propheten Schrifften, indem sie entweder mit klaren Worten oder im Vorbilde von JEsu zeugen, hervor scheinen, und als ein Liecht zur Seeligkeit erleuchten. Wie denn die gläubigen Väter auf keine andere Weise seelig worden sind, als wir, die wir in CHristo zu werden glauben. Actor. XV. 11. Und also bleibet das Alte Testament ein Liecht. Was aber durch αὐχμηρὸν τόπον oder den dunckeln Orth, darinnen die Schrifften der Propheten scheinen, zu verstehen sey, ist von vielen Lehrern unserer Kirche fleißig erwogen worden; Einige wollen, daß dadurch das vor der Bekehrung mit Finsternüs der Unwissenheit und mancherley Irrthümern erfüllete Hertz des Menschen angezeiget werde. Und zwar nicht unrecht. Denn obwohl Petrus an solche Leute schrieb, deren Hertzen gereiniget waren durch den Glauben, und

also durch die Gnade der Bekehrung die verdammliche Finsterniß der Unwissenheit, Irrthümer und Unglaubens überwunden hatten, so giebt Er doch ihnen dadurch ihren vorigen Jammer-Stand, in welchen sie gelebet, zu bedencken, nebst der Gnade die ihnen in JESU CHristo gegeben worden, nach welcher sie beruffen worden von der Finsternüs zu dem wunderbahren Liechte 1. Petr. II, 9. Und obwohl der Apostel hierbey erinnert, und gebeut solch Forschen zu treiben **biß der Tag anbreche**, so zehlt er sie doch dadurch nicht unter die annoch Unbekehrten, vielmehr weiset Er hiermit an, daß auch nach der Bekehrung das Liecht der vollkommenen Weißheit und Heiligkeit nicht zu erlangen, weilen Wissen und Tuhm Stückwerck bleibet, daher das tägliche Trachten nach mehrerer Erleuchtung, und daher entstehenden Aenderung des Willens durch Lesen und Forschen des Göttlichen Wortes erfordert werde. Und solche Auslegung hat auch dem seel. D. Carpzovio mehr beliebt, als die, so weiland der seel. D. Gerhardus in seinem Commentario gegeben, der den dunckten Orth, von welchem Petrus redet, von dem Schattenwercke des Alten Testamentes verstehet. Und zwar sind die Vorbilder von CHristo dunckler, als was die Apostel von dem Gegenbilde CHristo selber vorgetragen, die mit ihm umgegangen, und seine Herrlichkeit selber gesehen haben. Doch giebt das Wort des alten Bundes einen solchen Schein, der nicht allein ein Verlangen nach JEsu CHristo erweckt, sondern auch zu ihn leitet und führet, daß hernach, wenn CHristus so nahe erkannt wird aus dem Neuen Testamente, der Tag des Heyls gemercket, und der aufgehende Morgenstern im Hertzen empfunden wird. Welche Meynung sich deswegen wohl hören lässet, weilen Petrus nach Erwehlung der Stimme vom Himmel seine Bekehrte auf das Prophetische Wort weiset, welches nicht allein die dunckten Schatten-Wercke in sich fasset; sondern sie auch von CHristo erkläret und Liecht und Schein ertheilet, wohin sie sich beziehen. Dem seel. D. Glassio aber ist αὐχμηρὸς τόπος nichts anders als der Zustand der streitenden Kirchen auff Erden, weilen Er solchen dunckten Orth

dem Liechte * der triumphirenden Kirche entgegen setzet. Dem so lange wir in der Unvollkommenheit allhier leben, ist zwar das Göttliche Wort unserer Füsse Leuchte, und ein Liecht auf unserm Wege; allein da das Vollkommene nicht eher angehet, biß daß das Sterbliche anziehet die Unsterblichkeit, kan alle Dunckelheit nicht gantz und gar in diesem Leben weggenommen werden. Massen, so wenig als das göttliche Ebenbild hier völlig ergäntzet wird, so wenig auch die vollkommene Weißheit und Erkänntnüs in diesem Leben erhalten werden kan. **Denn wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunckeln Wort: Denn aber von Angesicht zu Angesicht.** 1. Cor. XIII 12. Doch muß uns solch Liecht des göttlichen Wortes so lange leuchten, biß der Tag anbricht, und der Morgenstern dorten in jenem ewigen Leben uns aufgehet, da wir die Unterweisung durchs Wort nicht mehr bedürffen werden. Und solche Deutung hat weyland auch bequem geschienen dem seel. D. Chytræo * und Victorino Strigelio, so unter dem vorgestellten Tage, und aufgehenden hellen

* *Glass. Rhetor. S. p. m. 234. seqq. habet.* 2. Petr. I, v. 19. Videtur vita & gloria æterna denotari, ut in verbis Apostoli sit oppositio inter hanc & futuram vitam, qvarum illa loco obscuro, qvi indiget splendore alicujus lucernæ (hæc vero lucerna sermo propheticus statuitur) hæc vero claro diei, in qvo Christus φωσφόρος noster plenissima luce mentes credentium collustrabit, comparatur. Et hinc Scripturæ Propheticæ (uti & Apostolicæ, qvæ illi exactissime conformis, ejusdemqve lumen est explicatorium) summa perfectio probatur, qvod ad salutem æternam obtinendam omnium sufficientissima est &c.

* Vid. D. Davidis Chytræi explicatio Apoc. c. II, 28. in qva hujus & futuri seculi sapientia conjungitur. At de futura intelligentia exposuit Victorinus Strigelius, qvando in suis ὑπομνήμασι in omnes libros N. T. p. m. 306. de φωσφόρῳ ita edisserit. *Lucifer significat sapientiam vitæ æternæ, in qva DEUM coram cernemus, sine caligine & sine peccato. Ut autem post solis ortum nemo cum lychno ambulat, ita post resurrectionem nihil opus erit ministerio vocali ut 1. Cor. XIII, & 1. Cor. XV. dicitur.*

len Morgenstern, die Weißheit des zukünfftigen ewigen Lebens suchet, bey welcher man weder Weissagung noch Unterricht bedürffen wird. Wenn man nun diese itzt angeführte Auslegungen wohl erweget, kan man deutlich den **reichen Nutzen**, den der Apostel anweiset, erkennen, der aus dem rechten Gebrauch des göttlich-geschriebenen Wortes herzunehmen und zu hoffen ist. Denn wenn auff dasselbe ein unbekehrtes und verfinstertes Hertz durch GOttes Gnade achtet, so lernet es erkennen, was zu seinem Frieden dienet. Es durchgehet Anfangs das Wort des Gesetzes, wie ein heller Blitz, das mit Sünden beschwerte Gewissen, und überweiset es, daß Finsternüs oder böse Wercke lieben, und das Liecht oder gute Wercke hassen, den göttlichen Zorn, und nach demselbigen zeitliches und ewiges Verderben verdiene. Und von diesem Liechte kömmt der erste Schein, der zwar die Finsterniß des Traurens nach sich ziehet. Allein wie die Würckung des Gesetzes in einer göttlichen Traurigkeit bestehet, bey denen die bekehret werden; also empfinden sie hierauf den Freuden-vollen Glantz des heiligen Evangelii, welches den hellen Morgenstern JEsum CHristum offenbahret, der die angenehme Zeit, und den Tag des Heyls mit sich gebracht hat, auch Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem heiligen Geist krafft des Glaubens gewähret, daß der Wandel im Liechte hierauff angefangen und fortgesetzet werden kan. Wenn aber auf dasselbe Wort mercket das zubekehrende Volck aus dem Jüdenthum, so finden sie, wie alle Vorbilder und Schattenwercke von JEsu dem wahren Messia und Heylande der Welt erkläret werden; doch so lange die Erfüllung, die in JEsu Christo geschehen ist, nicht angenommen, noch gesehen werden will, **bleibet die Decke Mosis unaufgedeckt über dem Alten Testament, wenn sie es lesen, welche in CHristo auffhöret**, 1. Cor. III, 14. sehen also den hellen Tag und schönen Morgenstern so lange nicht, als sie der Anweisung des alten Testamentes kein Gehöre geben. **Wenn sie sich aber bekehrten zu dem HErrn**, so würde die Decke abgethan, 2. Cor. III, 16. Denn diejenigen, welche durch das geschriebene Wort der Propheten sich zu JEsu CHristo leiten und leuchten lassen, dieselben empfinden hernach

aus den Büchern des Neuen Testamentes, daß das Heyl näher sey, als sie geglaubet, Rom. XIII, 11. Die allbereit Erleuchteten aber und Bekehrten zu JEsu CHristo haben von dem Auffmercken auf das Prophetische Wort den Nutzen, daß sie wegen der schönen Uebereinstimmung der Weissagung und der Erfüllung in dem Liechte der seeligmachenden Erkänntnüs täglich wachsen und GOtt preisen, daß er es bey der Predigt vom zukünfftigen Heylande nicht lassen bewenden, sondern JEsum seinen Sohn gesandt hat, vor uns Gerechtigkeit, Leben und Seeligkeit zu erwerben, und also alle vorhin geschriebene Weissagungen zu erfüllen. Gehet also der helle Tag und schöne Morstern in deren Hertzen auf, die sich durch der Propheten Schrifft von den Vorbildern zur Erklärung der Apostel und Evangelisten führen lassen. Letztens aber ist der Nutz des Prophetischen geschriebenen Wortes, zusammt dem Apostolischen, welches, wie der seelige D. Glassius Rhetoric. sacr. p. m. 234. redet, die Auslegung über das Prophetische ist, überschwenglich groß, darinnen, daß es denen Gläubigen so lange in dieser Welt leuchtet und scheinet, biß sie zu der Himmlischen Klarheit auffgenommen werden, allwo CHristus ein heller Morgen-Stern, Apoc. XXII, 16. nicht allein ewig in seinem Majestätischen Göttlichen Glantze gesehen; sondern auch denen treu-gebliebenen gegeben werden soll, von JESU,* der Morgenstern, Apoc. II, 28. Welche Redens-Art so viel Versicherung

* *B. D. Kromayerus Comment. in Apoc. Joh. c. II. 28. p. m. 68. sequentia profert.* Christus credentibus & in fide perseverantibus daturus est stellam matutinam: id est; credentes in gloria sibi conformaturus est. *Porro:* qvemadmodum autem ipse Filius DEI vocatur stella pulchra matutina c. XXII, 16. ita electos qvoqve hoc nomine insignit. Ubi tamen hoc discriminis intervenit, qvod dona Christo secundum humanam naturam communicata sint infinita, electis autem gloria finita tantum sit conferenda. Qvoad finita qvoqve dona ἐξοχὴ & eminentia remanebit Christo. Conformabit itaqve corpora nostra corpori suo glorioso, non majestatico. *Conf. Vict. Strigel. ὑπομνήματα, p. m. 306. in Chytræi explicationem Apocal. circa v. 28. c. II.*

cherung giebt, daß CHristus denen Beständigen im Glauben dermaleinst seine Herrlichkeit nicht allein wolle sehen lassen, und sie ähnlich machen seinem verklärten Leibe; sondern auch dieselben mit dem Lichte vollkommener Weißheit gewiß herrlich machen und zieren werde. Wohin ebenfalls der Apostel Petrus siehet: Denn der aus göttlichem Worte versprochene Nutz der hiesigen Erleuchtung hat seinen hohen Werth um des zukünfftigen Lichtes willen, ohne welches alles achten auf GOttes Wort zusamt der daher geschöpfften Erkänntniß vergeblich wäre. Aber so hat man vom Forschen des Göttlichen Wortes so viel, daß die verfinsterten Hertzen zu ihrer Bekehrung dadurch erleuchtet, und mit allerley geistlicher Weißheit und Verstand von JEsu Christo, so wohl wie Er weiland verheissen, als auch hernach zu rechter Zeit offenbahret worden, erfüllet, und zum seligen Lichte der Außerwehlten gebracht worden. Und weiln unsere Evangelische Kirche mit der damahligen ersten, an die Petrus geschrieben, einerley Ruhm und Freude in dem Worte der Wahrheit hat, kan sie sich auch des vielfältigen heilsamen Nutzens, so aus dem rechten Gebrauch deßelben herfliesset, ohnfehlbar getrösten.

USUS.

UNd so mercket Eure Christliche Liebe, daß der wahren Kirche Christi Ehre und Ruhm in nichts anders bestehe als im Besitz und rechten heilsamen Gebrauche des Göttlichen Wortes. Denn damahls, als die Bücher Neuen Testamentes noch nicht vollendet waren, beruffte sich der hoch und unmittelbahr erleuchtete Apostel Petrus auf das festere Prophetische Wort; nicht aber auf Traditiones, nicht auf kluge Fabeln, und Menschen Erfindungen, dadurch zwar das Hertz der Menschen, so iñer den Irrweg will, verführet, aber niñermehr zur wahren Gottesfurcht und Seeligkeit geleitet werden kan. Ja Petrus stehet ab von der Stiñe, so Er vom Hiñel gehöret, und urgiret dieselbe nicht weitläufftig, damit er niemanden Anlaß gebe, das geschriebene Wort GOttes zu verwerffen, und auf etwas anders zu warten. Woraus Euere Christ-

liche Liebe sehen und mercken kan, was diese vor eine Kirche sey, die durch den treuen Dienst des seligen Lutheri das vorhin im Pabstthum gleichwie unter einem Scheffel verdeckte und versteckte Wort GOttes wieder frey zu lesen, und auf dasselbe zu achten, empfangen hat. Nicht ists eine neue, sondern die alte Petrinische Kirche, so eine lange Zeit, wie jene zu Eliä Zeiten unkenntlich zwar worden, aber durch GOttes Gnade den freyen Brauch des wahren Gottesdienstes wieder erlanget hat, die den alten Ruhm des Apostels hervorsuchet. Wir haben ein festes Prophetisches Wort. Denn wie weiland das Volck GOttes ihr erstes Merckmahl und Kennzeichen hatte darinnen, daß ihnen vertrauet war, was GOtt geredt hat, Rom. III, 2. Also muß auch die Kirche des Neuen Testamentes, so auf den Grund der Apostel und Propheten erbauet ist, im Besitz und rechten Gebrauch des Göttlichen geschriebenen Wortes ihr Ansehen finden. Daher thun wir recht und wohl, daß heute an diesem Tage nicht allein wir auf hohe Verordnung, sondern auch alle Evangelische Gemeinden hin und her mit Danck vor GOttes Angesicht kommen, und mit Psalmen ihm jauchzen. Denn diß ist der Tag, an welchem GOtt vor zweyhundert Jahren die hernach herrlich ausgeführte Erlösung seines Volckes angefangen hat, da sich der theure Rüstzeug Lutherus mit Petro auf das feste Prophetische Wort also beruffen, daß demselben die eingeführte Irr- und Menschen-Lehre weichen, und die Göttliche Wahrheit vieler Länder und Königreiche Völcker erleuchten muste, unter welchen auch wir biß ietzo, GOtt sey Danck, so weit begnadiget sind, daß wir uns noch des unverfälschten Wortes GOttes mit allen Rechtgläubigen rühmen können. Der Ruhm ist groß genug vor uns. Lasset es demnach seyn, daß sich andere anderer Sachen rühmen, des euserlichen Ansehens und Anhangs, der Gewalt, verdächtiger und **lügenhafftiger Kräfften, Zeichen und Wunder**, 2. Thess. II, 9. des Scheins des gottseligen Wesens so da ist ohne Krafft, des Alterthums, so aber in der That sehr jung und neu ist, und was unnützes Wesens mehr seyn kan. Unser Ruhm ist der Apostolische Ruhm über und in dem Worte der Wahrheit, worinnen wir allen eitelen Vorwand weit überwinden.

winden. Will die Schaar der Wiedrigen uns mit unserm Ruhme verhöhnen, kan sie es wagen, sie muß zuvor den Apostel Petrum selber treffen, als sie an uns kömmt. Denn eben der fängt mit der wahren Evangelischen Kirchen den Ruhm an, und sagt: ἔχομεν βεβαιότερον λόγον προφητικὸν, wir haben ein festeres Prophetisches Wort. Und das ist eine Rede eines von GOtt unmittelbahr erleuchteten Mannes, der sich seiner Gaben und Gnade, die ihm gegeben war, nicht überhub. **Denn die Geister der Propheten sind den Propheten unterthan,** 1. Cor. XIV, 32. Daher er seine Lehre nicht wider der Propheten Lehre führete, vielmehr hieß er mit Johanne die Geister, ob sie aus GOtt sind prüfen, 1. Joh. IV, 1. und suchte seine Ruhe und Freude in dem geschriebenen Worte GOttes. Ein so treuer Knecht war Petrus. Hätte der Jesuit Gretserus in seinem Laßdünckel auf dem Colloquio zu Regenspurg nur solche menschliche Weißheit gehabt, denen Evangelischen Theologis Sprache und Muth zu nehmen, wie würde er gepochet haben, zumahl da derselbe bey seiner schrecklichen Unwissenheit so verwegen war, daß er gotteslästerlicher weise dem Heiligen Geiste selber Trotz zu biethen sich unterstunde: * Er möchte nur kommen, und ihn Gretserum, wenn es ihme möglich wäre durchs geschriebene Wort GOttes überweisen, daß er irre, welches r aber, seinen bösen Vorgeben nach, nicht zu Wercke richten könnte. Ja wenn

* *Gretserus in Colloqv. Ratisbon. sess. 9. seqventia eructavit verba.* Nec Scripturam sacram, ut est Verbum DEI, nec Spiritum sanctum per scripturam loqventem posse esse judicem controversiarum religionis. Hoc per experientiam, ut ajebat, probaturus, correpto & aperto libro Bibliorum, in hanc erupit vocem: Si Spiritus sanctus potest me condemnare per hanc Scripturam, age faciat, veniat & dicat: Jacobe Gretsere tu erras, Jacobe Heilbronnere, tu recte sentis, & statim transibo ad scamnum vestrum; sed non potest me Spiritus sanctus judicare per hanc scripturam. *Relat. Hist. Colloqv. Ratisbon. ab Ægid. Hunn, M DC II. edit, Confer. Zephyr. speculum Jesuit. p. m. 218. & 318.*

wenn *Tannerus auf gedachtem Colloquio seine Unwissenheit mit grösseren Buchstaben, als gewöhnlich, anzumercken von denen verordneten Notariis begehret, was vor grobe Schrifft würde er nicht zu machen verordnet haben, wenn Er nur den Schein der Wahrheit vor sich gehabt hätte.

Aber wo Erleuchtung ist, da ist auch Gehorsam und Demuth. Petrus war von dem Heiligen Geiste gelehret und gesandt viele zu bekehren, daher rühmte Er GOttes Wort und beruffte sich auf dasselbe. Und wenn nun ein so hoher Apostel kein Bedencken getragen hat seine Ehre und Freude in GOttes Wort zu suchen, wie solten wir uns denn grämen, wenn wir mit dem Ruhme über das unfehlbare Wort GOttes verächtlich gehalten werden. Der Hohn ist derer, die sich des Evangelii von Christo schämen, **das doch eine Krafft GOttes ist, selig zu machen alle die daran gläuben**, Rom. I, 16. und ihren verführten Seelen es verbiethen zu lesen, daß sie um ihre geistliche Freude und Freyheit gebracht, sie aber als Verführer nicht erkannt werden. Denenjenigen aber, die rechtgläubig sind, ist dis die grösseste Freude, daß sie das Wort GOttes haben, und sich dessen rühmen können: Wir haben ein festes Prophetisches Wort; und weil denn unsere Lutherische Evangelische Kirche, durch GOttes Gnade, zu solchen heilsamen Gebrauch des seligmachenden Wortes frey und ungehindert gelanget, auch darzu, wie allbereit erwehnet, vor 200 Jahren der Seegens-volle Anfang gemachet worden ist, als bezeugen wir heute billig darüber unsere Freude

*Cum Tannerus in sessione 12. ad aliqvot argumenta nostra, *ait B. Hunn. l.c.* ne tantillum qvidem respondere posset, præter hæc cassa & inania verba, (nego consequentiam) atqve ego id a Notariis in Protocollo consignari peterem, qvod non posset respondere adversarius: ipse surgens idipsum in Protocollo consignari petivit, & qvidem majusculis. Cumqve ob id, qvod confusus, propriam turpitudinem peteret majusculis notari, meritissime deriderentur: ipse qva est fronte Jesuitica effuse simul ex sacco, in qvem erat reconditus, ridere cœpit. *Confer B. Zeamanni Gretserum triumphat. p. m. 66. §. 44.*

Freude mit Dancken und Beten. **Denn die erlöset sind durch den HErrn, die Er aus der Noth erlöset hat, die sollen dem HErrn dancken um seine Güthe, und um seine Wunder die Er an den Menschen-Kindern thut**, Psalm. CVII, 2. 8. **Ja die, welche niedergedruckt, und geschwächt waren von dem Bösen, der sie gezwungen und gedrungen hatte, da Verachtung auf die Fürsten geschüttet war, daß alles irrig und wüste stund, die dancken dem HErrn**, Psal. CVII, 39. 42. **Denn wer weise ist, und das behält mercket, wieviel Wohlthat der HERR erzeiget**, Psalm. CVII, 43. Darum ist auch unser Gebeth dieses daß uns der **HERR segne je mehr und mehr, uns und unsere Kinder**, Ps. CXV, 14. Soll aber sein göttlicher Seegen bey und mit uns seyn, daß wir sagen mögen ἔχομεν, wir haben das feste Prophetische Wort, ey so lasset uns auch auf dasselbe achten, als auf ein scheinendes Licht, das uns in alle zur Seligkeit nöthige Wahrheit leitet, und zum rechten Wege bringet. Denn was würde der Besitz solches heilsamen Wortes nutzen, wenn man den Indifferentismum, als sey eine Religion so gut als die andere, in Sinn fassen, und nicht zur Erkänntniß der Wahrheit kommen wolte? Worzu würde uns das hellscheinende Licht des Göttlichen Wortes anders dienen, als zum Gerichte, wenn man nicht mit Fleiß dencken wolte an unsern Beruff demselben würdiglich und anständig zu wandeln? Die Gemeinde zu Epheso hatte das Licht des Göttlichen Wortes wohl unverfälscht; Doch da das Christenthum und Ubung der Gottseligkeit lau und kaltsinnig werden wolte, hieß es: **Gedencke wovon du gefallen bist, und thue Busse, und thue die ersten Wercke, wo aber nicht, werde ich dir kommen balde, und deinen Leuchter wegstossen von seiner Städte, wo du nicht Busse thust**, Apoc. II, 5. GOtt hält es allezeit so, daß wenn man aus der Göttlichen Wahrheit nicht viel machet, Unwahrheit und falsche Religion vor so gut hält als die allein seligmachende, und ohne GOttes Wort, nur nach dem Wort, das aus dem verkehrten menschlichen Munde gehet, leben will, er aus dem liechten Gosen gleichsam ein finsteres Egypten machet. **Dafür daß sie die Liebe zur Wahrheit nicht haben**

angenommen, daß sie seelig würden, darum sendet ihnen GOtt kräfftige Irrthum, daß sie glauben der Lügen, 2. Thess. II, 10. 11. So ists denen Morgenländischen Volckern ergangen, die statt dem Wort des Lebens Mahomets Thorheiten hegen; und die Lateinische Kirche, da sie den primat und menschliches Ansehen mehr als CHristi Ehre suchte, ist mit Gifft, der von Tage zu Tage weiter gefressen, angestecket worden. Ja GOtt hat auch in den letzten Zeiten solche traurige Veränderungen ergehen lassen in Ländern, welche durch den Dienst Lutheri die Freyheit des Evangelii wieder empfangen hatten, aber nun um der Verachtung willen in vorige Finsterniß gerathen sind. Daß demnach solche Gerichte GOttes nicht uns und unsere Kinder treffen mögen, lasset uns doch, als wir noch Zeit haben, wahre Busse thun, und um Erhaltung der theuren Beylage des Göttlichen Wortes andächtig anhalten: **Indeß enthalte uns dein Wort, wie wirs anitzo haben** und dasselbe dein Wort ist unseres Hertzens Freude und Trost, Jerem. XV, 16. Gewiß um weitere Gewährung des Göttlichen Wortes so wenig beten wollen, als vor die bißherige Verleihung dancken, ist schon eine Sünde, welche die Entziehung deßelben verdienet; sollen wir GOtt anruffen um leibliche Nahrung, und ihm vor den Genuß seiner Gaben dancken, so erfordert unsere Schuldigkeit vielmehr um die geistliche Versorgung ihn anzuflehen, und vor die allbereit geschehene von Grunde der Seelen zu dancken, damit die Verachtung nicht einen Hunger nach sich ziehe, und Durst, nach dem lebendigen Wort GOttes. Was Mangel an GOttes Worte vor Noth sey, könnet ihr nicht sonderlich wissen, doch leichte erforschen von solchen Leuten, die itzo weit nach einer Evangelischen Predigt reisen müssen, die sich auch nach dem Worte des Lebens drängen, und gerne verharren es zu hören; Da hingegen satte Leute, denen das Wort vor den Thüren gesagt wird, es leichte überdrüßig werden; Das Manna, so lange es reichlich gefunden ward, hieß lose Speise, darüber der undanckbaren Israeliten Seelen eckelte, Num. XXI, 5. Und das lebendige Wort GOttes ist denen, die ihren Gedancken nach schon reich und satt genug sind, und nur nach vergänglichen Sachen

hungern

hungern und dursten, eine eingebildete Plage. Kindische Leute am Verstande! Kinder sind so alber, daß, wenn sie genehret und gespeiset werden sollen, sie hefftig schreyen, als ob ihnen Hertzeleyd wiederführe, und sperren sich darwider, als obs den Todt bedeutete; Aber weit kindischer kömmts heraus, wenn diejenigen, die da solten der Schrifft mächtig seyn, bedürffen, daß man ihnen statt starcker Speise Milch gebe, und wenn sie sollen genehret werden, sich widersetzen, und **den für einen Greuel halten, der heilsam lehret**, Amos. V, 10. Wer satt ist, dencke doch, daß er könne hungerig werden. Daher wenn manche anitzo unter uns durch einen schädlichen Selbst-Betrug bey sich dencken; Wir sind reich, wir sind satt, so mögen sie sich in solcher Schmeicheley besinnen auf die Stunde der Anfechtung und Versuchung, und überlegen; ob ihnen nicht alsdenn möchte ein Hunger oder Durst ankommen, in welchen der vorige falsche Gedancke mit Schaden erkannt werden möchte. Endlich Geliebte, gedencket an die Beständigkeit. Heisset es noch, ἔχομεν wir haben das feste Prophetische und Apostolische Wort, ey so sehet zu, daß ihr euch solches nicht lasset weder aus den Händen noch Hertzen reissen; **Halt, was du hast, auff daß niemand deine Crone nehme**, wird uns allen von JEsu zugeruffen: Apoc. III, 11. Wenn der Satan uns etwas mißgönnet, (er mißgönnet uns aber alle gute Gaben die vom Vater des Liechts über uns kommen) so ists sonderlich die Mittheilung des göttlichen seligmachenden Wortes, als wodurch die Macht der Finsternüs gebrochen, und des Satans Reich zerstöret wird. Daher leget er allen Fleiß an, daß uns solch theurer Schatz möge aus den Augen und Ohren, und folglich aus dem Hertzen gerissen werden; daß er sein schädliches Vorhaben nicht erreiche, so haltet ob dem Wort, daß ihr die Wahrheit erkennet, und durch des H. Geistes Gnade ihr gehorchet, so wird es heissen: Beati possidentes! **Wer da hat, dem wird gegeben werden und wird die Fülle haben**, Matth. XXV, 29. Es wird euch nicht fehlen an geistlicher Weißheit und Verstand, nicht an dem, was zum gottseeligen Leben gehöret; sondern werdet ohn unterlaß im Liechte des göttlichen Antlitzes wandeln, und frölich rühmen können:

Meinen Füssen ist dein heiliges Wort
Eine brennende Lucerne,
Ein Liecht das mir den Weg weist fort,
So dieser Morgensterne
In uns auffgeht, so bald versteht
Der Mensch die hohen Gaben,
Die GOttes Geist den gewiß verheist,
Die Hoffnung darein haben. Amen.

J. N. J.

Am II. Jubel-Feyertage.

DJe Gnade unsers HERRN JESU Christi/ die Liebe GOttes und die Gemeinschafft des H. Geistes sey mit euch allen/ Amen!

PRÆLOQUIUM.

WAs ist das vor ein Trotz, darauff du dich verlässest? Diese verächtliche Vorhaltung ließ der König in Assyrien Sannherib Hißkiä dem frommen Könige in Judah, in Gegenwarth seines Volckes thun, und seiner Gewaltigen, und suchte durch dieselbe aller Hertzen feige und verzagt zu machen, auch Hißkiam zur Ubergabe der Stadt Jerusalem zu bewegen: Was ist das vor ein Trotz darauff du dich verlässest, hieß es, nachdem 36. Jes. und 18. cap. des II. Buchs der Könige Es kommen aber in diesen Worten folgende Stücke zu betrachten vor α) wer solche verächtliche Vorhaltung thun lasse, β) weme sie geschehe,

geschehe, γ) wie sie eingerichtet, δ) was unter derselben gesuchet werde. Vors erste rühret dieselbe her von nur erwehnten Könige Sannherib, dessen schreckliche Kriege, und grosse Siege nicht allein in heiliger Schrifft, sondern auch in der Profan-Historie gedacht werden, wie er denn nach geschehener Theilung der ersten Monarchie, nach Sardanapalo der Vierdte und mächtigste König in den Assyrischen abgetheilten Königreiche gewesen ist, der sich auch seiner Gewalt sehr überhoben, und was ihm * unglückliches dabey wiederfahren, in Wind geschlagen; Weswegen er nur seine Macht zu preisen, und so viel zu vermelden seinen Abgesandten gebothen, wie er kommen sey Jerusalem einzunehmen, und das Erbtheil des HErrn zu verschlingen. Tarthan, Rabsaris und Rabsake *: deren mittlern Nahmen der seel. Lutherus als einen Ampts-Nahmen, so einen Ertz-Kämmerer bedeutet, gedeutschet hat) liessen sich darzu brauchen, unter welchen der letzte Rabsake das Wort führete, als des Königes zu Assyrien Ertz-schencke, der seinen Herrn vor unüberwindlich auszuruffen kein Bedencken trug, indem er einen gantzen Catalogum überwundener Völcker hererzehlet, nebst ihren Götzen, gegen welche er den wahren einigen GOtt Israelis noch geringe zu achten scheinet, vor dem er aber zu stehen nicht vermochte. Doch that solches sein greuliches Trotzen dem Hißkiä, gegen welchen es β) verführet wurde, wehe, als welchem die Lästerung, Verachtung, und Schändung des heiligen Nahmens GOttes mehr, als seine Gefahr und Noth zu Hertzen gienge. Denn er war kein Verächter GOttes wie Pharao, der selber GOtt seyn, und des Höchsten Stimme nicht hören wolte, noch ein abweichender Ahab, der nach

* Refert de eo Herod. l. 2. & ex eo Hildebr. in Syn. Hist Un. Quod cum Ægyptum invasisset, noctu habenæ & loræ a muribus corrosa fuerint, ipseqve Rex fugitivus statuam in Ægypto reliqverit suam, manu murem tenentem, cum epigraphe: *In me intuens, pius esto.* l c. p. 45.

* Tarthan, Rabsaris & Rabsake, plane barbara ac tetra nomina, ipsa metuenda sono: *ait Wolphius in suo in Malach. II. Commentar. fol. m. 358.*

der Ehre des lebendigen GOttes nicht fragete; sondern wie er seinen Fleiß bewiesen in Wieder-Anrichtung des verfallenen Gottesdienstes, indem er aus Göttlichem Eyfer die Hohen abthät, die Seulen zubrach, die Hayne ausrottete, und die ehrne Schlange, die Mose gemacht hatte, der aber die Kinder Israel unter den Nahmen Nehusthan geräuchert hatten, zerstieß, 2. Reg. XIIX, 4. und alles bey Seite und aus dem Wege schaffete, was zur Abgötterey Anlaß geben kunte; also kunte es einem Eiferer vor GOttes Ehre nicht anders gehen, als über solchen Läster-Reden gleichsam aus sich selber zu gerathen. Ach! mochte er dencken. Werden denn die Heyden die GOtt nicht kennen, und die Königreiche die GOttes Nahmen nicht anruffen ie länger ie mächtiger? Muß denn ihr Trotzen köstlich Ding seyn, und ihr Frevel wohlgethan heissen? Dargegen wie gehets doch denen die GOtt fürchten, und an seinen Nahmen dencken? Müssen sie immer der Gottlosen Spott seyn, und sich mit ihrem Gottesdienste verächtlich halten lassen als wären sie Thoren? Doch verstunde er wohl, daß alle die gottseelig leben wollen, Verfolgung leiden müssen. Daher er sich auch gerne solcher bitteren Prüfung unterwarff. Allein das that ihm wehe in seinem Hertzen, daß die Ehre des grossen GOttes darunter leiden solte, denn es war diese Vorhaltung γ) so eingerichtet, daß nicht Hißkias, sondern GOtt selber mit gespottet ward. Denn auf die Worte: **Was ist das vor ein Trotz darauff du dich verlässest**, folgen andere Hohnsprechende Reden, in welchen GOtt deutlich angetastet wird. **Wo sind die Götter zu Hemath und Arphad? wo sind die Götter zu Sepharvaim, Heva und Iwa? Haben sie auch Samaria errettet von meiner Hand? Wo ist ein Gott unter aller Landen Göttern, die ihr Land haben von meiner Hand errettet? Daß der HErr solte Jerusalem von meiner Hand erretten?** 2. Reg. 18. v. 34. 35. Also war diesem Könige ein schnöder Götze, gehauenes und gemaltes Bild, in seinen Gedancken so viel, als der GOtt der Himmel und Erden gemacht hat. Welches ohne Kränckung bey dem frommen Hißkia nicht abgehen kunte; hernach schmückte er sich auch mit dem Nahmen GOttes, und wolte in solcher Vorstellung

stellung den König irre machen zusammt dem Volcke, wenn er sein heiliges Reformations-Werck als GOtt zuwider ausschrie, wenn er spricht: woltet ihr zu mir sagen: **Wir verlassen uns auf den HErrn unsern GOtt**, so ists ja der, des Höhen und Altar Hißkia hat abgethan, und will mit Vermengung des falschen Gottesdienstes, den Hißkias ausgetilget, mit dem wahren, den er angerichtet, denen Unverständigen beybringen, als wäre das Abthun der Abgötterey GOtt zuwider geschehen, daß er sie nun darvor mit Krieg heimsuchete; wie er sich denn auch auff GOttes Befehl fälschlich beruffte; als sey er gesandt, Jerusalem nicht allein einzunehmen, sondern gar GOtt zu lästern, worinnen er den Geist der Unwahrheit entdeckte; doch dachte er, es sey ihme alles schon gerathen, wenn er sagte: Was ist das vor ein Trotz? da er doch wohl wuste, daß er sich auf nichts zerbrechliches, wie der faule Egyptische Rohr-Stab war, gründe, sondern sich auf den lebendigen GOtt verlasse. Dem gebührt * בִּטָּחוֹן Hoffnung und alle Zuversicht: Weil er in allen Anliegen Hülffe gewähren kan. Doch suchte er ∂) mit solchen schmähligen Reden Hißkiam gäntzlich verzagt zu machen: Weilen er ihn allbereit so weit gebracht, daß er ihm zinßbar worden, und alle Schätze übergeben müssen. Nicht gnug dachte Sanherib ist diß, sondern er selbst muß mit der Stadt Jerusalem in meine Hände kommen; denn er schätzte seine Macht und seinen Trotz über Gottes Macht, und alles Vertrauen so man auf GOtt setzen kan; suchte also was schreckliches in seiner Vorhaltung; aber er erhielt nicht was er suchte. Statt dessen, daß Hißkia ihm zu gefallen hätte an GOtt untreu handeln, und sein Vertrauen wegwerffen sollen,

* De vocabulo בִּטָּחוֹן *vid. Geyer. Comment. in Cohel IX, 4. p. m.* 326. Est autem a בָּטַח operavit confisus est. Innuiturqve isto verbo talis animi motus affectusqve, qvo certi de DEI, tum in Christo favore, per promissiones luculenter roborato, tum de opitulandi potentia, svaviter in eodem acqvievimus, magnoqve animo in omnibus adversis ab ipso opem consiliumqve expectamus, non aliter ac liberi parentum suorum amori innituntur. *Geyer. in Proverb. c. III. 4. p. m.* 126.

sollen, harrete er des HErrn. Er demüthigte sich bußfertig vor Ihm, zerriß seine Kleider, zog einen Sack an, und gieng ins Hauß des HErrn zu bethen, 2. Reg. XIX, 1. 15. 16. 17. 18. 19. und wieß seinen Trotz, worauff er sich verliesse. Er schien denen Verächtern zwar schlecht zu seyn; aber er war mächtig. Denn GOtt ließ sich erbitten, und sandte seinen Engel ins Assyrische Lager, der in einer Nacht schlug 185000. Mann, 2. Reg. XIX, 35. Esa. XXXVII, 36. und das war eine reale Antwort auf die Frage, **Was ist dein Trotz**: Es war der Trotz, auf den David es gewaget. **Wir dencken an den Nahmen des HErrn unsers GOttes; Drum sind die Feinde niedergeschlagen und gefallen, wir aber stehen auffgericht** Psalm. XX, 8.

Weil nun auff das feindliche Hohn sprechen, und Verachten der Hülffe GOttes eine so mächtige Errettung gefolget ist, siehet euer Christliche Liebe, worauff die wahre Kirche trotzen kan, zur Zeit der grössesten Noth und Verfolgung. Diß eintzige Exempel wäre gnug, den grossen GOtt als einen mächtigen Erhalter seines Volckes darzustellen, wenn nicht die H. Schrifft zum Uberfluß von solchen Zeugnissen erfüllet wäre: Daher sich dessen das kleine Häufflein der Gerechten stets getröstet hat: **Fürchte dich nicht du Würmlein Jacob, ihr armer Hauffe Israel, ich helffe dir, spricht der HErr, und dein Erlöser der Heilige in Israel.** Jesa. XLI, 14. Daher, wenn auch unser unansehnliches Evangelisches Zion solche Anfechtung gehabt, daß man es zu vertilgen gesuchet, und gefraget: Was ist das vor ein Trotz, darauff du dich verlässest, so ist GOtt allezeit ein mächtiger Beschützer desselben gewesen, daß wir ihm zu dancken in tiefffster Demuth heute wiederum Anlaß nehmen, mit der beständigen Entschlüssung mit Hißkia beständig zu bleiben, auch wenn man uns fragen solte: Was ist doch euer Trotz darauff ihr euch verlasset, daß wir antworten: **Wir heben unsere Augen auff zu den Bergen, von welchen Hülffe kömmt: unsere Hülffe kömmt vom HErrn, der Himmel und Erde gemacht hat.** Psalm. CXXI, 1. 2 Hernach auch voll Andacht ins Hauß des HErrn gehen, und mit Hißkia

beten

beten um Hülffe, auf die Zeit, wenn Hülffe Noth ist. Und zu dem Ende ist auch ein solcher Text vorgeschrieben worden, der euch im Vertrauen auf GOtt befestigen kan; weil aber über denselben etwas erbauliches vorzutragen nicht in menschlicher Macht bestehet, ruffen wir GOtt um Gnade nnd Beystand an im Gebeth des heiligen Vater unsers und einem andächtigen Gesange ꝛc.

Text.

Psalm. XLVI, 1-6.

GOTT ist unsre Zuversicht und Stärcke/ eine Hülffe in den grossen Nöthen die uns troffen haben. Darum fürchten wir uns nicht/ wenn gleich die Welt untergienge und die Berge mitten ins Meer süncken. Wenn gleich das Meer wütet und wallet/ und von seinem Ungestüm die Berge einfielen/ Sela. Dennoch soll die Stadt GOttes fein lustig bleiben mit ihren Brünnlein/ da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind. GOtt ist bey ihr drinnen/ darum wird sie wohl bleiben/ GOtt hilfft ihr frühe.

EXORDIUM.

EIne nachdrückliche Antwort auf die vorige Frage: Was ist dein Trotz darauf du dich verlässest, hat Jesaias auffgezeichnet, und der gläubigen Kirchen vorgeschrieben, die zwar in folgenden wenigen, doch mächtigen Worten bestehet: **Wir haben eine feste Stadt-Mauer, und Wehre sind Heyl**, Jes. XXVI, 1. Es findet sich in diesem Capitel eine nützliche Aufmunterung in Trübsal GOtt zu vertrauen, daher bey Erwegung dieser Worte man zu sehen hat, so wohl auf die vielfältigen Verfolgungen unter welchen die gläu-

bige Kirche sich befindet; als auf die mächtige Beschützung, so sie von GOtt zu gewarten hat.

(1.) Anlangende die Verfolgungen, unter welchen die Kirche stecket, so hat man von selbigen gnugsame Nachricht in denen aus Jesaia Weissagung vorgebrachten wenigen Worten, als in welchen der vesten Stadt, der Mauren und Wehre gedacht wird. Wo aber solche Sachen nöthig sind, kan man leichte erachten, daß man allda nicht ausser Gefahr sey. Gewiß wenn Menschen den Frieden gegeneinander liebten, und nicht eine Arth Leute nach der andern, auch mit Blutdürstigkeit Haab und Güthern strebten, noch selbige mit Brennen und Morden zu gewinnen trachteten, brauchte man keine Schwerdter, vielweniger kostbar erbauete Vestungen, Mauren und Wehre. Allein weiln nach des weisen Ciceronis Ausspruch man nicht stets nach menschlicher Arth mit vernünfftiger Vorstellung durchkommen kan, muß man nach Arth der unvernünfftigen Thiere kämpffen, veste Städte, Mauren und Wehre erbauen, und die allerschädlichsten Werckzeuge, die man wider das wilde Vieh nicht nöthig hätte, bereiten lassen, daß man sicher und in Friede leben kan. Ist aber die Feindschafft der Menschen gegen einander in diesem verderbten Sünden-Stande schlechterdings um zeitliche Güther und Ehre willen groß, so ist dieselbe gewiß noch hefftiger, wenn der Gottesdienst die Ursache des Krieges ist, und der Satan seinen Anhang wider die Rechtgläubigen zu streiten ermuntert. Denn so lange kunte Cain wohl an sich halten, als er beym Genuß zeitlicher Güther des Abels sonderbahren Gnaden-Stand nicht wuste; So bald er aber merckte, daß dieser sein Bruder dem Allerhöchsten einen angenehmen Gottesdienst leistete, besser als er selber, und Abel ein Gnaden-Zeichen von GOtt empfieng, war es ihm nicht mehr möglich einen Funcken Brüderlicher Liebe in seinem Hertzen zu hegen, erhub sich deswegen wider ihn, und schlug ihn todt, Gen. IV, 8. Denn diß ist der Zustand der Gläubigen, daß sie an der Feindschafft, die GOtt gesetzet hat zwischen des Weibes und der Schlangen Saamen, ihren Antheil nehmen müssen; Daß der Schlangen von

JE-

JEsu der Kopff zertreten, will Satan mit Verfolgung seiner Glieder rächen, welche er stets zu dämpffen suchet. Und auf solche Weise ist die Kirche nicht ausser Gefahr, weswegen auch dieselbe mächtige Beschützung von nöthen hat.

(2.) Von solcher sagt aber der Prophet: **Wir haben eine feste Stadt, Mauren und Wehr sind Heyl.** Wird vor allen Dingen zur Sicherheit der Kirchen ihre Vestung vorgestellet עִיר עֻזֵּנוּ urbs robusta nobis est. Eine bevestigte und wohl verwahrte Stadt ist unsre Zuflucht. Ist eine verblümte Redens-Arth, hergenommen vom alten Gebrauch der Völcker, welche feste Städte, Schlösser und Thürme baueten, sich in denselben vor den Anlauffen derer streiffenden Feinde zu verwahren. Es wird aber in solcher niemand anders gemeinet, als der treue Hüter Israel selber, der in und mit seinen Gläubigen ist, und sie behütet, daß kein Leid ihnen wiederfahren kan. **Denn der Nahme des HErrn ist ein festes Schloß, der Gerechte läufft dahin und wird beschirmet,** Prov. XVIII, 10. Daher bekannte unter andern auch **dis König David von seinem GOtt, daß Er sey seine Zuversicht, ein starcker Thurm** für seinen Feinden, Psal. XLI, 4. Solches aber eignet der Prophet der gantzen Kirchen zu, daß sie überhaupt, und alle Glieder derselben insonderheit sagen können: **Wir haben eine feste Stadt;** welche Vestung als gantz sicher vorzustellen, er hinzusetzet: **Mauren und Wehre sind Heyl.** חוֹמוֹת oder Mauern weißt er zu erst, daß sie wisse wo sie zur Zeit der Noth hinfliehen könne: denn hinter denen Mauren pfleget man vor dem Schwerdte der Feinde sicher zu seyn; ist also GOtt recht eine sichere Bedeckung der Seinigen; hernach beruffet er sich auf חֵל so nicht allein ein Außenwerck, und Brustwehr; sondern auch ein Heer und Krieges Volck bedeutet, 2. Reg. XIIX, 17. daß man sehen soll, wie starck der HErr mächtig im Streit wider die Kirchen-Feinde ausziehe. Denn GOtt ängstiget seine Widerwärtigen von aussen, und bewahret seine Gläubigen von innen, da Er sich zu ihnen hält, nach seiner Verheissung: **Ich will eine feurige Mauer umher seyn, und will drinnen seyn, und will mich herr-**

lich drinnen erzeigen, Zach. II, 5. Daß man also sagen kan: * Das Heyl selber, oder der GOTT unseres Heyls wird nicht allein seine Engel die starcken Helden und Feuer-Flammen umher lagern; sondern selber Schutz, Wehr und Mauer seyn.

Und diß ist der rechtgläubigen Kirchen Trotz, darauf sie sich auch itzo noch verlässet, und in demselben die GOTT zu Ehren angestellte Jubel-Freude fortsetzet, auch sich daran nichts kehret, wenn sie in derselben verächtlich gehalten werden soll, weil sie klein, unansehnlich und verlassen von aussen scheinet. Denn das gläubige Zion sucht sein Ansehen in GOtt und rühmet sich seines Beystandes, und sagt: **Wir haben eine feste Stadt, Mauren und Wehr sind Heyl.** Und wie gestern wir unsere Freude und Ruhm bezeiget haben über das ererbte Wort der Wahrheit; so soll heute dieselbe fortgesetzet werden über den herrlichen Schutz den GOtt seiner Kirche nicht allein verheissen, sondern auch immer mächtig geleistet hat. Zu dergleichen Freude kan uns der vorgeschriebene Text herrlichen Anlaß geben, in welchem GOtt als ein Schutz-HErr der Seinigen gerühmet wird. **GOtt ist unsre Zuversicht und Stärcke, eine Hülffe in den großen Nöthen die uns troffen haben** ꝛc. Bey welchem nunmehr erwogen werden soll

Der wahren Kirchen Freude und Ruhm über die Gewißheit des Göttlichen Schutzes/

mercken dabey

I. Die Kirche/ so sich dessen zu erfreuen?
II. Die Noth/ in welcher? und
III. Die Arth und Weise/ wie sie sich über den Schutz GOttes erfreuet.

PARS. I.

* Verba יְשׁוּעָה יָשִׁית חוֹמוֹת וָחֵל Jun. & Tremell. ut sequitur, transtulit: *Salutem disponit muris & præmunitioni DEUS.* At minus accurate. B. D. Andr. Osiander vero propius ad rem accedit: *Salvator ponetur in eo murus & ante murale.* LXXII. Σωτήριον θήσει τὸ τεῖχος καὶ ωχύρωμα.

Pars I.

WOllen wir die Freude der wahren Kirche über GOttes Schutz und Beystand wohl erwegen, müssen wir 1) auf die Kirche sehen, die sich dessen zu erfreuen hat; und dieselbe wird uns unter dem Nahmen einer Stadt Gottes vorgestellet. Im Hebräischen Texte findet sich עִיר ein Wort, welches, wenn es vor sich alleine stehet, nichts anders als einen wohlerbaueten und verwahrten Orth, den man eine Stadt zu nennen pfleget, andeutet. Allein, wenn darzu gesetzet wird das אֱלֹהִים wird nicht allein die Stadt Jerusalem, wo GOtt sein Feuer und Heerd hatte, und zu wohnen oder in Gnaden sich zu offenbahren versprochen, angezeiget, sondern es wird GOttes Volck darunter vorgestellet, bey welchem der HErr mit seinem Wort und Sacramenten, und folglich mit seiner Gnadenreichen Gegenwarth sich finden lässet. Daß daher Piscator * sich sehr übel besonnen, wenn er in Erklärung dieses Psalms meistens die Sachen, deren die Stadt GOttes sich erfreuet, auf leibliche Dinge ziehet, und die reichen Güther, so die Gläubigen von der Gnaden-Fülle GOttes nehmen, vom Gebrauch irrdischer und vergänglicher Dinge verstehet. Aber wie die Gläubigen eine Stadt GOttes heissen, nicht des eusserlichen Ansehens; sondern der Göttlichen Inn- und Beywohnung wegen; also muß auch was sonsten von der Stadt des Allerhöchsten gedacht wird, in weit höhern, als leiblichen Verstande genommen werden. Zwar ist bekannt, daß auch Ninive den Nahmen einer Stadt GOttes führet, und genennet wird עִיר גְּדוֹלָה לֵאלֹהִים Urbs magna DEO, eine grosse Stadt, dem höchsten GOtt zuständig, welche Worte Piscator gar nachdrücklich übersetzet hat, wenn er schreibt: Ninive war eine grosse Stadt, eine Stadt GOttes drey Tage Reisen groß.

* Civitas DEI est Piscatori tantum urbs Hierosolyma, flumen torrens Kidron: rivi, qvi ipsum influunt Gihon utervqe superior & inferior, Siloah & alii. Lætificatio autem hujus civitatis DEI, ipsi est divina protectio, qva mediante rivis illis secure uti possint. Vid. *Joh. Piscat. Comment. in Psalm. p. m. 295. 296.*

Jon. III, 3. Und führt den Nahmen etwan nach Hebräischer Mund-Arth * welche dasjenige was trefflich hoch und gewaltig ist, mit dem zugesetzten GOttes Nahmen anzuzeigen pfleget: als da heissen die hohen Cedern, **Cedern GOttes**, Psalm. LXXX. 11. Die fest-gegründeten hohen Berge, mit welchen die unwandelbahre Gerechtigkeit GOttes verglichen wird, **Berge GOttes**. Psalm. XXXVI, 7. So heisset ein hefftiger und tieffer Schlaff, ein **Schlaff GOttes**. Psalm. XXVI. 12. Und auff solche Weise Ninive auch eine Stadt GOttes der Grösse wegen. Doch führt der seel. D. Walther ** andere Ursachen an, sowohl aus dem Theophylacto als Luthero, nach welchen Ninive eine Stadt GOttes genennet worden, nemlich die recht väterliche Vorsorge, nach welcher Er die Einwohner der Stadt erhalten wolte, wie auch die Sendung eines eigenen Propheten zu ihrer Bekehrung und Abwendung des ihnen obschwebenden Verderbens. Es schicken sich aber beyderley Erklärungen gar wohl zusammen, und können solche beyeinander stehen. Denn es war Ninive eine Stadt GOttes, sowohl wegen ihrer Grösse und Ansehens, so sie vor vielen Städten hatte, als auch wegen ihrer Bekehrung, dadurch sie eine Behausung GOttes worden ist; Gilt also der Titul, eine Stadt GOttes zu heissen, nicht allein denen, so zu Jerusalem wohneten, sondern allen damahligen Gläubigen, zugleich auch itzo denenjenigen, die Christum mit Hertz und Mund bekennen. Es ist aber solche Stadt Gottes

* Nomina DEI יְהוָה אֱלֹהִים אֵל adhibentur epitheti loco, pro *divinum*, qvo summum & excellentissimum aut maximum & vehementissimum significatur. *Buxtorff. Thesaur. Grammat. L. II. c. 3. Reg. I p. m. 29.*

** Ninive dicitur civitas magna DEO, qva de Theophylactus: Grandis erat Ninive, ac propterea apud DEUM qvoqve ingens, qvi salutem ejus plurimi faciebat, ut qvi non parum multos in ea homines finxisset, qvos omnes servatum ire vellet. *Pergit Megalandri adducendo verba.* Ego puto ideo appellari civitatem Dei, qvod DEUS tam clementer respicit hanc urbem, solicitus pro ea, ne pereat, mittens ei proprium Prophetam, ut servetur. *Vid. B. Waltheri Harmon. Bibl. fol. m. 447.*

tes nun anzusehen, als **eine wohlerbauete** Stadt: denn der König David gedencket hier der **Wohnung des Höchsten**, womit Er nicht so wohl siehet auf die Hütte * des Zeugnüsses, noch auf den folglich erbaueten Tempel, so in unterschiedliche Höfe und Wohnungen abgetheilet waren. Denn **meyneshu**, sagt Salomon, **daß GOtt auf Erden wohne, siehe der Himel und aller Himel Himel mögen dich nicht versorgen, wie solte es denn diß Hauß thun, das ich gebauet habe?** 1. Reg. VIII, 27. (als vielmehr auf die Beruffenen und Geheiligten GOttes, deren sich GOtt viel auffrichtet, und ob sie schon in Vergleichung mit denen, so ihre eigene Wege gehen, wenige zu seyn scheinen, ist ihrer an sich selbst hin und her zerstreuet eine grosse Zahl, welche alle zusammen erbauet werden **zu einer Behausung GOttes im Geist**. Eph. II, 22. In welchem Gebäu und Tempel die lebendigen Steine sind alle Gläubige, und wahrhafftig zu GOtt Bekehrte, der Grund, darauf sie bestehen, ist die Lehre der Apostel und Propheten, der bewährte köstliche Eckstein aber, auff welchen alle Lehre der Apostel und Propheten feste stehet, ist **JESUS** Christus, Jesa. XXVIII, 16. Eph. II, 20. der mächtige Einwohner ist der Drey-Einige GOtt Joh. XIV, 23. und von demselben rühmet die Kirche: **GOTT ist bey ihr drinnen**, daß wir solche Stadt GOttes hierauf anzusehen haben, als eine **wohlbewohnte Stadt**. Wenn in einer Stadt mächtige Herren ihren Auffenthalt haben, hat dieselbe grossen Preiß davon; Die Kirche als GOttes Stadt wird von GOtt selbst bewohnt, wovon die Frommen und Gläubigen ein hohes Ansehen gewinnen. Und solche Wohnungen verlanget GOtt. Damit ist Er nicht allein zu frieden, daß man prächtige Kirchhäuser erbauet, und sich selber nicht zur Göttlichen Wohnung bereiten lässet. Der Juden Trotz zu wagen: **Hie ist des HErrn Tempel, hie ist des HErrn Tempel, hie ist des HErrn Tempel** Jerem. VII, 4. ist unrathsam. Denn GOtt zerstöret, ehe solche Wohnung, als Er gestatten solte, daß Menschen ein eitles Vertrauen bey aller Sünde und Verachtung des Göttlichen Wor-

* Tabernaculi, qvod instar templi portatilis fuit, descriptionem vide in Josephi Antiqvit. Jud. Libr. III. Cap. V. p.m. 63. 64.

Wortes auf Menschen Hände-Werck und Gebäude setzen möchten. Er will vielmehr die Menschen selber einnehmen, in ihnen wohnen, und in ihnen wandeln, welches auch der Schaar der Glaubigen wiederfähret, durch welche Gnade sie zu einer wohlbewohnten Stadt und heiligen Wohnung des Höchsten gemachet wird: Denn עֶלְיוֹן der hohe und Majestätische **GOtt ist bey ihr drinnen**; Er ist ihre Besatzung. Ein Schloß und Hauß, es sey so feste als es wolle, wenn es ohne Besatzung und Einwohner ist, ist vielerley Gefahr unterworffen, sonderlich der, daß Verheerung es trifft, oder von selbst zerfalle. Wären nun die Gläubigen solche elende Leute, die als ledige Wohnungen stehen müsten, wäre kein Zweiffel, daß sie zernichtet würden, und also die gantze Kirche zerfalle und untergienge. Welches aber nicht seyn kan. Denn wenig können wohl der Gläubigen werden unter den Menschen-Kindern, daß die Kirche hernach unansehnlich erscheinet, **wie ein Häußlein im Weinberge, wie eine Nacht-Hütte in den Kürbs-Garten, wie eine verheerete Stadt.** Jesa. 1, 8. Welcherley sie zu Zeiten Eliä, unter Ahabs Regierung, und zum Zeiten des HERRN CHristi unter der Synagoge und verderbten Lehr-Stande, wie auch nach Abgange der frommen Bischöffe unter denen Päbsten von Luthero gewesen ist, und in Ansehung derer, so noch unter dem Pabstthum um ihre Erlösung seufftzen in gegenwärtigen Zeiten ebenfalls also angesehen werden kan. Aber gäntzlich kan die Kirche GOttes nicht untergehen: Denn die Pforten der Höllen mögen sie weder durch euserlich angerichtete Verfolgungen, noch innerliche Verführungen gäntzlich überwältigen: **Denn GOtt ist bey ihr drinnen, darum wird sie wohl bleiben**, weswegen wir sie nunmehr ansehen als **eine wohlbeschützte und wohlversorgte Stadt.** Denn von derselben heisset es בַּל־תִּמּוֹט non commovebitur sie wird nicht beweget werden. Ist im Hebräischen negative ausgesprochen, was der seel. Lutherus positive gegeben hat, sie wird wohl bleiben. Denn wenn die geringste Bewegung der Kirche, auch in der allergrösseften Verfolgung nicht zu vermuthen ist, so kan man leichte schliessen, daß sie GOtt wohl beschützen und erhalten werde. Gesetzt auch, daß sie offt

eu-

euserlich leidet, und wegen des Bekänntnißes der Wahrheit verfolget, und ihr die zeitliche Glückseeligkeit und Ruhe abgeschnitten wird, wird sie doch von ihrer Grundveste, darauff sie durch den Glauben erbauet ist, nicht beweget, noch in einen geistlich elenden Zustand gesetzet; sondern es bleibet die Stadt GOttes auch in der Verfolgung fein lustig mit ihren Brünnlein, und ist **voll Bekännntniß des HErrn wie mit Wasser des Meeres bedecket.** Jes. XI, 9. Daher ihr die Bäche des Trostes und der Göttlichen Erquickung reichlich zurinnen. Bewegt man sie localiter, daß die Kirche gezwungen von den Feinden von einem Orth zum andern wandern muß, so fliessen ihr doch die Ströhme der göttlichen Gnade überall nach, dahingegen diejenigen, so ausser der Kirche sind, und nach Menschen Lehre dürsten, sich mit unreinen Pfützen behelffen müssen. Aber wie GOttes Brünnlein Wassers die Fülle hat, also ist in der Stadt unsers GOttes kein Mangel an reinen Wasser. Ezech. XXXVI, 25. Und deßhalben werden allhier zusammen gesetzet Ströhme und Bäche, wenn es heisset: נָהָר פְּלָגָיו die Flüsse und ihre Bäche יְשַׂמְּחוּ erfreuen die Stadt Gottes; Wie aber solche Städte wohl versorget zu seyn scheinen, wo gesund Wasser ist. 2. Reg. II, 21. Also mag die Stadt unsers Gottes die wohlversorgte heissen mit Recht, in diesem Stücke: * Weil aller Uberfluß guter Gaben von oben herab von dem Vater des Liechtes sich über sie ergiesset.

II.

Und daher kömmt es auch, daß sie allezeit getrost in GOtt bleibet, ob sie schon in mancherley Trübsal und Noth gerathen muß. Es wird uns aber nach dem andern Stück der Predigt solche Noth vorgestellet, nach des seel. Lutheri Ubersetzung α) als eine grosse

* ὥσπερ γὰρ ποταμὸς εἰς μυρία σχιζόμενος μέρη τὴν ὑποκειμένην ἄρδει χώραν· οὕτως ἡ τοῦ Θεοῦ πρόνοια πανταχόθεν ἐπιῤῥεῖ δαψιλῶς φερομένη καὶ ῥοιζηδὸν ἐπιοῦσα, καὶ πάντα πληροῦσα. *Chrysostom. in hunc Psalmum. Tom. III. obvium p. 205.*

Noth, und zwar hat ihm die Eigenschafft des Wortes צָרָה solches an die Hand gegeben, so eine Einschrenckung und Gefangenhaltung bedeutet, und daher von dem in die Grube versenckten Joseph gebrauchet wird, der aus derselben seinen Brüdern zu verstehen gab die **Angst seiner Seelen.** Gen. XLII, 21. Desgleichen von dem Könige David, der von dem Seher Gath mit Vorhaltung dreyfacher Noth, sich aus derselben auf GOttes Befehl die Kleineste zu erwehlen, in die Enge getrieben ward, daß er sagte: Es ist mir fast **Angst.** 2. Sam. XXIV, 14. öffters aber wird es in der Bedeutung gefunden, da ein Kriegs-Heer von dem andern, und eine Stadt vor den Belägerern eingeschlossen und geängstiget wird, daß man den Untergang vor Augen sehen muß, 1. Sam. XXIII, 8. Ezech. IV, 3. Deut. XX, 12. Welches wohl eine erschröckliche Noth bedeuten mag. Und dergleichen trifft nun die Stadt unseres GOttes, daß es mit ihr heisset: **Allenthalben Trübsal, auswendig Streit, inwendig Furcht.** 2. Cor. VII. 5. Mit Aengsten wird sie gebohren, und zu mancherley Angst wird sie behalten. Es trifft sie eine Noth nach der andern. Dahin siehet der Prophet David, wenn er צָרוֹת saget, und in numero multitudinis ums der Kirchen Noth, darinnen sie sich des göttlichen Schutzes erfreuet, als eine β) **vielfältige Noth** vorstellet. Denn bald hat die gläubige Schaar ihr von GOtt zugeschicktes Leiden, dessen sie sich aber nie zu entbrechen begehret, indem ihr bekannt, daß in der Züchtigung des Allmächtigen sowohl ein Zeichen väterlicher Liebe verborgen liege, als auch ihr bestes dadurch befördert werde. Bald aber durch GOttes Zulassung trifft sie von den Kirchen Feinden dem Satan und seinem Anhange eine recht schädliche Noth, darwider die geistliche Wehre des Gebeths ohne Unterlaß zu gebrauchen ist. Denn da gehets ihr wie einer belägerten Stadt, als welche von ihren Feinden, die sie auffordern, sich nichts gutes zuversehen weiß, sondern Feuer, Plage, Sturm und Blutvergiessen, nebst andern unzehligen Unheil erwarten muß; doch ist sie wohl verwahret wie Dothan. Denn **derer die bey ihr sind, sind mehr denn derer die wider sie sind.** 2. Reg. VI, 16. Es bleibet aber nichts desto weniger Verfolgung der Kir-

chen

chen Eigenthum, wie wir deñ hierauf das Leiden der Kirche als eine **unumgängliche Noth**, so selbe gleichsam suchet und findet, anzusehen haben. Solches lässet sich schliessen aus dem Ebräischen Worte מָצָא so da **finden heisset**, so ferne dasselbe von denen Uebersetzern mit Bestande auf die vorher gemeldte Noth gezogen wurde. Die LXXII. Dolmetscher sind der Meynung gewesen, als deren Worte folgendermassen lauten: ὁ θεὸς βοηθὸς ἐν θλίψεσι ταῖς εὑρούσας ἡμᾶς σφόδρα. Gott ist eine Hülffe in allem Leiden und Traurigkeiten, die uns ziemlich sehr getroffen oder gefunden haben. Und von dieser ihrer Deutung ist auch der selige Lutherus nicht abgegangen, wenn er GOtt eine Zuflucht und Hülffe nennet **in den grossen Nöthen die uns troffen haben**, und also seine Meynung dahin richtet: es sey die zeitliche Trübsal gleich einem Heer: Denn wie dasselbe das widrige Theil auffsuchet und nicht nachlässet, biß es dasselbe gefunden; also folge Noth und Angst gleichsam Hauffenweise geschäfftig der gläubigen Kirche auf dem Fusse nach, und finde sie, doch so, daß es an Widerstand und Göttlicher Hülffe nicht fehle. Denn sucht **Pharao die Kinder Israel mit Listen zu dämpffen**, Exod. I, 10. so richtet er wohl viel Jammer an, aber er verdirbt drinnen. Und wenn Sannherib, Antiochus, die wüterischen Herodes, Nero, Diocletianus, Julianus und andere die Kirche gar verderben wollen, muß es ihnen fehlen. Doch fehlt es dabey der Kirche, der werthen Stadt GOttes, an nachstellen nicht; welches bey Gelegenheit des Wortes מָצָא zu erinnern war, so aber nicht auf צָרוֹת sondern auff עֶזְרָה so Hülffe bedeutet, sich gar füglich beziehet. Damit man aber die grosse und mannigfaltige unumgängliche Noth der Kirchen sich eigentlicher einbilden könne, wird dieselbe nunmehr unter entsetzlichen Schreck-Bildern vor Augen gestellet; Als

Erstlich in Vorstellung der untergehenden Welt, welche mit Entsetzen der noch Lebenden in nichts wird verwandelt werden, wie denn nur die Vorbothen davon, als die Zeichen am Himmel, auf Erden, und im Meer die Menschen hefftig bewegen werden; Luc. XXI, 25. 26. Im Ebräischen Texte aber findet sich die Radix מוּר so eine Verände-

änderung, und mit dem Zusatz אֶרֶץ Erdbeben bedeuten mag, weswegen auch Lyra * mit denen Jüdischen Auslegern vorgiebt, daß die Kinder Korah solchen Psalm wegen ihrer Wunder-vollen Erhaltung, da sie GOtt mit Korah und seiner Rotte, als die Erde ihren Mund aufthät und sie verschlang, nicht mit versincken lassen, aus Danckbarkeit verfertiget, und gesungen hätten, wie von solcher Wohlthat geredet wird, Num. XXVI, 11. Da geschrieben stehet: **Die Kinder Korah sturben nicht.** Nun sey dem wie ihm wolle. Es erbebe die Erde, so bleibet die wahre Kirche dennoch, oder es gehe die Welt unter, so ist sie unbewegt. Denn wenn es am gefährlichsten aussiehet, sehen die Gläubigen auf, und heben ihre Häupter auf, **darum, daß sich ihre Erlösung nahet**, Luc. XXI, 28. Hernach geschicht die Vorstellung in Abreisung der Berge von ihrer Grundveste und Stürtzung ins Meer. Nun mag dergleichen ohne schreckliches Getöse nicht geschehen, auch von den Anwohnenden ohne Zittern nicht empfunden worden. Denn man erzehlt nicht ohne Bewegung von den schönen Flecken Plüers in Graubünden, * so einem irrdischen Paradiese gleich gewesen, aber im Jahr Christi 1618. im Septembr. vom Berge Conto benebst dem Dorffe Schilan also überfallen und bedecket worden, daß in diesem Dorffe 78. in dem Flecken aber 125. schöne Gebäude

* *Lyra in hunc Psalmum seqventia enarrat*: Dicunt Ebræi, qvod filii Chore fecerint hunc Psalmum: qvoniam miraculose fuerunt salvati, pereunte Chore patre eorum, cum aliis multis. *Pergit provocando ad Num. XXVI. v. 11. & ex Rabb. Sal. asserit*: qvod cum aperiretur terra filii Chore remanserint, svadentes patri, ut obediret Moysi, & Chore cum suis complicibus ad infernum descendentibus, divina virtute steterint in aëre in medio illius aperturæ, qvousqve terra sub pedibus eorum fuerit recluſa. Viso igitur hoc miraculo DEI circa se, conversi, *ait*, fuerunt ad DEUM toto corde, & reqvievit in eis spiritus Prophetiæ, & fecerunt hunc Psalmum & dixerunt: Non timebimus, dum turbabitur terra.

* Ausführliche Nachricht ist davon zu lesen in des seel. *D. Dannhauers* Catechismus-Milch, *Part. V. p. m.* 1295--1297.

bäude mit 930. Personen nach vorhergegangenen, und am 30. Augusti gedachten Jahres entstandenen Platz-Regen und Donner-Wetter, mit grossem Krachen, sind in aller Wollust und bey gutem Muth, darinnen sie gute Erinnerung verachtet, untergangen; durch welchen Fall der Fluß Meyra zwey Stunden an seinem Lauffe gehindert worden, daß er einen Teich einer halben welschen Meile lang gemachet hat. Gesetzt aber, daß solche schreckliche Begebenheit auch denen Kindern GOttes zu Handen käme; solte es darum mit ihnen aus seyn? Ich meyne nicht. Wenn gleich die Berge mitten ins Meer sincken, so fürchten sie sich nicht. Ist doch die wahre Kirche wohl ehe auf denen, mitten in die Wasserwogen gesunckenen Bergen sicher gewesen, wie der seel. Nic. Sellneker über diesen Psalm schreibet: Die Berge sind mitten ins Meer gesuncken in der Sündfluth, und „ hat GOtt gleichwohl seine Archen und Kirche erhalten, des sollen „ wir uns immerdar zu ihm versehen und mit Nazianzeno sprechen: „ Quæro Noë ratem, maris ut fera flumina vitem. Ich „ begehre in der Archen Noä zu wohnen, auf daß ich des Meeres „ Wellen, oder dem schrecklichen Tode entfliehe. Daher, wenn die „ Gefahr der Kirchen am grössesten ist, so ist ihr die Hülffe GOttes am allernächsten.

Endlich wird die Gefahr und Noth der Kirchen vorgestellet unter dem **wüten und wallen des Meeres**; Es ist aber das Toben des Meeres nicht ohne Entsetzen anzusehen. Gerathen die Jünger CHristi drein, so sagen sie von Verderben: **HErr, hilff uns, wir verderben**, Matth. VIII, 25. Doch rührte dis von der damahligen Schwachheit ihres Glaubens her, welches ihnen JEsus auch vorwarff; Die aber, wie hernach die Jünger CHristi, besser bewähret sind, richten sich und andere auf, und dencken an den Mann, **dem Wind und Meer gehorsam ist.** Matth. VIII, 27. **Der da stillet das Brausen des Meeres, das Brausen seiner Wellen und das Toben der Völcker.** Psalm. LXV, 8. Denn obwohl die sogenannten Stadthalter Christi zu Rom, so doch die Kirche halten wollen, vielmahls durch solche natürliche Fälle dermassen zaghafft gemachet wor-

den sind, daß sie ihre Wohlfarth in der Flucht gesuchet, so sind doch wahre Christen in GOtt viel getroster; Und ob gleich alles in Verwirrung geräth, auch die Erde sie nicht mehr tragen noch hegen wolte, wissen sie doch, daß in coelo, si non sub coelo im Himmel, wo ja nicht unter dem Himmel ihnen eine sichere Wohnung bereitet sey. Es ist aber nach der Erinnerung des heil. Chrysostomi * hierbey nicht zu vergessen, daß durch solche Vorstellung natürlicher entsetzlicher Fälle, nicht eben das, sondern manche schwere Verfolgung der wahren Kirchen bedeutet werde, in welchen allen aber sie ihr Vertrauen nicht wegwirfft, sonden sich des Göttlichen Schutzes getröstet.

III.

Wie nun diß geschehe, müssen wir bey dem dritten Stück der Predigt noch erwegen. Kürtzlich anzuzeigen, nehmen wir die Worte zur Hand, darinnen die Gläubigen sich in aller Noth und Drangsal erklären, wie sie ohne Furcht seyn. Denn sie sagen: **Wir fürchten uns nicht.** Bestehet also die Art und Weise sich des Göttlichen Schutzes zu erfreuen **in Vertreibung der Furcht.** Denn obwohl nach den obangeführten der Kirchen auswendig Streit und inwendig Furcht zugeschrieben worden, 2. Cor. VII, 5. so lassen sich doch die Gläubigen solche nicht überwältigen; sondern sagen mit Paulo: **Wir haben allenthalben Trübsahl, aber wir ängsten uns nicht, uns ist bange, aber wir verzagen nicht,** 2. Cor. IV, 8. Oder wie im Texte stehet לֹא נִרְאֶה **wir fürchten uns nicht.*** Drohet man auf

* *Chrysost. in h. l. fol. 203.* γῆν δὲ σεισθῆναι, καὶ ὄρη, καὶ καρδίαν θαλασσῶν, οὐκ στοιχεῖά φησιν, ἀλλὰ τῷ ὀνόματι τούτων τὰς ἀφορήτους κινδύνους αἰνίσσεται.

* De יָרֵא *quod a* יָרֵא *timuit B. D. Geyerus seqq. scribit.* Timor notat ejusmodi animi affectum, aut commotionem, ubi ob instans malum cohorrescimus, conscii propriæ imbecillitatis, nec non potentiæ eorum, qvæ adversantur: qvalem timorem patiebantur nautæ vehentes Jonam. *Jon. I. 10, 16. Addit:* Transfertur ad reveren-

auf allen Seiten der Kirchen den Untergang, so lässet sie sich solches nicht bewegen; denn in allem Ungemach siehet sie nicht auf sich selber, sorget auch nicht wegen ihrer eignen Schwachheit, noch erschricket vor der Macht der Widerwärtigen; sondern siehet allein auf GOtt, der ihre Stärcke ist, und fürchtet sich nicht **in bösen Tagen**, Psalm. XLIX, 6. Die Furcht GOttes ist ihr Eigenthum, von solcher Menschen Furcht, dadurch GOtt verunehret wird, weiß sie nicht, weil der HErr Zebaoth ihr dieses einredet: **Fürchtet euch für der Verfolger Trotzen nicht, und erschrecket nicht. Heiliget aber GOtt den HErrn in euren Hertzen**, 1. Petr. III, 14. 15. Welches auch Jesaias der Kirchen Altes Testamentes einprägen müssen; wenn er geprediget: **Ihr solt nicht sagen Bund**, das ist, nicht auf Menschen Hülffe euch verlassen; **dis Volck redt von nichts denn von Bund. Fürchtet ihr euch nicht also, wie sie thun, und lasset euch nicht grauen. Sondern heiliget den HErrn Zebaoth, dem lasset euer Furcht und Schrecken seyn**, Es. VIII, 12. 13. Denn wie die Furcht GOttes nütze ist zu allen Dingen, so ist dargegen andere Furcht ein Gerichte GOttes über solche die ausser der Gnade GOttes stehen, **die fürchten sich, da auch nicht zu fürchten ist**, Psalm. LIII, 6. Dargegen Kinder GOttes fürchten sich nicht, wenn es gleich dem eusserlichen Ansehen nach furchtsam aussiehet. Welches nach des Heil. Chrysostomi * Meinung sehr viel bedeutet, wenn er über diese Worte schreibet: „ Hier ist nicht die Rede diese: man wird sie weder gefangen nehmen noch fällen; sondern ein weit mehrers wird gesagt: „ Keine Furcht, kein Schrecken, so doch sonst denen Menschen gantz „ eigen ist, wird sie berühren, weil sie überflüßige Hülffe zu gewarten „ haben.

reverentiam DEO debitam, notatqve vel synecdochice totum ejus cultum, qvorsum pertinet fuga mali, studium boni, moderamen linguæ; vel in specie virtutem primi præcepti. *Comment. in Prov. p. m.* 20.

* *Chrysost. Tom. III. fol.* 204. Οὐ γὰρ εἶπεν, ὃ μόνον οὐκ ἀναιρούμεθα, ὃ δὲ πτοούμεθα, ἀλλ' ὃ δὲ ὁ κοινὸν τὴν φύσιν δεῖ πεισόμεθα, τὸ φοβηθῆναι καὶ δεῖσαι. Πόθεν δὲ τοῦτο γίνεται; ἐκ τῆς συμμαχίας ἐπιφανείας.

haben. „ Und auf solche reiche Göttliche Hülffe muß auch bey Vertreibung der Furcht gesehen werden, wenn sie soll gegründet seyn. Wie aber gewiß ist, daß die Gläubigen von keiner eitelen Hoffnung herumgeführet werden; also zeigen sie auch wichtige Ursachen an, die sie bewegen, Zaghafftigkeit und Furcht bey Seite zu setzen, wenn sich Verfolgung wider die wahre Kirche erhebt. Es werden derselben etliche nahmhafftig gemacht, welche aber alle auf GOtt und seinen Beystand sich beziehen. Denn α) gilt die Furcht hier darum nicht: weil GOtt seiner Kirchen sichere Zuflucht ist, davon stehet im Texte: **GOtt ist unsere Zuversicht.** Er ist מַחְסֶה ein starcker Felß und eine Burg dahin man immer fliehen mag. **Er ist eine Zuflucht für dem Ungewitter, ein Schatten für der Hitze, wenn die Tyrannen wüten,** Jes. XXV, 4. Sind die **hohen Berge der Gemsen Zuflucht und die Stein-Klüffte der Kanninchen,** Psalm. CIV, 18. So weiß GOTT eine weit sichere Zuflucht den Seinen in der **Angst** zu zeigen, wenn er sie **führet auf einen hohen Felsen,** Psalm. LXI, 3. Sind Küchlein bedeckt unter der Mutter Flügeln; so können die Frommen, wenn sie gleich mitten in der Angst wandeln unter den Schatten der Flügel GOttes recht sichere Zuflucht nehmen, und harren **biß das Unglück vorüber gehet,** Psalm. LVII, 2. Wer aber in Gefahr und Noth seine Sicherheit zu finden weiß, kan sich leichte der Furcht begeben. Indem es aber in harten Stunden so genau nicht zugehen kan, daß man nicht etwas schmertzliches empfinden solte, wie kan denn die Kirche, so unzehliger Feinde Boßheit erfahren muß, so gar ohne Bewegung seyn, daß sie mit Wahrheit sagen mag: **sie fürchte sich nicht?** Die Antwort zeiget die Möglichkeit dessen daraus: weil GOtt β) ihre Stärcke ist. Vor sich selber hätte sie so viel Krafft nicht die Versuchungen zu überwinden, in GOttes Krafft aber **überwindet sie weit,** Rom. VIII, 37. Es zeiget auch das Wort im Grund-Texte יעז eine zulängliche Krafft an, etwas zu ertragen, abzuhalten, zu zwingen und auszurichten; * Solche verleihet GOtt den Seinigen, und ist ihre **Stärcke in der Noth,** Psalm. XXXVII,

* *Vid. B. D. Geyeri Comment. in Prov. Sal. c. X. v. 29. p. m. 534.*

XXXVII, 39. Daher dasjenige, was sonst unmöglich zu ertragen wäre, denen Kindern GOttes gar leichte wird, daß sie auch statt des Wehklagens GOtt in aller Noth ein Dancklied singen und sagen: **Gelobet sey der HErr täglich, GOtt legt uns eine Last auff, aber er hilfft uns auch Sela**, Psalm. LXVIII, 20. Daß aber Zuflucht und Stärcke hier bey einander gefunden werden, geschicht, wie Chrysostomus ** redet zu dem Ende: „ weil Christen iezuweilen überwinden indem sie fliehen, iezuweilen auch wenn sie widerste„ hen und streiten. „ Kömmts demnach zur Flucht, so ist GOtt die Zuflucht und Sicherheit; Gehts zum Kampff und Streit, so ist GOtt die Stärcke. Wie aber die Noth vorhin als überhäufft vorgestellet ward; also wird auch von dem Göttlichen Schutze, unter welchen alle Furcht verschwindet, anietzo weitläufftig gehandelt, und nunmehro γ) gezeiget, daß GOtt seiner Kirchen Hülffe sey. Womit angezeiget wird, daß ihr im geringsten nicht schadet, von aller menschlichen Hülffe verlassen zu seyn. Denn eben darinnen siehet man, wenn GOtt eilet ihr beyzustehen, und ihr zu helffen, wer der eigentliche Schutz-HErr der Kirchen sey. Käyser Antonnus Philosophus der sie blutdürstig verfolgete, dachte, wie alle Feinde der Gläubigen, sie habe keine Hülffe bey GOtt; sondern er sey der Herr über sie, biß er ein anderes aus einem besonderen Wunder erlernet hatte. Denn als derselbe, wie Eusebius Histor. Eccles. libr. V. c. 5. berichtet, in einem Feld-Zuge wider * unterschiedene Teutsche Völcker so unglücklich war, daß er von den Feinden umringet gehalten, mit seiner Armee vor Durst verschmachten solte, ließ er die Christlichen Völcker, die er in seinem Heer mit sich führete, unsern GOtt, von dem alle Hülffe geschicht, anruffen um Hülffe und Rettung. Welche auf ihren Knien

** *Chrysost. l. c.* πολλὰ μὲν φεύγοντες νικῶμεν, πολλὰ δὲ ἐστόμφοι καὶ πολεμοῦντες.

* *Quos Eusebius l. c. fol. m. 73.* Germanos & Sarmatas nominat, alii Marcomannos Rheni, anteqvam Bohemiam occuparunt, accolas, & Qvados his vicinos, dicunt. *Vid. Cluv. libr. III. Antiqv. Germ. c. III. & XXX.*

und mit den Angesichtern biß zur Erden gebeugt, hierauf nach Arth der ersten Christen, gläubig beteten, und alsobald Regen vom Himmel über die Käyserliche Armee, den Durst zu leschen, Blitz und Donner aber über die feindliche, die zerschlagen und verstreuet wurde, erhielten, wodurch dieser vorher grausame Verfolger bewogen ward, nicht allein die Christlichen Völcker die donnernde Legion zu nennen, sondern auch die erregte Christen Verfolgung, so die vierdte war, und allbereit die H. Martyrer Justinum und Polycarpum hingerissen hatte, zu wiederruffen. Hier war GOtt eine Hülffe, welche zwar gemein war, und auch denen Heydnischen Römern zustatten kam; doch **nicht der Heyden; sondern der Christen wegen**, denen er nach Offenbahrung seiner herrlichen Macht und Gnade gegen sie, Friede, unter einen vorhin gewesenen Tyrannen, verschaffete. Und weil GOtt pflegt unvermuthet, wenn man sichs nicht versiehet, mit Hülffe zu erscheinen, so wird Er auch מאד נמצא עזרה eine solche Hülffe, die sich von den Seinen sehr nachdrücklich und leichte finden lässet genennet: Denn beseuffzet die in Egypten gepressete Israelitische Kirche ihren elenden Zustand, siehe, so ist GOtt schon da mit seiner Rettung. **Ich habe gesehen das Elend meines Volcks in Egypten, und habe ihr Geschrey gehört, über die, so sie treiben, ich habe ihr Leid erkant, und bin hernieder gefahren, daß ich sie errette,** Exod. III, 7. 8. Und so erweiset Er sich noch immer und erfüllet das Wort, so Er durch seinen Propheten geredt hat: **So ihr mich von gantzen Hertzen suchen werdet; so will ich mich von euch finden lassen**, Jerem. XXIX, 13. 14. Und solche gefundene Hülffe kömmt seiner Kirche recht angenehm, zur beqvemen Zeit und Stunde. GOtt kan sie nicht verlassen noch versäumen; sondern Er hilfft ihr frühe. Wenn demnach GOtt der rechtgläubigen Kirche **Zuflucht, Stärcke** und beqveme **Hülffe** ist, wie solte dieselbe sich fürchten? Vielmehr muß sie in aller **Noth** sich des Göttlichen Schutzes und Beystandes erfreuen können.

USUS

USUS.

NUn aus diesen haben wir noch die Kirche anzusehen/als eine bedrängte Stadt GOttes/ über welche alle Wetter der Trübsahl gehen. Denn recht gefährliche Dinge werden in abgehandeltem Texte von derselben gesagt, woraus man gnugsam abnehmen kan/ wie Satan gegen sie gesinnet sey/ und was vor verderbliche Anschläge er mache sie zu vertilgen/ daß auch/ wenn es ihm möglich wäre/ er Himmel/ Erd und Meer durch einander vermengen möchte/ alle Gläubige darunter auf einmahl zu verstecken/ wie er denn Apoc. XII, 3-15. vorgestellet wird/ als ein rother Drache/ der aus seinem Rachen nach der Kirche/ so unter der Gestalt eines gebährenden Weibes abgebildet wird, Wasser schiesset, wie ein Strohm/ daß er sie ersäuffe. Und wenn es GOTT gleich ihme nicht gelingen lässet; sondern verschaffet/ daß seine Kirche fein lustig bleibet, so gehet es doch ohne Sturm und große Verfolgung nicht ab/ daher die Irrgläubigen in dem Ruhme ihres zeitlichen Wohlstandes und Gewalt einen schlechten und gantz verworffenen Beweiß/ daß sie die wahre Kirche seyn möchten/ gefunden haben. Denn es wird ja in unserm Texte die vielfältige Noth der Stadt GOttes nicht etwan in Fall gestellet; sondern die Exempel von Anbeginn der Welt/ biß auf die gegenwärtigen Zeiten geben deutlich/ daß sie in der That mit vielem Ungemach umgeben gewesen/ und eine Gefahr nach der andern zu überwinden gehabt. Von der Kirche Adams so aus wenig Seelen bestunde/ haben wir allbereit vernommen/ wie sie der blutdürstige Cain/ von dem bösen Feinde getrieben/ geachtet/ indem er seinen Bruder/ den gläubigen Bekenner des Meßiä getödtet/ und dadurch bey denen Eltern unbeschreiblichen Jammer erreget hat. Und dieses verzweiffelten Cains Arth mehrete sich über die massen/ und ward mächtig/ da hingegen der Gläubigen wenig vor der Sündfluth gezehlet worden. Hatte gleich der Buß-Prediger Noah Verachtung und Noth gnugsam bey der ersten Welt/ so fand er doch derselben/ nachdem er aus den ungestümmen Wassern der Sündfluth errettet worden/ noch mehr/ indem er sehen muste/ wie er den neuen Kirchen-Feind/ an seinen ungerathenen Ham

sich selber erzogen und geheget / der weder vor sich/noch in seiner Nachkommenschafft / nach GOTT dem allmächtigen Helffer und Erretter fragte. Wird Abraham aus seinem Abgöttischen Vaterlande gerufen / und von GOtt mit seinem Geschlechte in den Bund der Gnaden aufgenommen/ muß er Theurung und mancherley Ungemach erfahren/ reisen hin und her/ ein Fremdling werden/ und zu schwerer Versuchung sich bereiten. Mehrte GOtt seinen Saamen / und von demselben sein Reich / so mehrte sich auch die Noth. Die von ihm herstammenden Israeliten wurden in Egypten übel gehandelt / indem man sie wie Schlacht-Schaaffe achtete/ Ps. LXIV, 23. und Befehl ertheilete / alle Israelitische Knäblein entweder in der Geburth zu tödten/ oder nach der Geburth in Wassern zu ersäuffen/ Exod. I, 16-22. Die erwachsenen aber wurden mit Frohn-Diensten dermassen beschweret / daß es GOtt in die Länge nicht erleiden kunte. Giengen sie aus dem Dienst-Hause; siehe so geriethen sie von neuen in Angst. Denn von hinten verfolgten sie ihre Feinde mit einem schrecklichen Heer / dem sie nicht widerstehen kunten/ und vor sich erblickten sie das rothe Meer/ so ihnen den Weg versperrete / weshalben es an ein Wehklagen und Schreyen gieng, Exod. XIV, 11-15. Waren sie durch ein Göttliches Wunder auch der Noth entgangen/ und sicher durch das rothe Meer gezogen/ worinnen sie ihre Verfolger ersauffen sehen / so ward die Kirche dadurch von Widerwärtigkeit eben nicht befreyet/ sondern zu geschweigen/ daß sie durch die Wüsten viele Jahre reisen musten/ kamen ihnen nicht allein die Amalekiter / sondern auch andere Feinde entgegen / mit welchen sie vielmahl zu streiten hatten/ ehe die Kinder zu der von GOtt verheissenen Ruhe gelangeten. Hatten sie aber allbereit das gelobte Land unter sich ausgetheilet/ und in Besitz genommen/ fehlte es ihnen an Drangsahlen nicht / GOtt muste sie wider viele und mächtige Feinde in Schutz nehmen/ solten sie nicht aufgerieben werden. Hierzu kam noch dis/ daß es nach dem Tode des Königes Salomons an ein betrübtes Theilen gieng/ worauf der Abfall im Königreiche Israel/ und Anrichtung der Abgötterey erfolgete, daß die wenigen so noch an GOtt hielten/ sich unsichtbar/ so zu reden / machten / und der um GOttes Ehre eifernde Elias sel-

selber nicht wuste; ob GOtt bey überhand genommenen Baals Dienste sich noch eine Kirche übrig behalten habe/ 1. Reg. XIX, 18. Das den wahren GOtt im Königreiche Juda bekennende Volck hatte auch seine Noth/ und wurde zu unterschiedenen mahlen geängstiget, wie zur Zeit Hißkiä von Sannherib/ auch endlich in die Chaldeische Dienstbarkeit hinweggeführet/ worinnen es die Verwüstung der Stadt und des schönen Tempels zu beseufftzen hatte. Wendete GOtt aber das harte Gefängniß seines Volcks/ daß sie wieder heimgehen/ und den Tempel des HErrn von neuen auffbauen durfften/ fanden sich nicht alleine große Hinderniße; sondern es stunden auch auf neue Feinde, die auf der Kirchen GOttes Garaus dichteten; unter welchen Antiochus, der den Greuel der Verwüstung auf GOttes Altar setzen/ 1. Macc. I, 57. die Bücher des Gesetzes GOttes zerreissen und verbrennen/ ibid. v. 59. und die beständigen Bekenner ihres Glaubens jämmerlich hinrichten ließ/ v. 63. 64. 66. der ärgste mit Recht genennet werden mag. Bekamen sie der Römer Schutz und wurden in einen ruhigern Zustand gesetzet/ so wurden aus den Hirten/ Hohen-Priestern/ Aeltisten und Schrifftgelehrten die sie weiden solten grausame Wölffe/ die der Heerde nicht verschoneten; sondern statt dessen, daß sie das Volck hätten lehren/ und auf die gantz nahe Erscheinung des HERRN Meßiä weisen sollen/ waren sie/ als die hernach von JESU gestrafften Alten Bedacht auf Menschen-Satzungen/ derselben unträgliche Lasten dem Volcke aufzubürden, Luc. XI, 46. daß sie nach der so lange erwarteten Hülffe aus Zion seufftzen musten/ ängstlicher/ als iemals geschehen. Psalm. XIV, 7. Kam CHristus sein gefangen Volck zu erlösen, so gieng es bey diesem Wercke/ wie zur Zeit Lutheri, als er die falsche Lehre und Verführungen des Pabsthums straffte. Denn man fragte nach seinem Beruff, aus waser Macht er lehrete, Matth. XXI, 23. Die Hohenpriester und Aeltisten meynten er könnte nicht predigen mit Recht/ er sey denn von ihnen bestellt/ und so dis/ dürffte er nicht anders lehren, als wie sie es gerne höreten. Daher gieng es an ein verbannen, JESUM traff das Todes-Urtheil. Joh. XI, 53. 57. Und die ihm nachfolgten/ hiessen ein verfluchtes Volck.

Joh. VII, 49. Wie aber in den Tagen / da CHristus lehrte, die Hohenpriester sammt ihren Anhängern JEsu Kirche hefftig verfolgeten / so ruheten sie auch nach seiner Himmelfarth nicht. Denn wenn Herodes den Apostel Jacobum tödete mit dem Schwerdte, gefiel es den Jüden, Act. XII, 2. 3. Aber Satan der Ertz-Böse-wicht war mit der einfachen Blutdurstigkeit nicht zu frieden, sondern er erregte die Heydnischen Kayser wider CHristi Reich, daß sie in zehen grausamen Verfolgungen Christen-Blut vergossen wie Wasser, in welchen die treuen Liebhaber unseres JEsu nicht allein aus Creutz gehefftet, und mit Feuer verbrannt; sondern gar in * wilder Thiere Häute eingenehet, und von Hunden zerfleischet, auch so ohne Entsetzen nicht zu lesen ist, mit Werge und Pech überzogen, und als Nacht-Liechter angezündet und langsam verzehret worden sind, welcherley Tyrannische Verfolgungen nicht in weniger Zeit überhin und vorbey gegangen; sondern lange gewähret, wie man denn in der letzten Tyranney, so der unersättliche Blut-Schlauch Diocletianus verübet, gantzer[] zehen ** Jahr mit Toben und Morden zugebracht, und nicht ehe abgelassen hat, biß man der gäntzlichen Meynung, wiewohl ohne Grund gewesen, daß der CHristen Nahme nun *** gäntzlich aus-

* *Vid. Horn. Hist. Eccles. p. m. 82. 83.* una cum iis, qvæ in Not. ab Hartnacc. adduntur.

** *Sulpitius Severus l. II. c. 47.* Diocletiano & Maximiniano Imperatoribus, acerbissima persecutio exorta, qvæ per X continuos annos plebem Dei depopulata est. Qva tempestate omnis fere sacro martyrum cruore orbis infectus est.

*** Ubi Horn. Hist. Eccl. p. m. 152. nummorum, qvos Diocletianus excudendos curavit, meminit, cum inscriptione: *Nomine Christianorum deleto, qvi Remp. evertebant*: Ibi Hartnaccius inter alia seqq. profert. *Cluniæ in Hispaniæ seqvens occurrit inscriptio.* Diocletian. Cæs. Aug. Galerio in Oriente adopt. superstitione Christi ubiqve deleta, cultu Deorum propagato. *Et ibid.* Dioclet. Jovius. Maximin. Herculeus, Cæss. Augg. Amplificato per Orientem & Occid. Imper. Rom. & nomine Christianorum deleto, qvi Rempub. evertebant. *Conf. Kromayeri Hist. Eccl. p. m.* [illegible]

ausgerottet, und die wahre Kirche GOttes vertilget sey. Kam es durch GOttes Gnade so weit, daß Constantinus der Grosse, Römischer Kayser dem Heydenthum absagte, und sich zu unserm Heyland JEsum CHristum bekehrete, so erregte der Satan die Arianische Ketzerey, und stifftete innerliche Unruhe und Vertreibung der Rechtgläubigen; sonderlich des frommen Bischoffs Athanasii an, wütete auch unter diesem Schein eine geraume Zeit, biß er ein tüchtiges Werckzeug seinen Haß auszuführen an Juliano dem Abtrünnigen bekam, welcher das blinde Heydenthum wieder einzuführen sich bemühete, und solches sein Vorhaben zu bewerckstelligen, denen Christen-Kindern keine Schule noch Unterricht verstattete, daß also nach und nach die seeligmachende Erkänntnüs CHristi in gäntzliche Vergessenheit gerathen solte. Hatte der gerechte GOtt, solchem bösen Vorhaben zuvorzukommen, als der HErr über Leben und Todt, diesen mit arger List erfüllten Menschen plötzlich hingerissen, auch durch Kayser Gratianum vor den Arianern den rechtgläubigen Friede geschaffet, so erfolgete bald ein gantzer Schwarm der Ketzer, der Menandrianer, Saturnianer, Basilidianer, Nicolaiten und Valentinianer, so der Kirche GOttes höchst beschwerlich waren, welchen auch viel andere folgeten, biß endlich das rechte Unheyl gestifftet wurde durch Bonifacium III. Bischoffen zu Rom, der sich von dem Kayser-Mörder Phoca zum allgemeinen Bischoff erklären, und zum Papste machen ließ, daher es geschehen, daß die Griechische und Römische Kirche getrennet und Unrichtigkeiten in der Lehre sich von Tage zu Tage auff beyden Theilen gehäuffet. Sonderlich aber hatte der Römische Stuhl sich die Freyheit herausgenommen, allerhand neue Gottesdienste anzurichten, und die wahre Lehre des Evangelii zu verfinstern, und unter Menschen-Tand und Unwissenheit dieselbe dem Volcke zu entziehen. Mittlerweile sahe man gerne, daß die Griechische Kirche, so denen Päbstischen Begünstigungen offt, und ziemlich hart widersprochen, von des Mahomets Anhange verfolget wurde, man bemächtigte sich der Stadt Rom, und wolte der Pabst vor einen Herrn aller Herren geehret seyn, wie er denn auch mit Kayser Friderico Barbarossa,

barossa, desgleichen Friderico II. Henrico IV. und Henrico VII. aufs übelste gehandelt, und unter dem angemaßten Titul eines Stadthalters Christi so weit gebracht, daß der blinde Gehorsam muste die wahre Religion heissen, welche Begönstigungen auch niemand widersprechen durffte. Also waren die Gläubigen Christen im Pabstthume, wie die rechtschaffenen Israeliten unter den Baals-Dienern verborgen, und hielten sich mit Furcht und Seufftzen über solche Seelen-Tyranney auff; welche aber mit Eliä Eyfer angethan, um GOttes Wort und Ehre redeten, wurden verbannet und getödet, wovon man vielfältige Exempel beybringen könnte. Indem nun Gewalt vor Recht und Wahrheit gelten muste, war es kein Wunder, daß bey dem hohen Wercke der Reformation Lutheri es schwer hergienge, und Anfangs es das Ansehen hatte, als wolten die **Berge mitten ins Meer sincken.** Denn fand doch der Heyland selber Widerstand und Verfolgung, der doch der HErr seiner Kirchen ist, und ihme dieselbe mit seinem Bluthe erworben hat, als er wider die Synagoge redete. Dennoch aber führte GOtt sein Volck mächtig aus, und gab Gnade, daß das Liecht des Heil. Evangelii schnell und plötzlich viel Lande durchscheinen muste. Wie wenn nun bey der erlangten Freyheit des Evangelii wir täglich gehasset und verfolget werden, solte uns das fremde vorkommen? Mit nichten. Denn wir haben ja aus bißheriger Vorstellung vernommen, wie die Kirche entweder von auswärtigen Feinden, oder innerlich von verführischen und untreuen Oberen, Lehrern und andern stets gedränget worden sey, daß wir also in der Verfolgung einen sicherern Beweiß, daß wir die wahre Kirche seyn, haben, als die Papisten, so sich nicht der Trübsahl; sondern der Pracht, der Macht, guten Friedens, und dessen, daß sie, was zum zeitlichen Glück gehöret, alles vollauff haben, rühmen. Denn die wahre Kirche hat immer zu singen und zu sagen **von grossen Nöthen, die sie troffen haben.** Sie hat von JESU auch kein ander Prognosticon gestellet bekommen, als dis. **Haben sie mich verfolget, sie werden euch auch verfolgen.** Joh. XV, 20. Ist aber GOttes Kirche zu aller Zeit unter grausamer Verfolgung gewesen, und doch

geblie-

geblieben, so nehmen wir diß billig zu unserem Troste an, und sagen: **Darum fürchten wir uns nicht, wenn gleich die Welt untergienge, und die Berge mitten ins Meer sünken.** Und dis nicht aus Vermessenheit; sondern eintzig und allein aus einem festen Vertrauen zu GOtt, der seiner Kirchen Zuversicht, Stärcke und gewisse Hülffe ist, solches auch an unsern Lutherischen Zion in der That vielmahl bewiesen hat. Denn war dasselbe jemahls in grosse Noth gerathen, so war es zu der Zeit von derselben allenthalben umgeben, als der standhaffte Bekenner der Evangelischen Wahrheit Churfürst Johannes Friedericus in langwährender Gefangenschafft gehalten, und in währender Zeit gefährliche Anschläge, die Evangelische Kirche gäntzlich auszurotten, gemachet wurden. Da war GOtt derselben Zuflucht, Stärcke und Hülffe. Er halff ihr noch frühe genug, und ließ im Jahr Christi 1552. uns den Grund zu einem beständigen Religions-Frieden legen. Ja hatten die Evangelischen einmahl einen harten Stand gehabt, so wären sie in dergleichen gerathen, als im Jahr Christi 1629. das Edictum restitutionis heraus kam, Krafft welchen alle Bißthümer, Abteyen, Probsteyen, Klöster und Hospitäler, so denen Protestirenden zu theile worden, und seit 1552. die Religion geändert hatten, denen Papisten unverzüglich wieder eingeräumet werden solten. Welches Edict die Jesuiter vor eine treffliche Erfindung hielten. Alleine GOtt der seiner Gläubigen Stärcke ist, zog an die Protestirenden Fürsten mit einem solchen Helden Muthe, daß sie dem Restitutions-Edicte mit Nachdruck widersprochen, und endlich, obschon das Evangelische Zion viel harte Noth vorher auszustehen hatte, den erwüntschten Frieden nach vielen blutigen Kriegen erhielten. Menschen Macht wird solches nicht zugeschrieben, sondern GOtte, der unsere **Stärcke ist, der die hohe Stadt erniedriget, und sie stösset zur Erden, daß sie im Staube lieget, daß sie mit Füssen zutreten wird, mit Füssen der Armen, und mit Versen der Geringen.** Es. XXVI, 5. 6. **Darum verlassen wir uns auff den HErrn ewiglich, denn GOtt der HErr ist ein Fels ewiglich.** Es. XXVI. 4. Sehen wir uns verlassen, so ist GOtt unsere

Zuflucht; sind wir schwach und ohnmächtig, so ist GOtt unsere Stärcke. Will uns niemand helffen, so bleibet GOTT unsere Hülffe. Und also fürchten wir uns nicht. GOttes Kirche stehet nicht ledig; sie hat nicht bey und in sich einen sogenañten ohnmächtigen Stadthalter CHristi, deme die Bestätigung fehlet; sondern GOtt ist bey ihr drinnen, und darum wird sie wohl bleiben. Sehet demnach an die Exempel der Alten und mercket sie, diejenigen, wie GOtt allezeit mächtig bey seiner Kirche gewesen; wie Er die Fluthen des rothen Meeres ehe zertheilet, als Er hätte sollen geschehen lassen, daß sein Volck vertilget würde; wie Er manchen Heyland hat erweckt, ehe Er zugegeben, daß von den Midianitern, Philistern und andern sein Eigenthum verderbet wurde. Wie auf seinen Befehl ein Engel kommen müssen in Sannheribs Lager, und würgen noch ehe derselbe seiner Kirche schaden kunte. Und also bleibet Er auch noch allezeit der seinen Schutz, wie Er es von Alters her gewesen. Darum werffet euer Vertrauen nicht weg. Ebr. X, 35. Sondern fliehet zu ihm, dem HErrn unsern GOtt, wie in aller, also in der Verfolgungs-Noth mit andächtigen Bethen, daß Er nicht dem Thiere geben wolle die Seele seiner Turtel-Tauben, Psalm. LXXIV, 19. sondern seinen Grimm schütten möge auf die Heyden, die Ihn, als den wahren GOtt nicht kennen, und auff die Königreiche, die seinen Nahmen nicht anruffen. Psalm. LXXIX, 6. Werden wir ihn zuversichtlich anlauffen, so wird Er uns gewiß nicht verstossen; sondern sich unser, wieder alles Vermuthen der Widerwärtigen, erbarmen. Denn seinen gnädigen Willen hat Er ja denen Seinigen deutlich erkläret, wie Er ihre Zuflucht und frühe Hülffe seyn wolle. Ich bin bey dir in der Noth, ich will dich heraus reissen, sagt Er von sich selber. Psalm. XCI, 15. An seiner Macht darff niemand zweiffeln, denn Er ist seiner Gläubigen Stärcke, der das, was seiner Kirche schrecklich erscheinet vertreiben, und zu nichte machen kan, als der HErr von dem David singet: Er machet zu nichte der Heyden Rath/ und wendet die Gedancken der Völcker. Psalm. XXXIII, 10. Daher, wenn Er so mächtig ist, daß Er der bevorstehenden Noth

mit

mit Verkehrung böser Anschläge und Aenderung der menschlichen Sinne zuvor kommen kan, wie solten wir nicht unsere Zuversicht auff Ihn setzen, und sehr getrost seyn! Was mit uns ist, ist GOtt, was wider uns ist, ist Welt. Nun sagt ja unser JEsus: **Seyd getrost, ich habe die Welt überwunden.** Joh. XVI, 33. Also ist, wie Lutherus * sagt, ungereimt, die überwundene Welt als einen Uberwinder zu fürchten und zu scheuen, daher wollen wir vielmehr auf JESUM, der die Welt überwunden, schauen, und des GOttes unseres Heyls erwarten, unser GOtt wird uns hören, und uns seinen Schutz und Friede noch ferner gewähren, warum wir ohn Unterlaß flehentlich seufftzen:

Gieb Fried, O Vater, Sohn und Geist!
Einiger GOtt, Schützer und Tröster aller Blöden,
Dein Hülff und Beystand allzeit leist,
Laß deine Kirche nicht veröden,
Das Gebeth erwecke, den Glauben stärcke,
Gieb wahre Buß und Reue,
Die Feinde stürtze, dein Volck beschütze,
Auf daß sichs ewig freue! Amen.

* *Cum Philipp. Melancht. in Comitiis Augustan. propemodum mœrore conficeretur, Megalander Lutherus sequentia ad istum perscripsit.* Expecta Dominum, viriliter age, & confortetur cor tuum: *Christus ait*: Confidite, ego vici mundum. Es wird ja nicht falsch seyn, das weis ich fürwar, qvod Christus sit victor mundi. Qvid ergo victum mundum sic formidamus qvasi victorem? Solte einer doch einen solchen Spruch auf seinen Knien von Rom und Jerusalem holen. Sed copia & assiduitate & familiaritate vilescunt illa nobis, das ist aber nicht gut. Vid. Epist. II. ex iis, qvas ad Theologos qvosdam qvi An. 1530. Comitiis August. intererant, transmisit.

J. N. J.

Am III. Jubel-Feyertage.

DJe Gnade unsers HERRN JESU Christi/ die Liebe GOttes und die Gemeinschafft des H. Geistes sey mit uns allen/ Amen!

PRÆLOQUIUM.

FReuet euch in dem HERRN allwege/ und abermahl sage ich, freuet euch. Mit diesen Worten ermuntert der hocherleuchtete Apostel Paulus seine zu Christo bekehrten Philipper, zu einer recht seeligen Freude in GOtt, und unterrichtet sie, was massen ihr Gnaden-Stand, in welchen sie durch seinen Dienst gesetzet worden, sich in einer angenehmen Seelen-Ruhe offenbahren, und ihre Hertzen von aller Knechtischen Furcht befreyen müste, wenn er an dieselben schreibet: **Freuet euch im HERRN, und abermahl sage ich, freuet euch**, Phil. IV, 4. In welchen Worten zweyerley vor andern zu erwegen nöthig, als α) was vor Leute Paulus zur Freude ermuntert, und β) was vor Freude er zu erwecken suchet. Anlangende das erste, so ermuntert Paulus zur geistlichen Freude die * Philippische Gemeinde in Macedonien, welche er vorher in betrübten Zustande

Consuli hic possunt, qvæ in ἐπιστολιογραφία Bebelio Dannhaueriana, p. m. 41. & Officina Bibl. Walth. Repos. post. Thec. VI. Arc. VI, p. m. 1078. hac de urbe traduntur.

Zustande, als elende, unter der Verblendung und Gewalt des Satans liegende Leute angetroffen hatte, die zwar sich der Freyheit des Römischen Bürger-Rechts rühmeten, nach ihrem geistlichen Zustande aber Gefangene der Sünden und des bösen Feindes waren; daß also zur selben Zeit, und ehe sie bekehret wurden die Worte: **Du darffst dich nicht freuen**, Hos. IX, 1. mit Recht von ihnen gebrauchet werden kunten. Allein da sie durch die Gnade GOttes und Predigt des Heil. Apostels zu CHristo bekehret, und **Bürger worden waren mit den Heiligen und GOttes Hauß-Genossen**, Eph. II, 19. wandte sich ihr Trauer-volle Zustand, und wurden durch das kräfftige Wort GOttes erfüllet **mit aller Freude und Friede im Glauben.** Rom. XV, 13. Allermassen dasjenige, was von CHristo verkündiget und geschrieben wird, die Gläubigen nicht allein zur Gemeinschafft mit dem Vater und seinem Sohne JESU CHristo bringet, sondern auch dieselben mit völliger Freude beseeliget. ** Joh. I, 3. 4. Wie nun denen Philippern so wohl an der Verkündigung der Evangelischen Wahrheit, als Mittheilung derselben durch Schrifft nichts abgegangen; also wolte er auch die kräfftige Würckung dessen aus ihrer Freude abnehmen. Daher nun β) zu bedencken nöthig seyn wird, was doch vor eine Freude hier von dem Apostel Paulo gemeynet werde. Nicht eine vergängliche Lust dieser Welt, welche von JEsu das Wehe zum Lohn bekommen, Luc. VI, 25. sondern **eine Göttliche Freude, welche beständig, höchst nütz und seelig** ist. Göttlich soll die Freude seyn, zu welcher Paulus ermuntert, weil er spricht: Freuet euch **in dem HErrn**, womit er auf die Betrachtung der herrlichen, sonderlich der * geistlichen Seel und Seeligkeit

** De utroqve Evangelii, prædicatione non minus qvam scriptione manifestati, fine, κοινωνία qvippe fidelium cum Patre & Filio ejus Jesu Christo, & χαρὰ πεπληρωμένη eorum, haud inutiliter leguntur B. D. Frid. Rappolt. Theolog. Aphoriſt. Johann. Aphor. III. & IV. in 1. Joh. I. v. 3. & 4.

* Vid. B. D. Forſt. Comment. in Eſ. c. LXI. p. m. 591.

betreffende Wohlthaten GOttes weiset, krafft welcher die Philipper als Gläubige an JESUM Christum, von der Schuld und Straffe der Sünden befreyet, und in dessen Verdienste als Gerechte vor GOtt dargestellet, und also in eine wahre Seelen-Ruhe und Zufriedenheit gesetzet werden. Denn **welche gerecht worden sind durch den Glauben, die haben Friede mit GOTT durch unsern HERRN JESUM Christum.** Rom. V, 1. Und ihr **Hertz verdammet sie nicht**, weswegen sie **eine Freudigkeit zu GOTT haben.** 1. Joh. III, 21. Und diese Freude in GOtt ist **beständig**, denn nicht vergebens sagt der Apostel: **Freuet euch in dem HErrn allewege.** Was zeitliche Freude betrifft, kan dieselbe nicht allezeit bey denen Menschen gefunden werden, bey welchen Leid mit Freude, um der unversehens überfallenden Noth wegen sich wechseln muß. Denn eine Plage und hefftige Züchtigung ist vermögend, das in Welt-Freude kühne und trotzige Hertz traurig und verzagt zu machen. Hingegen was die Göttliche Freude anlanget, lässet sich dieselbe durch keine zeitliche Trübsahl vertreiben, als der die Gläubigen sich zu rühmen wissen, Rom. V, 3. Das Creutz drücket zwar die Kinder GOttes, und beschweret sie offt dermassen, daß sie von aussen scheinen **als die Traurigen**; aber sie sind und bleiben innerlich **allezeit frölich**, 2. Cor. VI, 10. weil sie wissen, daß ihr Beruff dahin gehet, nicht allein **an JEsum zu gläuben**, sondern auch **um seinet willen zu leiden**, Phil. I, 29. Welches aber, wie allen die GOtt lieben, zu ihrem Besten dienen muß. Wie nun solche Göttliche Freude beständig, und keiner Hertzkränckenden Veränderung unterworffen ist, also ist sie auch **höchst nützlich und selig.** Wäre sie nicht so beschaffen, würde der Apostel nicht anheben und sagen: **Freuet euch in dem HErrn, und abermahl sage ich, freuet euch.** Die Wiederhohlung des Gebethes, im HErrn frölich zu seyn, lässet leichte schliessen, daß an der gebothenen Sache, nemlich an der innerlichen Seelen Zufriedenheit viel gelegen. Denn dieselbe macht alles-zeitliche Leiden leichte, und unterhält die Gläubigen, daß sie die hereinbrechenden Verfolgungen nicht mit Zagen, sondern mit getrosten Muthe erwarten. Zwar zu bethen, und

um

um Ausbreitung und Schutz der Kirchen andächtig anzuhalten ist nicht verbothen; massen der heil. Apostel solches selber nicht ausser acht gelassen, doch um des zukünfftigen willen sich trostloß zu ängsten, ist Christen niemahls zur Strasse auferlegt, die GOttes Sache dem, der da mächtig gnug ist, nemlich dem allmächtigen GOtte selber zu überlassen wissen. Denn wo dis nicht wäre, würden die Philipper keiner Freude haben Statt geben können, die aus den Banden des Apostels, in welchen er geschrieben, nichts anders als Verfolgung der Kirchen lesen und verstehen kunten, wie die Herren der Welt, und sonderlich das damahls weiter als heut zu Tage gebietende Rom rathschlagten wider den HErrn, und seinen Gesalbeten, Psalm. II, 2. und sich feste vorgesetzet hatten das Evangelium von JEsu CHristo auszurotten. Weil aber bekant, daß es GOtt wohl würde zu machen wissen, schrieb Paulus von nichts als Freude: **Freuet euch in dem HErrn allewege, und abermahl sage ich, freuet euch, der HErr ist nahe, sorget nichts.** Er hat allzeit weißlich regieret, und seine Macht bewiesen zu der Zeit, wenn es am gefährlichsten geschienen, und die Bewei-sung dessen, daß Er HErr sey alleine, und der Höchste in aller Welt, am nöthigsten gewesen ist: Daher dürffen Christen nichts thun, als im **HErrn, in welchen sie haben Gerechtigkeit und Stärcke**, Jes. XLV, 24. sich freuen, wie Paulus ein und abermahl in itzt angeführten an die Philipper gelangen lassen.

Wenn demnach der heil. Apostel derer Philipper Schuldigkeit darinnen gesuchet hat, daß sie wegen ihrer Erlösung von Heydnischer Blindheit GOtt zu dancken und über die empfangene Gnade der Erleuchtung sich zu freuen haben; so wird Zweiffels ohne auch uns gezie-men, allezeit, und sonderlich auch heute, GOtte mit freudigem Geiste entgegen zu gehen, und Ihn zu loben, daß Er **uns errettet von der Obrigkeit der Finsterniß, und versetzet hat, in das Reich seines lieben Sohnes**, Col. I, 13. Wobey wir die erste Errettung von gäntzlicher Blindheit, in welcher unsere Vorfahren gesteckt, die **Heyden gewesen und hingegangen sind zu den stummen Götzen**, I. Cor. XII, 2. nicht vergessen; doch aber unsere Freude haupt-

sächlich

sächlich darüber auslassen, daß der Vater des Lichts, nachdem das Pabstthum viel aus dem Heydenthum und eigner menschlichen Erfindung nach und nach in die Kirche eingeführet, daß das Göttliche Wort darunter versteckt und unterdrücket worden, uns nach seiner Gnade, auch aus dieser Verfinsterung durch den seeligen Lutherum heraus gerissen hat. Ziehen also des Apostels Erinnerung billig auf uns, und freuen uns im HErrn ietzt und allewege. An solcher geistlichen Freude kan uns nichts hindern die einbrechende besorgliche Zeit. Denn die Philipper, an welche diese Worte zu erst geschrieben worden, lebten nicht in lauter euserlicher Ruhe, daß sie keinen traurigen Vorfall gehabt hätten, sondern sie sahen vielmehr einen Apostel und theuren Bekenner JEsu CHristi nach den andern gefangen nehmen und hinrichten, dem ohnerachtet aber hieß sie Paulus frölich seyn zu aller Zeit, daher auch uns das betrübte Außsehen gegenwärtiger Zeiten die geistliche Freude nicht abstricken soll; massen wir heute den dritten Tag unsers Evangelischen Freuden- und Jubel-Festes durch GOttes Gnade nunmehro feyern wollen. Wie wir aber allemahl zu solchen und dergleichen Vorhaben GOttes Gnad und Beystand erbethen haben; also müssen wir vor dismahl eben dieses thun, und dem Geber alles Guten um den freudigen Geist anruffen, mit Beten und Singen.

Text.

1. Tim. VI, 12-16.

Kämpffe den guten Kampff des Glaubens/ ergreiffe das ewige Leben/ dazu du auch beruffen bist/ und bekannt hast ein gut Bekänntnüß vor vielen Zeugen. Ich gebiete dir vor GOtt/ der alle Dinge lebendig machet/ und vor CHristo JEsu/ der unter Pontio Pilato

lato bezeuget hat / ein gut Bekänntnüs / daß du halte-
test das Geboth ohne Flecken / untadelich / biß auf die
Erscheinung unsers HErrn JEsu CHristi / welcher wird
zeigen zu seiner Zeit der Seelige und allein Gewaltige /
der König und HErr aller Herren / der allein Unsterb-
lichkeit hat / der da wohnet in einem Liechte da niemand
zukommen kan / welchen kein Menschen gesehen hat /
noch sehen kan; dem sey Ehre und ewiges Reich / A-
men.

EXORDIUM.

DAs ist meine Freude, daß ich mich zu GOTT halte, und meine Zuversicht setze auff den HErrn, HErrn, daß ich verkündige alle dein Thun. So erkläret sich Assaph, der Freude in GOTT zugethan zu bleiben, wenn er das Vergnügen der Welt-gesinneten und Gottlosen nach der Länge betrachtet, und im Ausgange als nichtig und schädlich befunden hat, indem er sagt: Aber, das ist meine Freude, daß ich mich zu GOtt halte, und meine Zuversicht setze auff den HErrn HErrn, daß ich verkündige alle dein Thun. Psalm. LXXIII. Derjenige, so diese Worte redet, heisset Assaph, so aus heiliger Schrifft sehr wohl bekannt, und gewesen ist ein mit dem Geiste der Weissagung ausgerüsteter Mann, der nicht allein die schönen Psalm-Lieder Davids abgesungen, und in der Hütte des Stiffts dem GOttesdienste als ein trefflicher Sänger beygewohnet, sondern auch getrieben durch den Heiligen Geist schöne Psalmen verfertiget hat; Der redt nun in angeführten Worten von sich selber, und zeiget an, wie seine eintzige Freude in GOtt sich endige, und über geist- und göttliche Dinge entstehe, und daher mit der Freude

dieser Welt, so in Pracht, Wollust, Ungerechtigkeit, Trotz und Pochen sich hervor thut, im geringsten sich nicht vergleichen lasse. Dahero wenn dieser heilige GOttes-Mann dergleichen verderbliche Lust dieser Welt, der die Welt-gesinnten sich zu rühmen wissen, her erzehlet hat, setzet er sein bedächtiges Aber derselben entgegen und spricht: **Aber, das ist meine Freude, daß ich mich zu GOtt halte,** לִי־טוֹב mir ist gut, oder ich achte vor mein höchstes Guth קִרְבַת אֱלֹהִים * die Zunahung zu GOtt, oder die geistliche Vereinigung mit Ihm, zeiget hiermit an, daß wie GOTT in Gnaden sich zu ihm thue, und durch seinen Geist Krafft und Vermögen gebe, dem höchsten Guthe zugethan zu bleiben; also er sich auch zu Ihm mit gantzem Ernste halte. Denn beyderley gehöret zusammen und kan eine Zunahung ohne die andere nicht seyn, soll anders der Mensch mit GOtt vereiniget, und in Zufriedenheit seiner Seelen gesetzet werden; Solches zeiget der Apostel Jacobus an, wenn er schreibet: **Nahet euch zu GOtt, so nahet er sich zu euch.** Jac. IV, 8. Womit er aber die erste Zunahung nicht dem Menschen einräumet, als könne derselbe aus eigener Vernunfft und Krafft zu CHristo kommen und an Ihn gläuben; sondern wie er durch die Zunahung der Menschen zu GOtt, laut des Contextes, derselben wahre Bekehrung zu GOtt, so ohne die vorhergehende Gnade GOttes nicht geschehen kan, verstehet; also deutet er durch GOttes Zunahung zu den Menschen, nicht die Güte GOttes, so die Busse befördert hat an, sondern führet vielmehr auf die Betrachtung der in der Bekehrung gewiß zu hoffenden geistlichen Vereinigung mit GOtt, und Mittheilung aller geistlichen und himmlischen Güther

* De קִרְבַת B. D. J. B. Carpzov. seqventia in h. l. profert. *Subjective pro DEI ad homines accessu accipitur in Jalkut p. II. fol. CXIII. col. I. Objective de hominum accessu ad DEUM exponit R. Moses Israël de Mercado in Comment. ad h. l. fol. LXII. col. I.* קִרְבַת אֱלֹהִים *accessus seu propinqvitas DEI, inqvit,* idem est ac *si dixisset* שֶׁאֶתְאַוֶּה בְכָל־לֵב לְהִקָּרֵב אֵלֶיךָ *qvod desidero toto corde ad te appropinqvare* &c. Concc. Fun. P. I. p. m. 508. Cæterum de Rad. קרב significatione evolvi poterunt Fessel. Adverf. Sacr. Part. I. libr. II. c. XVI. §. I. p. m. 42. & Geyeri Comment. in Cohel. p. m. 354. 355.

ther, daß also hierinnen denen Menschen keine Kräffte sich selber zur Erlangung der Gnade GOttes vorzubereiten, zugeschrieben werden. Erwegen wir aber wovon doch eigentlich der heilige GOttes-Mann Assaph rede, so giebt sichs aus dem Innhalt des Psalms, daß er durch seine Zunahung zu GOtt wolle den Stand der Heiligung verstanden wissen, in welchem er, was ihm durch den Glauben im Stande der Rechtfertigung gutes wiederfahren, feste zu behalten, und beständig an GOtt zu bleiben gelobet. Denn er redet nicht von sich, wie er durch den Gnaden-Zug GOttes in der Bekehrung werden solle; sondern wie er allbereit durch denselben worden sey, und nun mit Fleiß zu trachten habe, daß die Gnade, so er einmahl empfangen, nicht wieder von ihm genommen werde, welches er durch Vermeidung des Abfalls von GOtt zu erhalten getraue, daher er auch seine Zuversicht eintzig auf den HErrn zu setzen sich erkläret. Denn nachdem er das eitele Vertrauen, auf Reichthum und Gewalt, vorhin verdammt und wohlgesehen hatte, daß der plötzliche Untergang darauff erfolge, so verwarff er dergleichen, damit ihm GOtt seine eintzige Zuflucht, und **Veste zur Zeit der Noth** Nahum. I, 7. seyn und bleiben möchte. Und indem der Gerechte nur dahin läufft und beschirmet wird, also verspricht er in diesen Worten von seiner Gerechtigkeit nicht zu lassen, sondern dem lieben GOtt zugethan zu seyn in der Heiligung des Lebens, als in welcher er das Zeugniß innerlich empfinde, daß da ihn der Geist Gottes treibe, er der Kindschafft theilhafftig sey, und **seine Zuversicht ihm nicht entfallen könne**, Sir. XIV, 2. dargegen **sein Beruff und seine Erwehlung ihme allezeit feste seyn und bleiben werde**, 2. Petr. I, 10. worinnen der Kinder GOttes gröste Freude anzutreffen ist. Denn wenn dieselben in der Hoffnung gewiß haben, was sie hier nicht sehen, können sie von sich mit getrosten Muthe sagen: **Wir sind schon selig**, Rom. VIII, 24. Und dahin siehet der alte Ausleger Lyra in der Erklärung dieses Psalms, und zeiget über diese Worte an, daß Assaph sich mit der Hoffnung des zukünfftigen ewigen Lebens getröstet, und darinnen sich hertzlich erfreuet habe, wenn er nur dabey seine

Zuversicht allein * auf den HErrn HErrn gegründet gelassen, und nicht auf etwas anders mit gezogen hätte; Doch wir sehen nicht auf den Zusatz den ein anderer macht, sondern auf die Worte des erleuchteten Assaphs selber, welcher, da er dem HErrn beständig zu dienen, durch den Heiligen Geist sich vorgenommen, nicht allein in dieser Zeit eine sichere Zuflucht weiß zu seinem GOtt; sondern auch nach der Zeit aus Göttlicher Gnade des ewigen Lebens sich getröstet. Drum will er auch hier die Freude des ewigen Lebens in einem süssen Vorspiele, nemlich in der Verkündigung des Göttlichen Lobes haben; Denn er saget: das sey seine Freude, **daß er verkündige alle das Thun des Grossen GOttes.** Hier möchte man aber gedencken: das ist wohl, zumahl in dieser Sterblichkeit und Schwachheit, unmöglich. Denn **wer kan die grossen Thaten GOttes ausreden, und alle seine löbliche Wercke preisen?** Psalm. CVI, 2. das ist ja so viel gesagt als: Niemand ist, der alle dein Thun, O GOtt! verkündigen kan. Doch braucht er hier das סַפֵּר oder erzehlen, als könne er alles nacheinander, was GOtt löbliches und herrliches thue, gleichsam nach der Ordnung hererzehlen. Aber Assaph meynt nur so viel, als er durch Göttliche Erleuchtung erkannt und gelernet hat. Denn wiewohlen alles Göttliche Thun auszusprechen, niemand vermögend ist, so kan man doch nichts destoweniger von den Wercken der Schöpffung, Erlösung und Heiligung aus dem Liechte der Göttlichen Offenbahrung viel verstehen und GOtt mit frölichem Munde darüber loben lernen. Und wie von dem Worte סַפֵּר diejenigen סֹפְרִים genennet worden sind, welche GOttes Werck und Thaten entweder mündlich vorgetragen, oder in Büchern gestellet haben, daß sie den Nachkommen aus denselben erzehlet wurden; so mag wohl Assaph mit Recht סַפֵּר oder ein Erzehler Göttlicher Macht und Gnaden-Wercke zu nennen seyn, der nicht allein davon geredet, sondern auch geschrieben hat, wodurch

* Lyra ad hæc Psalmi verba tam bene qvam male commentatur: *Ponere in Domino DEO spem, pro certa futuræ beatitudinis expectatione* dicitur. Spes enim est certa expectatio futuræ *beatitudinis ex gratia NB.* ET MERITIS *proveniens.*

durch seine Seele mit manchem Vorschmack himmlischer Freude erfüllet worden ist.

Nun aus diesen vorgebrachten, und ein wenig erleuterten Worten, Geliebte, kan gnüglich beygebracht werden, was der Evangelischen Kirchē über das, was sie zur Freude vormahls sich ausgesetzet hat, höchsterfreulich sey, nemlich nicht der Ruhm der Pracht, Macht und Wollust, sondie Führung des Heiligen Geistes zur Ubung der Gottseligkeit, als worinnen Assaph von Hertzen frölich gewesen. Denn eben zu dergleichen soll uns heute der vorgeschriebene, und allbereit abgelesene Text ermuntern, als in welchem so wohl uns, als weiland dem Timotheo, GOtte durch den Glauben vor allen Dingen beständig anzuhangen, gebothen wird. **Kämpffe den guten Kampff des Glaubens, ergreiffe das ewige Leben** ꝛc. mit Erforderung der Heiligung des Lebens, davon gesagt wird: **Ich gebiete dir** ꝛc. **daß du haltest das Geboth ohne Flecken und untadelich biß auf die Erscheinung unsers HErrn JEsu Christi** ꝛc. welche mit dem Vorspiel der himmlischen Freude in Verkündigung des Göttlichen Lebens zuvor zu knüpffen ist, nach Art der Ubung des Apostels Pauli, der da saget: **Dem Seeligen und allein gewaltigem GOtte sey Ehre und ewiges Reich/ Amen.** Damit wir nun unsere Evangelische Jubel-Feyer auch heute GOtt wohlgefällig fortsetzen, und dißmahl schliessen mögen, wollen wir nach Anleitung der Paulinischen Worte vorstellen:

Der Evangelischen Kirchen Jubel-Freude über die Gnadenreiche Leitung und Führung des H. Geistes zur wahren Gottseligkeit.

und zwar wie dieselbe bestehet

I. In der Bewahrung des Glaubens/
II. In der Heiligung des Lebens/ und
III. In Verkündigung des Göttlichen Lobes.

Pars I.

WEnn wir die Evangelische Jubel-Freude über des Heiligen Geistes Leitung und Führung zur wahren Gottseligkeit zu erwegen haben, so müßen wir nach Anleitung unseres Textes sehen auf **die Bewahrung des Glaubens**, so vor allen Dingen zur Gottseligkeit gehöret, und darzu von dem Heiligen Geiste die eintzige Führung zu hoffen ist; von solcher wird gehandelt im Anfange unsers Textes: **Kämpffe den guten Kampff des Glaubens, ergreiffe das ewige Leben zu welchen du auch beruffen bist, und bekant hast ein gut Bekänntnüs vor vielen Zeugen.** Diese Worte hat nun wohl der Geist GOttes durch den Apostel Paulum insonderheit seinem treuen Knechte Timotheo vorschreiben lassen, daß er nach dem Exempel seines Lehrers sich als einen guten Streiter JEsu CHristi aufführen, und durch Bewahrung des Glaubens und Gewissens eine gute Ritterschafft üben solle; Jedoch weil alle rechtgläubige Christen zum Streite gedinget sind, und so lange sie hier leben, in der streitenden Kirchen sich befinden, da man ob dem Glauben kämpffen muß, so gilt auch hier die Regel des HErrn JEsu. **Was ich euch sage, das sage ich allen,** Marc. XIII, 37. Daher auch dis, was dem Timotheo weiland geschrieben worden, auf die gantze rechtgläubige Kirche billig gezogen werden muß. Denn es ist zumahl die Rede von dem Wercke des Glaubens über welchem gekämpffet, und durch welches das ewige Leben ergriffen werden soll. Von dem ersten wird ἀγωνίζεσθαι * gebrauchet, ein Wort, so im eigentlichen Verstande seinem Feinde entgegen gehen, und mit demselben ringen und kämpffen heisset; im verblümten Verstande aber sich um etwas eifrig und hefftig bemühen, bedeutet, wie denn Paulus solches von seinem gläubigen Bestreben nach der Crone

* De verbo ἀγωνίζεσθαι & nomine ἀγὼν vid. B. D. Sam. Pomarii Comment in Epist. S Jud. Cathol. p. m. 154. it. B. D. Sagittar. Harm. Passion J. C. part. II. p. m. 345. it. B D Geyeri Allgegenwart des allsehenden GOttes, p. m. 801. seqq. in Buß-Predigten.

Crone des ewigen Lebens 2. Tim. IV, 7. angewendet hat. Wenn aber ἀγὼν τῆς πίστεως oder der Kampff des Glaubens, der gut und seelig ist, denen Gliedern der wahren Kirche vor allen Dingen auferleget wird, ist daraus abzunehmen, daß das gesund seyn im Glauben zuförderst von ihnen erfordert werde, weswegen sie nöthig haben dem Betrug der verführerischen Lehre sich zu widersetzen, damit denen Feinden der Wahrheit im geringsten nichts eingeräumet noch nachgelassen werde. Denn Christen, und sonderlich die, so unter ihnen arbeiten am Wort und an der Lehre, können **nichts wider die Wahrheit, sondern für die Wahrheit**, 2. Cor. XIII, 8. Daher stritten die * Apostel weiland wider die Einmengung der Jüdischen Ceremonien und Sachen die aufhören solten, in die Lehre von der Rechtfertigung und Seeligkeit, Actor. XV, 1. 31. Paulus, wider die Verunehrung des Verdiensts Christi in Einführung der eignen Gerechtigkeit, Rom. IX, 32. X, 3. Gal. II, 4. 5. Und wiederum derselbe Eph. V, 6. nebst Petro, Jacobo und Johanne, wider die Verkehrung der Lehre vom Glauben so sie auf Gottlosigkeit gezogen wurde, wenn man von keinen Früchten des Glaubens wissen wolte; Und solchem Exempel zu kämpffen solte Timotheus nachfolgen, und zugleich alle, die zur Gemeinschafft am Evangelio kommen sind, damit den irrigen Lehren, so um sich fressen wie der Krebs, gesteuret werde. Doch aber gehet der gute Kampff des Glaubens nicht allein auff die Verantwortung der Lehre vom Glauben; sondern es gehöret noch über dis darzu der Kampff, darinnen die Gedult geübet wird in mancherley Leiden. Der böse Feind erreget tausenderley Verfolgungen, wo seinem Reiche widerstanden wird, und GOtt legt den Satan nicht so gleich unter der Gläubigen Füsse; sondern lässet ihn eine Zeitlang loß seyn, daher vor die Verantwortung des Evangelii Paulus von den Schuppen des Satans mancherley auszustehen hatte; welches alle Gottangehörige in Bedencken ziehen, und als gute Streiter JESU Christi nicht allein getrost seyn, wenn sie Streiche austheilen, und mit dem Schwerdte des Geistes die Irrgläubigen fällen, sondern auch wenn

* Vid. B. Chemnitii Loc. Theol. Part. II. fol. m. 221. col. I.

wenn ihnen um der Wahrheit willen ein und ander Ubel zugefüget wird. Hierzu kömmt nun der stete Kampff wider die Sünde, welcher nicht aufhöret, so lange der Mensch lebet. Denn Paulus selber der ein Heiliger GOttes war, kunte eines solchen Kampffes nicht überhoben seyn.* Deswegen klaget er: **Ich sehe ein ander Gesetz in meinen Gliedern, daß da widerstreitet dem Gesetz in meinem Gemüthe, und nimmt mich gefangen in der Sünden Gesetz, welches ist in meinem Gliedern. Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes,** Rom. VII, 23. 24. Will der Geist, wodurch die Bewegungen des **) Heiligen Geistes zu verstehen sind, dem Guten nachkommen, so gelüstet das Fleisch wider den Geist, die verderbte Natur widerstrebet der Regierung des Heiligen Geistes, Gal. V, 17. Daher einer, wenn er die in JEsu CHristo erlangte Gerechtigkeit nicht verliehren will, sich durch den Heil. Geist rüsten muß, den guten Kampff des Glaubens zu kämpffen, daß **die Sünden icht herrsche im sterblichen Leibe,** Rom. VI, 12. Und daß von dergleichen die Rede sey, ist daher abzunehmen: weil an diesen Kampff die Ergreiffung des ewigen Lebens gebunden ist. Nun kan aber daßelbe niemand ergreiffen, es sey denn daß er den Sünden, als widersetzlichen Feinden durch des Glaubens Krafft widerstehe. Denn obwohl das ewige Leben in CHristo aus lauter Gnade umsonst dargebothen wird, so erlangen doch diejenigen daßselbe nicht, die in Unglauben eine solche Seligkeit nicht achten, weswegen auf der Menschen

* Caro non potest corpus tantum notare & inferiores facultates; sed mentem etiam includit & rationem, qvæ corrupta est. Per legem mentis autem intelligitur renovata pars hominis, ideo qvod Apostolus loqvatur de duobus principiis non externis, sed internis, duobus videlicet athletis gravissimis, in se toto existentibus unde pugna oritur. B. D. Well. in Annot. in Ep. ad Rom. p. m. 442.

** Vid. B. Megalandri nostri explicat. epist. ad Gal. in h. l. una cum libr. Concc. B. D. Hoëi super epist. ad Gal. conc. VII. p. m. 685. seqq.

schen Seiten der Glaube, und in demselben das Lauffen nach dem Kleinod und ringen erfordert wird, und zwar nicht durch leibliche Waffen; sondern durch andächtiges Gedencken an die theure Erlösung so durch CHristum geschehen ist, als wodurch der Sünde gewehret, und die Verlierung des Glaubens verhütet wird. Und solches wird genennet ein guter Kampff, weil er unter der Anführung des Heylandes JEsu CHristi, und Beystande des Heil. Geistes vorgenommen, mit dem Gebrauch des Wortes GOttes und gläubigen Gebeth als bewehrten Waffen geführet, und wegen Erlangung des ewigen Lebens fortgesetzet und vollendet wird. Ein Kampff des Glaubens aber heisset er: indem dergleichen Kämpffer alle zeitliche Ehre und Nutz verachten, und nur die verheissene über alle Massen wichtige Herrlichkeit indem selben suchen. Solcher Kampff aber ist **nöthig**, und liegt allen Rechtgläubigen ob, denn der heilige Geist sagt allen und ieden insonderheit ἀγωνίζε **Kämpffe den guten Kampff des Glaubens. Bewahre, das dir vertrauet ist.** 1. Tim. VI, 20. ἐπιλάβε **ergreiffe das ewige Leben. Schaffet, daß ihr seelig werdet mit Furcht und Zittern.** Phil. II, 12. Doch kan es ihnen dabey nicht anders gehen, als im Kriege zu geschehen pfleget; Denn wie man da mit Uberfällen, und steten Beängstigungen an seine Gegner setzet: also pflegt der böse Feind theils selber, theils durch seinen Anhang den guten Streitern JEsu CHristi unzehlige Verdrüßlichkeit zu erregen. Nun könnte jemand sagen, wenns an dem ist, daß alle Gläubige einen so harten Stand haben, und dieselben in einen so schweren Kampff lauffen müssen, der mancherley Fährlichkeiten nach sich ziehet, wie darff man wohl sagen, daß die Evangelische Kirche in Bewahrung ihres Glaubens Freude haben könne? Solchem aber wird geantwortet, daß die Freude derselben dennoch ihren Grund habe. Denn die Steitenden sind nicht vor sich allein; sondern in ieder Arth des Kampffs ist ihr *Heerführ-

L

* Perpulchre Tertull. Exhort. ad Martyres c. III. ait. *Bonum agonem subituri estis: in quo Agonothetes DEUS vivus est, Xystarches Spiritus S. Corona æternitatis Brabium Angelicæ substantiæ, Politia in cœlis, gloria in secula seculorum.*

führer JEsus CHristus bey ihnen, der Heilige Geist erweckt sie durch sein Zusprechen, wenn Er ihnen ihre Pflicht vorhält, und die drauf folgende herrliche Belehnung zeiget. Was die Vorhaltung der Pflicht anlangt, geschicht dieselbe so wohl nach dem Göttlichen Beruff, als nach der Gläubigen Geloben oder Versprechen. Was den Göttlichen Beruff betrifft, stehet im Texte: **Du bist zum Kampffe des Glaubens beruffen.** Denn JEsus hat einen jeden, den Er angenommen nicht in Freundschafft mit der Welt und dem Fürsten dieser Welt gesetzet. Es geben dieselben wohl Freundschafft vor, und wollen die, so JEsu angehören, an sich ziehen, damit sie samt der Welt verdammt werden möchten. Allein es hält JESUS ihnen durch seinen Geist ihren Beruff vor: **Ich habe euch von der Welt erwehlet**, Joh. XV, 19. und machte sie fertig zum nöthigen Kampffe. Wie aber nicht allein dem Timotheo, sondern auch nebst demselben allen, die auf JEsum CHristum getaufft sind, solcher Beruff wiederfahren; also werden sie auch insgesamt dadurch zum Streit erweckt. Nach Vorstellung solches Beruffs führet auch der Geist Gottes denen, so den Kampff des Glaubens üben, das gegebene Geloben und Versprechen zu Gemüthe, wenn es heisset, du hast bekant ein gut Bekäntniß vor vielen Zeugen, mit welcher Rede gesehen wird, so wohl auf das **Bekäntniß bey der Tauffe**, als **Antretung des** dem Timotheo **anvertraueten** Bischoff Amtes. Zur Apostel Zeit und bald nach derselben, da man die Kirche aus ungläubigen Völckern sammlete, wurden die, so getaufft werden sollten, vorher gelehret, daß sie von Jesu ihr Bekänntniß zuvor ablegen kunten, wobey sie mit den Worten * ἀποτάσσομαί σοι Σατανᾶ, **Satan ich sage dir ab**, (wie Chrysostomus

* Chrysostom. Hom. XXI. ad populum Antiochen. fol. 241. de confessione, a qvovis fonte sacro initiando, edita seqventia fatur: Ἀναμνησθῆς τ̀ φωνῆς ἐκείνης, ἣν ἀφῆκας μυσταγωγούμενος, ἀποτάσσομαί σοι Σατανᾶ, καὶ τῇ πομπῇ σε, καὶ τῇ λατρείᾳ σε. λέγε τοίνυν συνεχῶς, ἀποτάσσομαί σοι Σατανᾶ, ἵνδεν ἀσφαλέστερον τ̀ φωνῆς, εἰ δὲ τ̀ ἔργον τοῦτον ἐπιδεξόμεθα· αὕτη γὰρ ἡ φωνὴ συνδήκη πρὸς τ̀ δεσπότην ἐστί.

mus in seiner XXI. zu Antiochia gehaltenen Predigt nach der Länge zeuget) dem Teuffel den Kampff ankündigten. Und also heisset der Geist GOttes durch den heiligen Apostel Paulum dem Timotheo dis gedencken, und die dem Teuffel gethane Absage im Wercke erweisen. Nebst dem wird auch alhier gesehen auf das Bekäntniß, so Timotheus bey Empfangung des Bischoff Amts von JEsu vor vielen Zeugen wiederhohlet. Denn wie es noch biß diese Stunde in der wahren Kirche bräuchlich ist, daß ohne vorhergegebene deutliche und unverdrehete Bekänntniß von der Lehre des Glaubens keiner als ein Diener des Wortes angenommen wird, also war solches zuförderst bräuchlich zur Apostel Zeit, wie davon in der Apostel Geschichte am I. Cap. v. 23. 26. und 1. Tim. IV, 14. zu sehen ist, wornach sich auch die auf die Apostel folgende Bischöffe gerichtet, daß sie keinen ungeprüfet, und heimlich * in ein Kirchen-Amt lauffen lassen. Wie aber Timotheus von Paulo selber bestätiget worden, also wird es ohne Bekänntniß von JEsu nicht geschehen seyn, daher nebst dem vorigen, auch auf dis, was Timotheum betrifft, hiermit gesehen wird. Doch beziehen sich die Worte sonderlich auf das Bekänntniß und Versprechen der Gläubigen bey der heiligen Tauffe, sie mögen nun dasselbe durch andere, oder selbst gegeben haben. Denn da ietzo in der gepflantzten Kirche CHristi, wir als Kinder getaufft werden, ist das durch andere gegebene Bekänntniß nicht verwerfflich; sondern wir versprechen, indem wir dem Satan, und allen seinen Wercken und Wesen absagen, uns dem HErrn CHristo, unter Jhm zu streiten; Daher auch wenn wir laß und träge werden wolten, uns der Heilige Geist auch des gethanen Bekänntnißes deutlich erinnern und zum Kampffe auffordern läßt, sowohl wider die Feinde des seligmachenden Glaubens, als wider die

* In Concil. Nicæn. inter alia & hoc statutum legitur. *Episcopus* (si fieri potest) *a totius provinciæ Episcopis ordinetur. Si hoc difficile est, certe non minus, quam a tribus, ita tamen, ut Metropolitani Episcopi maxime vel præsentia, vel autoritas habeatur.* Ruffin. Histor. Eccles. libr. I. c. VI. fol. m. 235. Confer. Theodoret. Hist. Eccles. libr. XXXIII. fol. m. 510. it. Euseb. H.E. L. II. c. I. fol. m. 16.

Sünde zu streiten. Wie aber die Vorhaltung solcher Pflicht den Muth bey den Christen erhalten kan, also wird der elbe je mehr und mehr erweckt, durch Erwehnung der zukünfftigen **herrlichen Belohnung.** Solche ist die ewige Seligkeit, von welcher im Texte stehet: **Ergreiffe das ewige Leben.** In den Kriegen dieser Welt wird um vergängliche Dinge, Länder und Leute an sich zu bringen gestritten, und wer in solchem Kampffe geweint, wird vor der Welt glückselig geschätzet. Man redet noch immer von Alexandri Magni, und Julii Cæsaris Siegen, hingegen wird des Xerxis furchtsame Wiederkehr auf einem Nachen verächtlich gehalten, indem er bey seinen so mächtigen Auszuge nur Einbusse erlitten. Doch ist bey allen Kriegen der Schade grösser als der Gewinn; Die Vergiessung des von JESU theuer geachteten Menschen Blutes wird durch keine Vermehrung der Länder gut gemacht. Aber in dem Kampffe der Gläubigen ist der Gewinn nicht allein **ohne Verlust;** sondern auch **unschätzbar;** Denn wie JEsus herrschet mitten unter seinen Feinden, und seine Gläubigen überall auch unter den Ungläubigen zerstreuet haben kan, daß der weltlichen Regierung dadurch kein Abbruch noch Schade zugefüget wird; also führen dieselben ihre Kriege ohne daß sich in der Welt etwas drüber erreget; sie siegen und gewinnen, und keinem Menschen wird dadurch etwas abgenommen und geraubt; Dennoch ist der Gewinn viel herrlicher als jener, so mit weltlichen Waffen zuwege gebracht wird, als der nach dem Ausspruche des Heiligen Geistes bestehet in der Erhaltung des ewigen Lebens. Und solchen Nutzen schaffet die Bewahrung des Glaubens, so bey dem Wercke der Gottseligkeit, zu welchen der Heilige Geist leitet und führet, die erste Stelle verdienet.

II.

Wie aber der Glaube nicht ein menschlicher Wahn und Traum, * sondern ein göttliches Werck ist, so den Menschen wandelt und neugebie-

* Hac de re legi meretur B. D. Lutheri nostri præfatio in Epist. Pauli ad Roman.

gebieret aus GOTT; also leitet in demselben der Heilige Geist seine Kirche auch zur Heiligung des Lebens, daß sie sich dessen höchlich zu erfreuen hat, und dieses zwar, indem Er ernstlich **darzu treibet**, und worinne das Werck bestehe, deutlich **vorbildet**. Der ernste Trieb eusert sich in diesen Worten: **Ich gebiethe dir vor GOtt, der alle Dinge lebendig machet, und vor CHristo JEsu, der unter Pontio Pilato bezeuget hat ein gut Bekänntniß**, daß du haltest das Geboth ohne Flecken untadelich biß auf die Erscheinung unsers HErrn JEsu CHristi. Hier ist die Rede vom Gebieten, da sonsten der Heil. Geist durch diesen Apostel antreiben lässet zum Guten mit Flehen und Bitten. Denn so spricht Paulus anderweit: Wir sind Bothschaffter an CHristi Statt, denn GOtt vermahnet durch uns; **so bitten wir nun an Christi Statt**, lasset euch versöhnen mit GOtt, 2. Cor. V, 20. Doch pflegt Er auch zu gebieten, und dis nicht allein, wenn Er an den Timotheum, seinen rechtschaffenen Sohn im Glauben schreibet; sondern auch wenn Er als ein allgemeiner Lehrer das Geheimniß des Glaubens der Kirchen GOttes vorträgt. Vor einen HErrn des Glaubens giebt Er sich aber niemahls aus; sondern vor einen **Gehülffen** oder Beförderer **der Gläubigen ihrer Freude**, 2. Cor. I, 24. Denn Er gebeut nicht aus Regirsucht, sich einen Anhang, wie der Pabst, zu machen, **sondern im Nahmen unsers HErrn JEsu CHristi**, 2. Thess. III, 6. sucht auch nicht seinen Nutzen, sondern die Besserung und Wohlfahrt der Gemeine. Und deshalben, da die Ubung des Glaubens in Wercken die GOtt gebothen, nützlich ist, und das verborgene Licht desselben dadurch vor den Menschen keñtlich gemachet wird, als suchet der Apostel nicht allein mit bitten; sondern mit Gebiethen der Sachen Wichtigkeit vorzustellen, indem er solches vornimmt ἐνώπιον τοῦ θεοῦ **vor dem Angesicht Gottes** τοῦ ζωοποιοῦντος τὰ πάντα, **der alle Dinge lebendig macht**, als wodurch einem iedweden zu Gemüthe geführet wird, es rühre nicht aus menschlichen Willen; sondern aus dem ernstlichen Antrieb GOttes her, solche Ubung des Glaubens in Früchten des Geistes zu erfordern. Es wird aber hier der lebendigmachende Gott geneñet, und dadurch auf seine Würckung und allmächtige

Krafft gesehen, sowohl im Wercke der Schöpffung, da er dem, das nichts gewesen, geruffen, daß es sey, auch theils Geschöpffen eine lebendige Regung gegeben hat, als über dis die er erweiset im Wercke der Erhaltung * als in welchen Verstande die LXXII. Dollmetscher das Wort ζωοποιεω Job. XXXV, 6. angewendet haben: Doch wird dasselbe auch gebrauchet von der Gnade der Wiederlebendigmachung ** so in der Aufferstehung denen, so im HErrn gestorben, allein zu guten kömmt, Rom. VIII, 11. Sonderlich aber von der geistlichen Lebendigmachung, davon in der Epistel Pauli an die Ephes. II, 15. unter diesem Worte die Rede ist. Unsere Textes Worte aber leget der heilige Chrysostomus * als Trost-Worte aus, hergenommen von der allmächtigen Erweckung zum Leben, wenn er das vorige Geboth von der Bekänntnüß der Wahrheit erkläret hat, welche aber eigentliche Ermahnungs-Worte sind, und so viel in sich fassen, wie man schuldig um des Allmächtigen GOttes Willen, der hier gebeut, und der unser Schöpffer ist, sowohl im Macht- als Gnaden-Reiche, da er in jenem uns zu Menschen, in diesem aber zu Christen geschaffen, Eph. II, 10. und uns aus dem Staube der Erden, oder wo wir sonst verweset sind, wieder einmahl hervorbringen kan, zu hören und zu gehorchen. Ja es geschicht auch dis Geboth ἐνώπιον τῦ θεῦ **vor dem Angesichte JEsu CHristi**, μαρτυρήσαντος τὴν καλὴν ὁμολογίαν **der bezeuget hat ein gut Bekänntniß unter Pontio Pilato**, und wird dadurch nichts anders gesagt, als daß die Gläubigen um

* Vid. B. Fessel. Adverss. sacr. Libr. V. c. V. §. 4. p. m. 439.

** B. D. Wellerus in suis in Epist. ad Rom. annotat. & in specie sup. c. VIII. v. 11. seqventi modo judicat. *Plus est ζωοποίησις quam ἔγερσις. Impii enim suscitabuntur; sed non vivificabuntur, quod Theophylacto in hunc locum est resurgere ad vitam nunqvam ruituram: sicut illi, in qvibus Spiritus Christi non habitat, sint resurrecturi ad judicium.* Vid. l. c. p. m. 465.

* Chrysostom Hom. XVIII. in 1. Tim. VI. v. 13. fol. 529. verborum: παραγγέλλω σοι ἐνώπιον τῦ θεῦ ζωοποιοῦντος τὰ πάντα explicatio seqvens est: ἐνταῦθα καὶ παράκλησις ἐστι πρὸς τὸς κινδύνους, καὶ ἡ ἀναστάσεως ὑπόμνησις.

um der Wunden des blutigen Verdienstes und bittern Leidens willen unsers HErrn und Heylandes JEsu, zum Fleiß guter Wercke sich sollen bewegen lassen. Es wird aber durch das Bekänntnüs so CHristus JEsus unter dem Land-Pfleger Pontio Pilato bezeuget hat, wie der seelige D. Glassius * redet, verstanden alles dasjenige, so CHristus gethan und ausgestanden, den Willen seines Vaters zu erfüllen, da er denn mit dem wunder-vollen Exempel seiner Beständigkeit, im Gehorsam biß zum Tode uns reitzen wollen, mit einem gottseeligen Leben und heiligen Wandel von der Krafft seines Evangelii zu zeugen, wie er in allen seinen Leiden von dem Willen seines Vaters und Gewißheit der Weißagungen gezeuget hat. Wenn man nun dergestalt die Erweckung und Antreibung zum guten, so mit Gebiethen vor des lebendigmachenden GOttes, und CHristi JEsu unsers Heylandes Angesicht geschehen, als ernstlich erkannt hat, ist zu forschen hierauf nöthig, worinnen doch die **Heiligung des Lebens bestehe.** Und da findet sich eine deutliche Vorbildung derselben in den Worten, **daß du haltest das Geboth ohne Flecken untadelich**, daß man abnehmen kan, sie bestehe in Inachtnehmung der Gebothe GOttes. Es stehet aber ἐντολὴν oder nur ein Geboth im Texte, womit gesehen wird auf das Haupt-Geboth: GOtt zu lieben von gantzem Hertzen, von gantzer Seele, von allen Kräfften und von gantzem Gemüthe, und auff das

* Testimonium sub Pontio Pilato congrue intelligi potest de omnibus, qvæ dixit fecitqve Christus, toto passionis tempore, qvæ sub Pontio Pilato, seu ejus tempore eoqve Præside Judææ contigit. Cum enim testis vocetur, non tantum qvi verbis; sed etiam qvi factis aliqvid confirmat (unde martyrum sive testium nomen iis tribuitur, qvi sangvine fuso Christi doctrinam confirmant) Christus præcipua ratione vocari testis divinæ veritatis potest, qvia scil. omnia vaticinia patris cœlestis in Prophetis edita cumulatissime implevit, præsertim in passione ac morte. Ad hujus ergo imitationem hortatur Paulus Timotheum, ut qvemadmodum Patris sui verbis admirabili constantia, obedientia, imo ipso mortis supplicio; sic ipse vitæ exemplo morumqve sanctitate testimonium reddat Evangelio. *Glass. Grammat. S. Libr. III, Tractat. VI. p. m. 574.*

das andere so dem gleich ist, den Nechsten zu lieben als sich selbst; ihm nichts arges zu thun, und weder an seinem geistlichen Gnaden-Stande und künfftigen Seeligkeit, noch an seiner zeitlichen Wohlfarth ihme nachtheilig und schädlich zu seyn: Und weil man sich selber hierinne der Nechste ist, zuzusehen, daß man mit gottlosem Leben sich nicht selber um die theuer erworbene Seeligkeit bringe. Und dis möchte ein Abriß seyn dessen, was in den nur angeführten Worten des heiligen Apostels enthalten ist. Zwar will der seel. D. Walther * dieselben von Bewahrung der reinen Evangelischen Lehre verstanden wissen, daß Timotheus mit derselben bauen und Gläubige erziehen solle, biß an sein seeliges Ende, und so fort andere nach ihm bleiben möchten, so das Evangelium fortpflantzten, biß zur Erscheinung CHristi zu seinem Gerichte. Allein wie oben gedacht worden, ziehet der seel. D. Glassius diß Geboth des Heil. Geistes auf die Heiligung des Lebens, nach welcher alle rechtschaffene Christen trachten und zusehen sollen, daß sie die heilsame Lehre des heil. Evangelii ja nicht durch ein schändliches Leben verunehren mögen. Doch sind diese beyde Theologi gar wohl mit einander zuvergleichen; Denn wenn jener auf die Lauterkeit der Evangelischen Lehre siehet, als aus welcher der Glaube kömt, so will er dadurch nichts anders als die Erhaltung des Christenthums, so ohne gute Wercke nicht seyn kan, zuverstehen geben. Denn wo GOttes Wort unverfälscht reichlich wohnet, daselbsten findet sich auch Erleuchtung des Verstandes und Aenderung des Willens. Daher der seelige D. Weller ** gar schöne Reden von dieser Sache führet, wenn

* *Verba B. D. Walth. hac de re sunt seqq.* Sensus præcepti est, ut servet non solum propagando ad omnem in Ecclesia posteritatem, in qva erunt, qvi reditum videbunt ipsum, sed & servando pro se usq; ad vitæ propriæ exitum, qvia tunc unicuiqve venit dies Adventus Domini. *Harm. Bibl. fol. m. 770.*

* *B. D. Wellerus Prolegom. in Epist. ad Rom. p. 6.* Vera fides quærit peccatorum remissionem in sangvine Christi, qvod proprium & primum munus fidei est; non vero peccatorum cumulationem, qvæ Diabolo & monstroso Jesuitico figmento deputanda est.

wenn er sagt: **Der wahre Glaube suchet in dem blutigen Verdienste JEsu der Sünden loß zu werden: Wie solte er denn in Sünden leben wollen. Der böse Feind und Jesuiten dichten solches gantz ungereimt der Lehre vom Glauben an.** Daraus ist nun so viel abzunehmen, daß ohne Erkäntnüs der Wahrheit, und ohne dem Glauben, der aus der Predigt kömmt, keine Heiligung bey einem Menschen gefunden werde. Male vivitur si DEO non bene creditur: Wenn man GOtt nicht wohl kennet, noch also an ihn gläubet, wie er sich offenbahret hat, kan nichts anders als böses Leben daraus entstehen, sagt Augustinus de Civ. DEI, cap. X. Indem nun gewiß, daß der Apostel allhier die Ubung des Glaubens in der Heiligung des Lebens erheischet, ist weiter Fragens davon zu machen nicht nöthig; ohne nur, daß wir solche Ubung noch nach ihrer **Vollkommenheit** und **beständigen Dauer** ansehen. Vollkommen soll sie seyn: Denn der Geist GOttes befiehlet, τηρῆσαι σε * τὴν ἐντολὴν ἄσπιλον, ἀνεπίλημπτον **zu halten das Geboth ohne Flecken untadelich.** Werden zwey Worte zusammen gesetzet, welche beyde ein von grossen und schweren Sünden-Mackeln freyes und mit Recht nicht tadelns-würdiges Leben andeuten. Sonst ist gewiß, daß in dem Stande der Heiligung keine gäntzliche Vollkommenheit, an der GOtt nichts auszusetzen hätte, gefunden wird, geschweige denn, daß die Papisten überflüßige gute Wercke, damit sie auch andern dienen, und sie zur Seeligkeit befördern wollen, mit Bestande von sich zu rühmen vermögen. Denn nachdem GOtt wohl weiß, daß in diesem Leben auch der Heiligste nicht ohne Fehl ist, so rechnet er den vollkommenen Gehorsam seines Sohnes JEsu CHristi uns zu, und macht ihn den Heyland JEsum uns **zur Weißheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung**

M

* Non solum τηρῆσαί σε τὴν ἐντολὴν ἄσπιλον, sed & τηρῆται τὴν ἐντολὴν sine Pronomine lectum in qvibusdam fuisse testantur Curcellæus & Del. Erasm. Roterod. sub qva vero diversitatis inductione periculosi nihil deprehenditur: eo qvod servare se qvoad mandatum immaculatum, & servare mandatum immaculatum, eundem sensum inferant.

lösung. 1. Cor. I, 30. Und fordert in der Nachfolge JEsu einen Gottfürchtigen und vorsichtigen Wandel, daß man frey von der Anklagung des Gewissens in Gottgefälliger Seelen-Ruhe leben könne. Dazu wird nun zwar viel erfordert, als die Verleugung seiner selbst, die Creutzigung des Fleisches, und das Suchen der eintzigen Lust an GOtt dem höchsten Guthe, welches aber nur im Kämpffen mit anklebender Schwachheit geleistet werden kan. In CHristo aber und durch den Glauben an Jhn, läßt sichs GOtt gefallen, wenns nur **beständig** und biß ans Ende fortgesetzet wird. Denn der Heilige Geist gebeut ferner, solche Ubung fortzutreiben **biß auff die Erscheinung unseres HErrn JEsu CHristi.** Zeit-Christen gefallen GOtt nicht, **sondern wer beharret biß ans Ende wird seelig werden.** Matth. X, 22. Die aber abfallen vom Glauben, und denselben durch Sünden verliehren und verleugnen, die will GOtt verlassen, und ihnen die Freude, so aus der Führung des Heil. Geistes entstehet, wegnehmen. Solchem Ubel aber zu entkommen, wird erfordert, das Geboth zu halten, **biß auf die Erscheinung unsers HERRN JESU CHristi.** Wie ist dis möglich? Denn weder Timotheus noch viel tausend andere erleben dieselbe, welches Paulus wohl wuste, massen er ja die Thessalonier in diesem Stücke deutlich unterrichtete und sie lehrete, wie damahls der Tag des HErrn noch nicht so nahe sey. 2. Thess. II, 1. 2. 3. Wie kunte er demnach dem Timotheo die Gedancken machen, als könne er die Erscheinung CHristi selber erleben? Ohne Weitläufftigkeit davon zukommen, wollen wir hier den heiligen „ Kirchen-Lehrer Chrysostomum * reden lassen, welcher vorgiebt, „ daß der Sterbe-Tag, an welchem iedweder vor dem Richter-Stuhl „ CHristi erscheinen muß, von dem Apostel gemeynet werde, vor „ welchen er aber den grossen Gerichts-Tag nenne, um desto heff„ tiger zu erwecken und zu bewegen. Es handelt aber hierinnen der Heil.

* Τηρῆσαί σε τὴν ἐντολὴν ἄσπιλον μέχρι τῆς ἐπιφανείας Κυρίου τοῦτέστι, μέχρι τῆς τελευτῆς, μέχρι τῆς ἐξόδου. ἀλλ' ὅμως εἶπεν ἕτως, ἀλλὰ μέχρι τῆς ἐπιφανείας εἶπεν· ἵνα μᾶλλον αὐτὸν διεγείρῃ. *Chrysost. in h. l. Hom. XIIX. fol. m. 529.*

Heil. Apostel Paulus nicht fälschlich, wenn er den Sterbe-Tag meynt, und von dem Tage der Erscheinung JEsu CHristi, welche **der seelige und allein gewaltige König aller Könige zu seiner Zeit zeigen wird**, redet, weilen ein iedweder an jenem Tage des HErrn also das Gerichte empfahen soll, wie er an seinem Sterbe-Tage ** beschaffen gewesen; Wenn daher rechtgläubige Evangelische Christen der Erinnerung des H. Geistes zu halten das Gebot, und der Führung desselben zum Glauben und der daher entstehenden Heiligung gewiß versichert sind, können sie sich über solchen Vorzug von Hertzen erfreuen, und den Tag der Erscheinung JEsu CHristi mit getrostem Muthe erwarten, und so fort durch beständigen Trieb des Heiligen Geistes im Wercke der Gottseeligkeit verharren,

III.

Durch Verkündigung des Göttlichen Lobes, woran nach dem dritten Stück der Predigt nunmehr zu gedencken ist. Hierinnen gehet nun der heilige Apostel vor, wenn er den himmlischen Vater, der seinen Sohn zeigen wird, zu seiner Zeit, als den Richter der Lebendigen und der Todten, nennet **den Seeligen und allein Gewaltigen, den König aller Könige und HErrn aller Herren, der alleine Unsterblichkeit hat** ꝛc. und endlich ausruffet: **Dem sey Ehre und ewiges Reich, Amen.** Wodurch er anzeiget α) wie diesem GOtt und HErrn das Lob und aller Ruhm allein gebühre β) solches auch mit frölichem Munde und aufrichtigen Hertzen abzustatten ist. Fragen wir demnach, warum GOtt allein Lob, Ehre und Ruhm gebühre, so finden wir wichtige Gründe angeführt, dadurch der Geist GOttes zu dieser Ubung der Gottseligkeit erwecken will; Der erste ist: weil GOtt ist ὁ μακάριος oder **der Seelige**, nicht etwa in gemeiner Bedeutung, wie mit diesem Worte einige Menschen so wohl um des zeitlichen Luc. XXIII, 29. als geistlichen Luc. VI, 22. wie auch ewigen Wohlseyns willen selig genennet werden, Matth. X, 12. Denn

** *B. Walth. in Harm. Bibl. fol. m. 770. ex Aug. Epist. 80. ad Hesych. scribit:* In vitæ exitu unicuiqve venit dies adventus Domini, cum venerit ei dies, ut talis hinc exeat, qvalis in illo die est judicandus.

Menschen haben weder in dieser noch in jener Welt etwas Gutes von sich selber; sondern alle Seeligkeit rühret her von dem, der da von sich selber ewig seelig, und der Brunnquell der Seeligkeit ist, der seinen Sohn, **den Hertzog unsrer Seeligkeit** Ebr. II, 10. **der seelig machen kan immerdar**, Ebr. VII, 25. **und die Ursache unsrer Seeligkeit worden ist**, Ebr. V, 9. uns gegeben hat, daß wir zu der in Adam verschertzten Seeligkeit wieder gebracht würden. Wer aber so seelig von sich selber und darbey gnädig ist, die Seeligkeit des ewigen Lebens allen zu schencken, die an seinen Sohn JEsum Christum gläuben, derselbe verdient nothwendig allein gelobet, und gepreiset zu werden. Es ist aber dieser seelige GOtt auch μόνος δυνάστης der allein Gewaltige * nicht mit Ausschließung des Sohnes und des Heiligen Geistes. Denn die sind mit dem Vater gleiches Wesens, und also auch gleicher Macht und Ehren; Daher der Vater allein gewaltig genennet wird, in Ansehung seiner Creaturen, sie mögen gleich Thronen und Herrschafften, oder Götter der Erden, das ist, mächtige Herren der Welt seyn, so ist doch ihre Macht gegen GOttes Macht vor keine zu achten: massen, was sie vermögen, von GOtt herrühret, sie auch stets von dieses mächtigen Schöpffers Gewalt regiret werden. Heißen aber nun nach weltlicher Verehrung die Gewaltigen gnädige Herren, so muß nothwendig GOtt der allein Gewaltige über alles geehret, und sein Lob nimmermehr verschwiegen werden. Denn in seiner Macht ist Er **der König aller Könige und HErr aller Herren**, welcher Titul keinem Monarchen in so hohen Verstande zukömmt. Denn wenn gleich dem Nebucadnezar solcher Titul beygeleget wird, Dan. II, 37. so geschichts doch nicht in dem Verstande, wie derselbe GOtt beygeleget wird, sondern Daniel erinnert alsbald, wie er solche Ehre von GOtt empfangen habe, und redt nach Art der Schrifft, die was groß und vortrefflich ist, mit Verdoppelung des Nahmens vorzustellen pfleget, als: den heiligsten Orth der Stiffts-Hütte, oder des Tempels, das sanctum sanctorum, oder das Heilige aller Heiligen zu nennen, weil es heiliger gehalten wurde, als die anderen Höfe des HErrn, und nach der Art war Nebucadnezar Rex Regum: ein König aller

* *Vid. B. D. Pomarii Comment. in Epist. Jud. v. 4. p. m.* 194. 195.

aller Könige: weil er Könige bezwungen, und ihre Länder eingenommen hatte. Und also ziehet sich solcher Titul in seine Schrancken. Dargegen, wenn GOtt den Nahmen des Königs aller Könige führet, und HErrn aller Herren, wird dadurch seine ewige unumschränckte Macht und Gewalt angezeiget, da Er herrschet über alles was da ist im Himel und auf Erden, und sich darinnen auch als einen König aller Könige beweiset, daß Er allein Könige absetzet und einsetzet, Dan. II, 21. Weswegen nicht allein die Knie vor Ihm beugen alle die im Staube liegen, und die so kümmerlich leben, Psalm. XXII, 3. Sondern auch alle Fetten auf Erden Ihn anbethen, und die Schilden auf Erden GOtt erhöhen müssen, Psalm. XLIV, 10. als welche wohl sehen und aus der täglichen Erfahrung verstehen müssen, daß ihre Gewalt und Herrschafft mit dem Tode aufhöre, da hingegen GOtt ein solcher König ist, **der allein Unsterblichkeit hat.** Der in der That nicht allein nicht stirbt; sondern auch unwandelbar ist, und nicht sterben kan; Und obwohl dieses von dem Vater, der seinen Sohn als den Richter alles Fleisches zu seiner Zeit zeigen wird, ausgesprochen ist, daß **Er allein** Unsterblichkeit habe; so gilt es doch ebenermassen von dem Sohne und Heiligem Geiste; Denn wenn gleich der Vater ὁ μόνος * ἔχων ἀθανασίαν oder der allein Unsterblichkeit hat, genennet wird, so werden doch die andern Personen der Gottheit nicht im geringsten; sondern nur alles das, was nicht GOtt ist, ausgeschlossen; Denn wie die drey Göttliche Personen eines Wesens sind, so kan so wohl keine höher und vortrefflicher als die andere geachtet, als ** auch nicht gesa-

* Particulæ exclusivæ, solus, tantum, duntaxat, & similes in divinis, cum adduntur actibus notionalibus, ut sunt generare, genitum esse, spirare, procedere excludunt alias personas; cum vero adduntur attributis essentialibus, tantum excludunt alias essentias & res alterius naturæ. Qvenstæd Syst. Theol. Part. I. f. m. 289. Plura hujus generis conscripsit Pomar. Comment. in Epist. Jud. v. 4. p. m. 194. 195. Conf. Divi Chrysost. Hom. XIIX. in h. l. fol. 529. it. D. D. Ægid. Hunn. Comment. in Joh. XVII. v. 3. p. m. 683.

** Vid. B. D. Mart. Chemnit. de duab. nat. in Christo, f. m. 119.

get werden, daß drey Unendliche, Allmächtige und Unsterbliche, sondern nur ein Unendlicher, Allmächtiger und Unsterblicher zu gläuben sey. Was aber die Unsterblichkeit betrifft, ist dieselbe zwar denen erschaffenen Geistern, den Engeln und der Menschen Seelen eigen; * doch nicht auf solche Weise wie dem ewigen GOtt der von sich selbst, und von Natur unsterblich ist, sondern da sie durch Göttliche gnädige Mittheilung dieselbe empfangen haben, daher Ihm auch dieselben ein unsterbliches und immerwährendes Lob schuldig sind. Will man aber fragen, wo doch dieser Gewaltige und unsterbliche GOtt, der zwar nicht ferne ist von einem jeglichen unter uns, den Sitz seiner Herrlichkeit habe? so wird man die Antwort im Texte finden, in welchem stehet: **Er wohnet in einem Lichte, da niemand zukommen kan.** Was dis aber vor ein Licht sey, hat Ambrosius, wie ein offterwehnter Theologus ** beybringt, übel errathen, wenn er es auf das zu erst von GOtt geschaffene Licht gezogen wissen will. Chrysostomus gehet schnell überhin, und ob er wohl nichts eigentliches bestimmet, weiset er doch so viel an, daß woferne Ambrosii Erklärung gülte, GOtt von solchem erschaffenen Lichte umschlossen würde, und also nicht unendlich wäre. *** Drum wird vielmehr das unerschaffene Licht, so GOtt selber ist gemeynet, wenn da stehet: **GOtt wohnet in einem Lichte. Denn GOtt ist ein Licht, und in ihm ist keine Finsternüs,** 1. Joh. I, 5. Wie aber da jemand wohnend genennet wird, wo er sich im̃er aufhält, also heisset auch das Licht, so GOtt selber ist, seine Wohnung, weil er von und in sich selber, als אֵל שַׁדַּי oder der allgnugsame GOtt von Ewigkeit her gewesen ist. Wenn aber sonst gedacht wird, daß GOtt in dunckeln wohne, 2. Paralip. VI, 26. geschicht solches in Ansehung der Weise, in welcher sich GOtt den Menschen, die seine Majestät und Glantz in dieser Sterblichkeit nicht vertragen können, gleichsam hinter dun-

* Vid. B. D. Walth. Harmon. Bibl. in h. l. fol. m. 770. & Heunisch. Thesaur. disputat. p. m. 536. seqq.

** Vid. B. D. Walth. Harm. Bibl. in h. l. f. m. 770.

*** Div. Chrysostom. Hom. XIIX. fol. 529. in h. l. Φῶς οἰκῶν ἀπρόσιτον. Ἄλλο τὸ φῶς, καὶ ἄλλο ὃ οἰκεῖ; οὐκ οὖν καὶ τόπῳ ἐμπεριείληπται. ἄπαγε.

dunckeln Wolcken verborgen zu offenbahren pfleget, Exod. XX, 21. Sonst aber ist GOtt an sich selbst ein Licht, **und wohnet im Licht, da niemand zukommen kan.** * Weil weder der Mensch mit seinem Verstande GOtt zu begreiffen, noch den Weg zu Ihm, als den verborgenen GOtt vor sich selbst zu finden vermögend ist; massen kein Mensch Ihn je gesehen hat, noch sehen kan; Denn **kein Mensch wird leben, der GOtt siehet**, Exod. XXXIII, 20. Spricht gleich Jacob: **Ich habe GOtt von Angesicht zu Angesicht gesehen**, Gen. XXXII, 30. so redet er doch nur von einer Erscheinung und herrlichen Offenbahrung, im geringsten aber nicht von Beschauung der Göttlichen Natur und Wesens, so sterblichen Augen nicht wiederfahren kan; und dahin zielen die Worte, da, **daß kein Mensch GOtt sehen könne**, gesagt wird: massen in denselben das selige Anschauen GOttes den Außerwehlten nicht abgesprochen, sondern nur von dem natürlichen und noch in sündlicher Schwachheit lebenden Menschen geredet wird. Und dieser ist nun der HErr, dem alles Lob alleine gebühret, Ihm auch von seinem Volck in der Leitung und Führung des Heiligen Geistes zur Gottseeligkeit, mit frölichem Munde und aufrichtigen Hertzen abgestattet wird, da es heisset: **Dem sey Ehre und ewiges Reich, Amen.**

Dieses ist nicht ein andächtiger Wunsch, wie man etwan vor Herren der Welt zu thun pfleget, da man in Gottgefälliger Fürbitte ihnen beständige Regierung und Wachsthum in allem hohen Wohlseyn anzuwünschen pfleget, die auch Heyden nicht vergaßen, ob sie schon nicht wusten, wer der GOtt sey, der Gebeth und Wünsche erhöret. Daher ihr Fürbitten auch fruchtloß und vergeblich war; dahingegen die Christen-Wünsche vor GOtt gelten. Doch aber zeugen dieselben von der Götter der Erden ihren bedürffenden Zustande, und müssen dadurch zugestehen, daß aller Seegen im Regimente von dem herrühre, der da sagt, **durch mich regieren die Könige.** Proverb. VIII, 15. Hier aber gegen GOtt weiß man von keinem Wunsche: Denn

* Evolui hic potest ἐπιστολιογραφία Bebelio-Dannhaueriana p. m. 470. 471. & B. D. Geyeri Allgegenwart des allsehenden GOttes, pag. m. 330. 331.

Denn GOtt hat alles in seiner Macht, daher die Worte vielmehr eine δοξολογίαν und Lob-Rede bedeuten, in welcher des allgewaltigen GOttes hohe Majestät ehrerbietig erkannt, und mit frölichem Munde gepreiset wird, wenn es heisset: **Dir, O GOtt, sey Ehre und ewiges Reich, Amen!** Welche Worte in aller Kürtze fassen, was David sonst weitläufftiger ausgesprochen. **HErr GOtt, dir gebühret die Majestät und Gewalt, Herrlichkeit, Sieg und Danck, denn alles was im Himmel und auf Erden ist, das ist dein. Dein ist das Reich, und du bist erhöhet über alles zum Obersten. Dein ist Reichthum und Ehre für dir, du herrschest über alles, in deiner Hand stehet Krafft und Macht, in deiner Hand stehet es jedermann groß und starck zu machen.** 1. Paralipom. XXX, 11. 12. Oder auch was Josaphat von unserm GOtt bekandt hat: **HErr, unserer Väter GOtt, bistu nicht ein GOtt im Himmel, und Herrscher in allen Königreichen der Heyden? Und in deiner Hand ist Krafft und Macht, und ist niemand der wider dich stehen möge.** 2. Chron. XX, 6. Wollen wir Jeremiam GOttes Lob verkündigen hören, so ist es eben auf diese Arth eingerichtet: **Du grosser und starcker GOtt,** saget er: **HErr Zebaoth ist dein Nahme, groß von Rath und mächtig von That, und deine Augen stehen offen über alle Wege der Menschen-Kinder, daß du einem jeglichen gebest nach seinem Wandel und nach der Frucht seines Wesens.** Jerem. XXXII, 18. 19. Wie aber ie und allewege Gläubige mit Verkündigung des göttlichen Lobes vorgegangen; also freuen sich Evangelische CHristen solchen Exempeln nachzugehen, und ermahnen einander zu solcher gottseeligen Ubung. **Lobet den HErrn. Denn unsern GOtt loben, das ist ein köstlich Ding, solch Lob ist lieblich und schön, unser HERR ist groß, und von grosser Krafft, und ist unbegreifflich wie er regiret.** Pfalm XLVII, 1. 5. Denn er hat τὸ κράτος αἰώνιον Gewalt und ewiges Reich; ein Reich das nicht vergehet, eine Herrschafft die da währet für und für. Dan. III. 33. Er hat allein τιμὴν und Ehre **welcher alle Lande voll sind.** Jes. VI, 3. **Und die Himmel selber zu erzehlen pflegen.** Psalm. XIX,

XIX, 1. Wie aber die rechtgläubige Kirche dem unsterblichen GOtt solchen Preiß mit frölichem Munde giebt, also stattet sie ihn auch ab mit **auffrichtigen und wahrhafftigen Hertzen.** Denn sie weiß ja von solchen Lob-Liedern nicht, dultet sie auch nicht, die zu Ehren der Jungfrau Mariä und aller Heiligen * von den Päbstlern dem göttlichen Lobe angeflicket werden. Denn dieses hat den Schein, und befindet sich auch so, daß sie dasjenige, so sie GOtt mit dem Munde gegeben, in der That theilen, und mit dem Hertzen wieder nehmen, welches die wahre Kirche nie gethan, daher sich auch die itzt lebenden wahren Christen ihre Freude, so sie in Verkündigung des göttlichen Lobes haben, mit der GOtt mißfälligen Abgötterey nicht verderben, sondern wie sie ihr Lob-Lied GOtt zu Ehren mit frölichem Munde angestimmet, also lassen sie es auch aus Auffrichtigkeit des Hertzens dabey bewenden und sagen Amen. Dir, O GOtt, sey Ehre und ewiges Reich, Amen.

So viel von der Evangelischen Jubel-Freude, so über des Heiligen Geistes Leitung und Führung zur wahren Gottseeligkeit bestehet, und sich zeiget 1) **In Bewahrung des Glaubens,** 2) **Heiligung des Lebens,** 3) **Verkündigung des Göttlichen Lobes.**

USUS.

NUn wollen wir dis noch zu unserm Nutz anwenden, und durch des H. Geistes Gnade uns zu dem Kampffe, der uns verordnet ist, geschickt machen, so daß wir nicht allein wider die **Sünde, die uns iñer anklebet, und träge machet,** Ebr. XII, 1. streiten, und dieselbe abzulegen uns befleißigen mögen; sondern daß wir auch darbey den Vorsatz fassen, die heilsame Lehre zu bekennen und zu verantworten, solte

* Tannerus Diopham fidei concludit: Laus Deo ac Deiparæ virgini, & omnibus sanctis. Didacus de Baëza Commentaria de Christo figurato finit: Laus Deo, virginiqve Matri & Parenti Ignatio. Cætera, qvæ Hortulo animæ Dillingensi & speculo Morali Vincentii Bellovacensis, & Breviario Ordinis Præmonstratensis, & Catechism. Controvers. Gvil. Bailii subscripta sunt, dabit B. D. Pomarius, Commentar. in Epist. Jud. v. XXV. p. m. 458. 459. una cum iis, qvæ in summa Angelica de Cas. Conscient. Angeli de Clavasio, Tomis Bellarmini, & alibi occurrunt.

es auch mit Dargebung des Blutes und Verluste des Lebens geschehen. Denn wie GOtt seine Gläubigen ie und allewege in grosser Menge in solchen Kampff gerathen lassen; also kan es auch geschehen, daß einige von uns und unsern Glaubens-Brüdern mit der Zeit ein dergleichen schweres Leyden erfahren dürfften. Und zu solchen deuchtet sich zwar mancher vor der Versuchungs-Stunde mit Petro geschickt zu seyn, welcher sich vermaß mit dem HErrn JEsu ins Gefängnüß, ja gar in den Todt zu gehen, welche aber mit demselben in der Anfechtung, aus Furcht des Todes, verleugnen und abfallen; Ja es lässet sich auch leichter andere zu solchem Kampffe ermuntern, als denselben selber ausstehen, und gegen alle listige Anläuffe des Teuffels, und seines Anhangs gnug verwahret zu seyn. So lesen wir vom Origene,* daß derselbe noch als ein junger Knabe, seinen Vater Leonidam, der als ein Martyrer unter Kaysers Severi Christen Verfolgung sterben solte, mit Briefen im Gefängnüsse zur Beständigkeit und Bekänntnüs JEsu und seiner Lehre, ermahnet habe, welcher aber hernach, wiewohl aus Ursache einem schändlichen Anmuthen zu entgehen, selber denen Heydnischen Götzen geräuchert hat. Daher in dem Kampff der Verfolgung sich zu finden nicht menschlicher Rath und Wille zureichen; welche den Menschen verlassen, wenn er deren am meisten bedarff, sondern es muß der Heilige Geist Freudigkeit und Willen darzu verleihen. Es rüstet aber derselbe Geist diejenigen mit solcher Gabe aus, die ihn darum bitten, und in ihren Seelen ein beständiges Verlangen nach dem ewigen Leben tragen, und in solcher Lust, ausser dem Leibe zu wallen, und daheime zu seyn bey dem HErrn, weder Furcht noch Schmertzen des Todes achten. Wie aber diese Freudigkeit vermittelst des Glaubens und zulänglicher Erleuchtung bey den Menschen wohnet; also ist nöthig, daß man sowohl sich, als die Seinigen in solchem heilsamen Wercke erbauen lasse, damit die Lästerungen derer Papisten, die da sagen: Lutherani doctrinam, uti non valde scrutantur, ita non multum curare videntur:** Wie die Luthera-

* Vid B. D. Kromayeri H. E. Centur. III. p. m. 177. it. Suidæ Hist. fol. m. 703. Horn. Hist. Eccles. p. m. 127 130.

** Carol. Caraffa Germ. Sacr. restaurat. p. 179.

theraner die Glaubens-Lehre mit wenigem Fleiße forschen, also pflegen sie auch den Glauben nicht groß zu achten, zu schanden gemachet werde. Es ist gewiß, daß wie unter denen Papisten der Köhler * Glaube was gantz gemeines ist, da sie die Kirche darvor stehen lassen, was sie nicht wissen noch verstehen, auch unter uns sich hin und wieder einige Leute finden, die mit denen, so in der Corinthischen Gemeinde waren, von GOtt nicht viel wissen, 1. Cor. XV, 34. auch eben so ernstlich nicht sorgen, daß die Kinder, so ihnen GOtt gegeben, möchten in der Schule zu einer zulänglichen Erkänntnüs Christi gebracht werden, sondern dieselben abhalten, ehe noch einiger Verstand sich findet, obschon das gantze Jahr hindurch vor die öffentliche Unterweisung kein Schul-Geld gegeben wird, und also hiesige Stadt etwas besonders in diesem Stücke zu geniessen hat. Welchen aber die Verantwortung sowohl wegen ihrer eigenen als ihrer Kinder Seelen Verwahrlosung nicht aussen bleiben wird, zumahl da nicht nur, was die Jugend anbelangt, jedweden umsonst die Schule offen stehet, sondern auch was die Alten, und allbereit zurück gebliebenen betrifft, viele deutliche und kurtze Bücher, die aus GOttes Wort den Grund des Glaubens zeigen, ihnen fast umsonst feil sind, und dargebothen werden, daß sie täglich, Morgens und Abends sich an eins gewöhnen, die angeführten Sprüche in der Bibel nachschlagen, und sich so weit erbauen könnten, damit die Predigt mit Verstande von ihnen angehöret, und in allen Stücken eine Gewißheit und verständiger Beyfall erwecket würde. Denn zu solcher Ubung werden nicht allein verbunden die, so da arbeiten am Wort und an der Lehre, sondern alle die seelig werden wollen: massen allein durch den Glauben die in JEsu dargebothene Seeligkeit angenommen, ergriffen, und sich zugeeignet werden muß. So ist auch diese Ubung sehr nütze und dienet darzu, daß dem Mangel guter Wercke, über welchen die Papisten also Klage führen, daß sie denselben die Lehre des Glaubens beymessen, ob sie gleich gar nicht wissen, was sie selber Gottgefällig gutes thun, und wohin sie die gute Wercke, ob zum Articul der Rechtfertigung oder Erneuerung ziehen sollen, gesteuret werde. Denn der wahre seeligmachende Glaube, nach welchen

* Vid. B. D. J. B. Carpz. Concc. Fun. Part. VII. p. 667.

chen ein Mensch GOtt nach seinem Wesen, Willen und Wohlthaten erkennet, dem Göttlich offenbahrten Worte beypflichtet, und auf CHristi Verdienst sein Vertrauen setzet, lässet niemanden faul, vielweniger zum gutem erstorben seyn, weil sie Krafft desselben **vor GOtt, der alle Dinge lebendig macht, und vor unserm HErrn JEsu CHristo**, ohn unterlaß erweckt werden, nicht allein in der vollkommenen Gerechtigkeit JEsu CHristi vor GOtt ohne Flecken, untadelich, sondern auch ausgerüstet zu seyn, **der Sünde abzusterben, und der Gerechtigkeit zu leben.** 1. Petr. II, 24. Welcher seelige Nutz aber durch Verachtung der heilsamen Lehre, in lauter Blindheit und Verfinsterung des Hertzens verlohren und verschertzet wird. Und so darff auch mancher wenig Unterscheid machen zwischen denen Religionen, es mag eine in GOttes Wort sattsam gegründet seyn, die andere aber nicht, gnug denckt man, daß in der Welt dergleichen Religionen sich finden, und von vielen vor rechten Gottesdienst geachtet werden. Der Lohn solches Jrrthums ist das Verdamnüs. Wahre Christen hingegen lernen aus GOttes Wort alles prüfen, die Lügen verwerffen, die Wahrheit erwehlen, daher sie auch vor dem Kampff der Bekänntniß sich nicht fürchten; sondern denselben durch des H. Geistes Beystand mit freudigen und getrostem Muthe erwarten. Sie dencken mit Freuden an die theuren Bekenner unseres seeligmachenden Glaubens, wie dieselben ihr Leben nicht theuer geachtet, sondern getrost um die Evangelische Warheit, bey derselben gelassen zu werden, sich bemühet haben, es gehe dabey diesem zeitlichen Leben, wie GOtt wolle. So trug Lutherus kein Bedencken in Worms sein Bekänntnüs abzulegen, ob er gleich in Oppenheim * vorhero erfahren muste, daß seine Schrifften, ohngehörter Sache verdammt worden wären; Und wenn ihm gleich zu erscheinen wiederrathen wurde, so kehrte er sich an nichts, sondern eilte sein Bekänntnüs vor hohen Häuptern, und vielen Zeugen abzulegen, dabey er aber manchen Spott, sonderlich der anwesenden Spanier ** vertragen muste. Doch achtete er solches so wenig,

* Vid. Act. Wormatiens. Vitæ Luth. a Philipp Melancht. editæ annexa.

** Discedentem a Cæsarea Majest & Tribunali, Hispanorum bona pars ronchis & subsannatione hominem DEI Lutherum longo rugitu prosecuti sunt. Vid. Act. Wormat. a Philipp. edit.

wenig, als die vielen harten Vorstellungen, so er ein und abermahl hören muste, sondern verließ sich auf GOtt, der da gebeut: Kämpffe den guten Kampff des Glaubens. Sie sehen auf die hohen Häupter, so zu Augspurg ein gut Bekänntnüß abgeleget; sonderlich aber auf den hochseeligsten Johannem, mit dem Zunahmen den * Beständigen, welcher, ob wohl Lutherus in die Acht erkläret, und seine Lehre, ohne daß man sie aus GOttes Worte widerlegt hätte, als welches zu Worms bey D. Ecken ** ein thörichtes Begehren heissen muste, verdammt worden war, dennoch kein Bedencken trug, wie David, vor Königen von GOttes Zeugnüssen zu reden, und sich derselben nicht schämete. Sie sehen auf das unvergleichliche Exempel des hochseeligsten Churfürsten Hrn. Johann Friedrichs, welcher zwar des Bekänntnisses und der Verthaidigung wegen des allein seeligmachenden Glaubens *** in harte und lang-währende Gefangenschafft gerathen, und viel schwerere Leidenschafften erfahren, dennoch aber sich nie vorgenommen hat, im geringsten abzuweichen, noch dem Interim, **** oder was sonst der Form heilsamer Lehre zuwider vorgebracht worden, beyzupflichten, so gar auch nicht aus der Gefangenschafft zu gehen, biß ihn Kayserliche Majestät ***** selber solenniter dimittiret. Er hatte auch solche

* Johannes, Friderici III. Frater, Dux Saxon. Elect. anno C. 1530. confessionem Protestantium Imperatori Carolo V. in Comitiis Augustanis, indignantibus, frementibus, & ignem pene & fulmina spirantibus Pontificiis exhibuit, nec minas, odia, pericula, & incommoda ulla extimuit. Propter hanc animi excelsi & invicti magnitudinem ac robur Constantis nomen adeptus est. *Dresserus Mill. VI. P. II, p. m, 442.*

** Per scripturam vinci vis, in qvo magnopere deliras: *alloqvebatur Lutherum Eckius. Vid. Act. Wormat. l. D.*

*** *Vid. B. Höpffneri Saxon. Evangelic. p. m. 168 - 173.*

**** *Vid. Schubarti* Regenten-Tafel. *fol. m.* 158 *&* 202.

***** In custodia Johannes Fridericus admirabilem constantiam adhibuit, adeo qvidem, ut nec prece, nec precio, nec gratia, nec minis a recta via deduci potuerit. Qvin ne qvidem exire custodia voluit, priusqvam legitime a Cæsare dimitteretur. *Dresser Millen. VI. Part. II, p. m. 447. conferatur B. D. Chytræi Chronic. Sax. f. m. 473.*

Freude am Worte GOttes, daß wenn das Bekänntnüs desselben nicht allemahl mit dem Munde geschehen kunte, er solches mit Zeichen verrichtete, indem er auf die Ermel* seiner Pagen und Laqueyen die Buchstaben V. D. M. I. Æ. Verbum DEI manet in æternum, oder GOttes Wort bleibt ewig, brämen ließ.

Und obwohl die Widersacher und Feinde solches spöttlich hielten, und vorgaben, es sey GOttes Wort nur äuserlich und auf dem Ermel, so wieß doch sein Bekänntniß viel ein anders, nemlich, daß er durch GOttes Wort, **von dem GOtt des Friedens geheiliget sey durch und durch, und daß sein Geist gantz samt Seel und Leib unsträfflich werde behalten werden, auf die Zukunfft unsers HErrn JEsu CHristi**, 1. Thess. V, 23. Wie er denn auch biß an sein seliges Ende ein guter Streiter JEsu Christi blieben ist; der sowohl in dem Kampffe des Glaubens als des Leidens rechtschaffen** bewähret worden. Sind nun so hohe Häupter in der Bekänntniß der Evangelischen Wahrheit so rühmlich vorgegangen, und beständig geblieben, so nehmen wir daher auch Anlaß an unsere Schuldigkeit zu gedencken, zumahl da der Geist GOttes einen jeglichen unter uns eben auch zuruffet: **Kämpffe den guten Kampff des Glaubens, ergreiffe das ewige Leben.** Solchen Kampff haben wir nun anzutreten versprochen in der Heil. Tauffe; wollen wir daher nicht untreu an JEsu werden, müssen wir mit Fleiß an unsere Zusage dencken, und GOtt anruffen um Verleihung der Beständigkeit, zu unsrer Seelen Seeligkeit.

Laß mich keine Lust noch Furcht von dir
In dieser Welt abwenden,
Beständig seyn ans Ende gieb mir,
Du hasts allein in Händen ꝛc.

Solch Vermögen hat der selige Lutherus täglich andächtig von unserm Gott erbethen, weñ er diese kurtze, doch gute Gebeths-Formul gebraucht:*** Confirma Deus hoc in nobis, qvod operatus es, & perfice opus tuum qvod incepisti in nobis ad gloriam tuam, Amen. Erhalte o GOtt in uns was du gewürcket hast, und vollende dein Werck, das du in uns angefan-

* *Vid. B. D. J. B. Carpzov. Concc. Funebr. P. III. p. m. 300.*

** Documentum hic Princeps fuit fortunæ Christianorum, qvi victi vincunt: dum fortunæ asperitatem animo infracto perferunt, & constantiam, gravitatemqve in professione doctrinæ veræ religionis usqve ad extremum spiritum retinent. *Dresser. Millen. Sext. Part. II. p. m. 448.*

*** Vid. Act. Wormatiens. in fine.

gefangen hast zu deiner Ehre, Amen. Drum erhielt ihn auch GOtt bey seiner Warheit, daß er sich weder Furcht noch Lust, weder Drohen noch Versprechen großer Ehre von Gott und der Seligkeit abwendig machen ließ. Zwar die Feinde Lutheri haben sich nicht gescheuet ihn der Reue seiner Lehre halben, und des Abfalls von derselben vor seinem Ende zu beschuldigen, aber ohne Grund. Denn er ist in Anwesenheit vieler hoher und vornehmer Zeugen gestorben auf die Lehre, so er vielmahl unter harter Verfolgung mündlich, als auch sonst schrifftlich bekannt hat; Denn da ihn D. Justus Jonas und M. Celius kurtz vor seinem seligen Abscheiden gefragt: Reverende Pater, wollet ihr auf CHristum und die Lehre, die ihr geprediget sterben, hat er mit ja, daß man es deutlich hören kunte geantwortet, wie davon in seinem Lebens-Lauff, so seinen besondern 9. Leichen-Predigten angefüget ist, Nachricht vorhanden. So hat er auch kurtz vor seinem Ende folgendes Gebeth gesprochen: * **Mein himmlischer Vater, ewiger barmhertziger GOtt, du hast mir deinen lieben Sohn, unsern HErrn JEsum CHristum offenbahret, den hab ich gelehret, den hab ich bekannt, den liebe ich, und den ehre ich für meinen lieben Heyland und Erlöser, welchen die Gottlosen verfolgen, schänden, und schelten: Nimm meine Seele zu dir.** Welches Gebeth er wiederhohlet, und hernach dreymahl andächtig gesprochen: **In deine Hände befehle ich meinen Geist, du hast mich erlöset, HERR, du treuer GOtt,** desgleichen: **Also hat GOtt die Welt geliebet, daß Er seinen eingebohrnen Sohn gab, auf daß alle die an Ihn gläuben nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben,** worauf er sanfft, frölich und selig gestorben ist. Nun **gedencket,** Geliebte Kinder GOttes, **an diesen theuren Lehrer, der das Wort GOttes, so vorher verdunckelt gewesen war, uns allen gesagt hat, welches Ende schauet an, und folget seinem Gläuben nach,** Ebr. XIII, 7. folget seinem Glauben in der Bekänntniß des Nahmens JEsu und seiner Lehre, als an welcher sehr viel gelegen ist. Denn wer JEsum bekennet für den Menschen, den will JEsus auch bekennen für seinem himmlischen Vater; wer ihn aber verleugnet für den Menschen, den will er auch verläugnen für seinem himmlischen Vater, Matth. X, 32. 33. Nun wissen wir nicht, ob die Zeit aussen bleiben möchte, da nicht die Ver-

antwor-

* Vid. B. D. Finckii Cent. Canon Theol. Can. LXXXVIII. p. m. 178. 179. Conferri etiam meretur B. D. Henr. Höpffneri Saxon. Evangel. cap. IV. p. m. 140. 141. ubi Pontificii Autoris, Thuani qvippe, testimonium addit aliis, de beato valde D. Lutheri discessu, qvod inter pias preces & de vita æterna meditationes, & admonitiones præsentium ad pietatem, animam DEO reddiderit.

VD18 [illegible] X3047938

antwortung, sondern die **Verleugung** des Evangelii die Wider-Christen fordern werden, wie wird man da recht thun? Soll man das Leben zu erhalten suchen, und die fürchten die nur den Leib tödten, oder **den der Leib und Seel verderben kan in die Hölle**, Matth. X, 28. Paulus und Lutherus haben nie auf Menschen gesehen; sondern auf GOTT und ist ihnen in ihrem Kampffe wohl gelungen; Deñ der Seelige kan seelig machen immerdar, wenn gleich die Feinde CHristi, mit unseeligen Rathschlägen schwanger gehen. Der Gewaltige kan helffen und erretten, wenn noch so grosse Gewalt wider die Gläubigen verübet werden will; Er kan regiren, schützen und ändern, was niemand zu regiren und zu ändern vermag; weil Er alleine ist der König aller Könige und HERR aller Herren. Drum **vertheidige die Wahrheit biß in Tod**, so **wird GOtt der HErr für dich streiten**, Sir. IV, 33. Stirbst du gleich drüber und leidest den Tod, so geschichts zur Ehre dessen der allein Unsterblichkeit hat, und dich wieder auffwecken kan zum ewigen Leben. Geräthest du gleich dabey in Finsterniß des Traurens, so wohnt doch GOtt in einem Lichte, und siehet nicht allein aus demselben die Anschläge seiner, obgleich in Finsterniß sitzenden Widerwärtigen, nebst der Finsterniß deines Jammers; sondern Er macht auch deine Finsterniß lichte, und will dich aus lauter Gnade zu sich nehmen, daß du ewig im Lichte wohnen, und ihn sehen solt wie Er ist, ob ihn wohl kein sterbliches Auge ie gesehen hat, noch sehen kan; Und da wirst du GOtt, dem allein gebühret Ehre und ewiges Reich, dancken, der dir hilfft mit seinem Angesicht, und mit allen Außerwehlten Ihm ein Lob-Lied nach dem andern in unendlicher Jubel-Freude anstimmen, ietzo aber, wiewohl in Schwachheit vorspielen und sagen:

Heyl und Weißheit, Krafft und Stärcke,
Gebet GOTT je mehr und mehr,
Alle seine Weg und Wercke
Sind voll Herrlichkeit und Ehr,
Preiß sey GOTT und seinem Lamm,
Das uns halff am Creutzes-Stamm,
Lob und Danck sey seinem Nahmen,
Ewig, Hallelujah, Amen.

Yd 3252

I. N. J.

vangelische
l-Freude/

rfe der Warheit und ge-
, den GOTT seiner Kir-
chen leistet/
Wie nicht weniger
und Führung des H. Geistes
hren Gottseeligkeit /
angel. Jubel-Feste/
1717. den 31. Octobr.
nde 2. Tage gefeyert wurde,
d geheiligten Gottes zu Ortrand/
hriebenen Texte, 2. Petr. I, 19.
VI, 2-6. 1. Tim. VI, 12-16.
drey Predigten
entworffen,
haltene hohe Concession
in Druck gegeben
von
hn, Past. und der Haynschen
nspect. Adjunct.

BIBLIOTHECA PONICKAVIANA
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

DRESDEN,
hann Christoph Zimmermann.

Farbkarte #13 B.I.G.
Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black
Centimetres inches
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-720427-p0105-1